

Schwalbe

deutsche Vereinigung für Problemschach



HEFT 242

BAND XXIX

April 2010

AKTUELLE MELDUNGEN

März/April-Jubilare: Am 2. März vollendete unser Bremer Großmeister **Herbert Ahues** sein 88. Lebensjahr. Mit seiner bis ins Jahr 1938 zurückreichenden Mitgliedschaft ist er jetzt nach unseren verfügbaren Unterlagen „dienstältestes“ Mitglied. Ebenfalls 88 Jahre wird **Robert Schopf** aus Wiesbaden am 21. April. **Helmut Rössler** aus Speyer ist seit dem 23. März 85 Jahre alt; auch er gehört in die vordere Front der Langzeit-Mitglieder. Der Dresdner **Klaus Funk** wurde 81 am 26. März. Auf volle acht Jahrzehnte können **Bernhard Rügemeier** aus Horn seit dem 14. April und **Colin Russ** aus dem englischen Folkstone seit dem 14. März zurückblicken. Von Colin kam nach Erscheinen des letzten Hefts ein köstlicher Brief, in dem er seine Betroffenheit zum letzten Kalenderblatt ausdrückte, in dem mir ein historischer Lapsus unterlief und so Frankreich ein später Sieg bei Trafalgar über die englische Flotte zugesprochen wurde. Natürlich war es 1805 andersherum, Nelson festigte langfristig die britische Seeherrschaft, musste aber nach früheren physischen Opfern (1794 verlor er ein Auge, 1797 den rechten Arm) diesmal sein ganzes Leben lassen. 75 Jahre wird **Gerhard Eichhorn** aus Rodach am 30. April. Zum 70. Geburtstag am 11. März gehen Grüße nach Löhne-Gohfeld an **Jürgen Tschöpe**. Gleich vier 60. Geburtstage fallen in den diesmaligen Zweimonats-Zeitraum: Den Anfang machte am 27. März **Wladimir Sokolow** aus Heilbronn, ihm folgte am 11. April der erstaunlich wandlungsfähige **Hilmar Alquiros** aus Aachen - vielen bekannt unter den früheren Namen Hilmar Klaus und, noch früher, Hilmar Ebert. Das Sechziger-Quartett vollenden **Werner Heilig** aus Karlsruhe (15.4.) und **Manfred König** aus Munster am 28. April. Unser langjähriger Versandchef **Achim Schöneberg** aus Einbeck beging am 3. März seinen 55. Geburtstag, **Henry Tanner** aus Helsinki wird ihm das am 20. April nachmachen. Drei halbe Jahrhunderte werden erreicht: Am 12. März war es für unseren Zweizüger-Sachbearbeiter **Hubert Gockel** aus Metzingen so weit, am 5. April folgte ihm der finnische Ex-Löse-Weltmeister **Jorma Paavilainen** aus Espoo, und **Martin Frensch** aus Dortmund vollendet das Trio am 29. April. Ebenfalls dreimal gibt es einen 45. Geburtstag zu feiern: **Rolf Kohring** aus dem bayrischen Tuntenhausen machte am 3. März den Anfang, am 7. April ging es weiter mit dem Bonner **Oliver Sick**, dann folgt am 26. April noch der (Neu-) Berliner **Thorsten Zirkwitz**. **Martin Baumung** aus Aachen ist jüngster Jubilar; er wurde 35 Jahre alt und machte diesmal den 3.3. zum beliebtesten Geburtstagsdatum. — Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche.

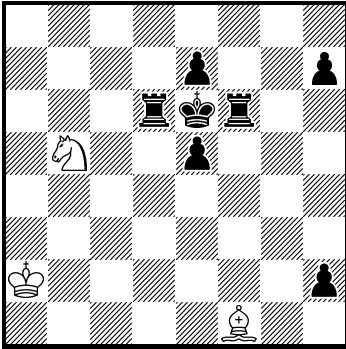
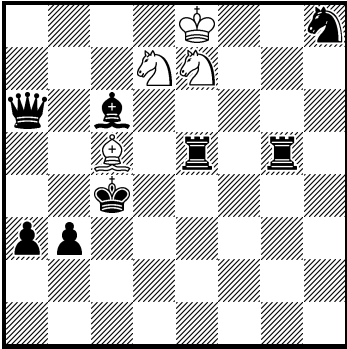
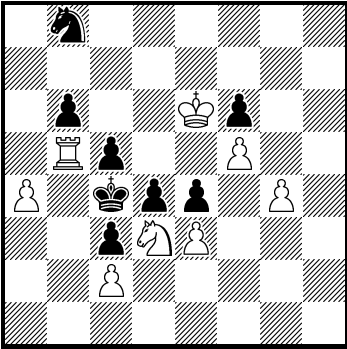
Todesfall — Eigentlich sollte der am 4.3.1921 geborene **Attila Benedek** in diesem Heft die Jubilarliste anführen, doch dann erreichte uns die traurige Nachricht, dass er am 2. Februar verstorben ist. Vielseitig künstlerisch interessiert, kam Benedek erst im Alter von etwa 40 Jahren zum Problemschach, probierte sich in verschiedensten Kompositionsrichtungen und erzielte im Hilfsmatt seine größten Erfolge. Nachdem er die Leitung der ungarischen Problemistenvereinigung übernommen hatte, kam er als ungarischer Delegierter zu den PCCC-Treffen, wurde später für einige Jahre einer der Vizepräsidenten der Kommission. Daneben leitete er ab 1986 die Problemspalte von *Magyar Sakkélet* bis zur Mitte 2002 erschienenen letzten Nummer dieser traditionsreichen Zeitschrift. Eine Auswahl seiner Kompositionen hat Benedek 2007 als elektronisches Buch mit dem Titel *That's all* veröffentlicht und kann unter http://www.magysakkszerzok.com/Attila%20Benedek_That-s%20all.pdf heruntergeladen werden.

Hingewiesen sei noch auf ein bereits vom ungarischen Schachverband ausgeschriebenes **Benedek-Gedenkturnier**. Gefordert werden orthodoxe Hilfsmatt-Zweizüger mit Zwillingsbildung durch Brett-Drehung. Richter ist János Csák; Einsendungen sind bis zum 4.3.2011 (Benedeks 90. Geburtstag) an Béla Majoros zu richten (H-8418 Bakonyoszlop, Kossuth u.8, oder email: bmajoros55[at]gmail.com).

Kalenderblatt — Vor 50 Jahren verstarb der britische Problemist und damalige Präsident unserer englischen Schwestergesellschaft **Edward Boswell** (14.10.1899-22.3.1960). Er war ein vielseitiger und mit etwa 1300 komponierten Aufgaben auch recht produktiver Komponist, der sich insbesondere dem Selbstmatt widmete und vielfältig als Preisrichter und Autor tätig war.

Ebenfalls 50 Jahre zurück liegt der Tod des in Prag geborenen Malers und Graphikers **Oswald von Krobshofer** (15.12.1883–8.3.1960). Er komponierte bevorzugt Vierzüger schweren Kalibers; zunächst in einer ersten Schaffensphase von 1902 bis 1906, dann nach 20-jähriger Unterbrechung wieder kurz (1926/27) und schließlich erneut ab 1934. Seit 1947 benutzte er das Pseudonym Opificius.

Hier sei nur kurz erinnert an den polnischen Problemisten **Marian Wrobel** (1.1.1907–25.4.1960); eine Notiz anlässlich seines 100. Geburtstags ist in Heft 223 (S. 19) enthalten. Auch zum vor einem Jahrhundert verstorbenen Sizilianer **Achille Campo** (10.9.1832-31.3.1910) erschien erst kürzlich eine Notiz (Heft 227, Okt. 2007).

György Páros		
1. FIDE-Turnier 1958	British Chess Federation, 27. TT 1937-38	György Páros Die Schwalbe 1948
1. Preis	3. Preis	
		
h#3 (3+7)	h#3 (4+8)	h#2 (8+8)
b/c/d) ♖→d3/f3/h5	b) ♜a3→a2	3.1.1.1

Schon im Titel ihres 2004 erschienenen Buchs nannten Thomas Brand, Chris Feather und Hans Gruber den vor 100 Jahren geborenen **Dr. György Páros** (28.4.1910-19.12.1975) einen Begründer des modernen Hilfsmatts. Bereits als 18-jähriger veröffentlichte Páros 1928 seine ersten Hilfsmatts, und Anfang der 1950er Jahre gehörte er innerhalb der legendären ungarischen Hilfsmatt-Schule zu deren herausragenden Vertretern. Seine Kompositionen zeichnen sich durch äußerste Klarheit und Eleganz aus, was anhand seines Siegproblems aus einem der größten je durchgeführten h#-Turniere (310 Bewerbungen wurden eingereicht) demonstriert sei: a) 1.h1L Ld3 2.Lc6 Lg6 3.Ld7 Sc7#; b) 1.h1D Lg2 2.Dh5 Le4 3.Df7 Sc5#; c) 1.h1S Lb5 2.Sg3 Lc6 3.Sf5 Sg5#; d) 1.h1T Lb5 2.Td1 Le8 3.T1d5 Sg7#. Im Jahre 1944 bezeichnete Páros den anderen Dreizüger als sein bestes Problem, das seine problemkompositorischen Grundsätze verkörpert: a) 1.La4 Ld4 2.Tb5 Sb6+ 3.Kb4 Sc6# und b) 1.Te2 Lb4 2.Le4 Sf5 3.Kd3 Se5#; ein origineller Gedanke wird nur mit den allernotwendigsten Mitteln ausgearbeitet, eine Aufgabe mit umfangreichem Inhalt und trotzdem verborgener Lösung und unerwarteter Themawiederholung im Zwilling. Das Pionierstück aus der *Schwalbe* 1948 ist nach Páros' Angaben das erste Hilfsmatt vom Fleck-Typ: verzichtet man auf die Ausführung der ersten schwarzen Züge, dann gehen alle drei Fortsetzungen als Satzspiel. Die Züge des sS verhindern jeweils zwei dieser Fortsetzungen und differenzieren damit den ersten wZug: a) 1.Sa6 g5 2.f:g5 Se5#; b) 1.Sc6 a5 2.b:a5 T:c5#; c) 1.Sd7 e:d4 2.c:d4 Tb4#. Neben seinem kompositorischen Schaffen widmete Páros sich auch organisatorischen Aufgaben; über viele Jahre hinweg leitete er – bis zu seinem Tod – die Problemspalte von *Magyar Sakkelét*, daneben war er nach dem Tod Gyula Neukomms 1957 ungarischer Delegierter bei der PCCC.

Als 15-jähriger kam **Theodor Siers** (2.4.1910–6.11.1991) 1925 unter Anleitung seines damaligen Lehrers Paul Paschke in Kontakt mit dem Problemschach. Paschke machte ihn mit Problemlitera-

tur bekannt, besonders beeinflusst wurde Siers vom Bayersdorferbuch, vom *Indischen Problem* und der Gehlert-Schrift und damit von Anfang an auf neudeutsche Pfade gelenkt. Seine ersten Aufgaben publizierte er in der von Otto Fuß geleiteten Schachspalte des *Hannoverschen Kuriers*. Dass ein Erstling (Diagr.) gleich den Weg ins FIDE-Album findet, ist sicher eine bemerkenswerte Seltenheit: 1.Td8? Le5+ 2.S:e5 Th8!; 1.K:c6? Se5+ 2.S:e5 T:d6+!; 1.Td4? L:d4!; 1.Se5! S:e5/L:e5/T:e5 2.Td8/K:c6/Td4.

Jozsef Szöghy (19.3.1910-1993) war ein recht produktiver ungarischer Zweizügerkomponist (ungefähr 1600 Probleme). Er gab 1943 eine Auswahl von 150 eigenen Aufgaben heraus: *150 valogatott feladvanya*; ein Thema ist nach ihm benannt worden. — Der tschechische Komponist **Jan Vasta** (30.4.1885-24.3.1968) komponierte etwa 700 Probleme. M. Soukop widmete seinem Werk 1942 das Buch *Zlaty Prut*.

Felix A. Sonnenfeld (18.3.1910-1993) wurde am 18. März 1910 als Sohn deutscher Eltern in Rio de Janeiro geboren. Er begann 1934, Probleme zu komponieren, war seit 1939 Mitglied im Vorstand des brasilianischen Schachbunds, gründete, organisierte und leitete verschiedene Schachspalten. 1962 gehörte er zu den Gründern der brasilianischen Problemzeitschrift *Boletim da UBP*, die vor einigen Jahren ihr Erscheinen einstellen musste, da das brasilianische Problemschach nach seinem Tod eine längere Durststrecke durchzustehen hatte. Erst kürzlich beim Treffen in Rio bekannte Ricardo de Mattos Viera, dass es neben ihm nur noch den mittlerweile 89-jährigen Almiro Zurar als brasilianischen Komponisten gibt. Vor einem guten halben Jahrhundert gab es brasilianische Kompositionsmeisterschaften, und Sonnenfeld holte sich darin 1958 mit nebenstehender Aufgabe den 1. Platz: Satz 1.– Lf4 2.Da8, 1.– Tf5 2.D:f5, 1.– Sb3 2.Df3; 1.Se6! [2.Se5] 1.– Lf4 2.D:f4, 1.– Tf5 2.Da8 (Ruchlis), 1.– Sb3 2.Sc3, 1.– Le3 2.f3, 1.– T:e5 2.Sd6 und 1.– Sd3 2.Lg2.

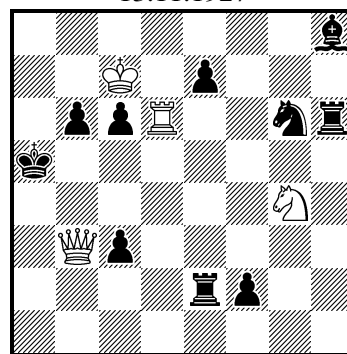
In Odessa geboren wurde vor 150 Jahren der italienische Problemist **Vittorio de Barbieri** (12.3.1860-4.5.1943), der lange in Bessarabien lebte und nach Ausbruch der bolschewistischen Revolution nach Italien ging. Er komponierte ungefähr 1000 Probleme, meist 2- und 3-Züger, von denen viele in Russland, später in Belgien, Rumänien und Italien veröffentlicht wurden.

Städtisches im Themenregister

Überdachtes Deutsch von Fritz Hoffmann, Weißenfels

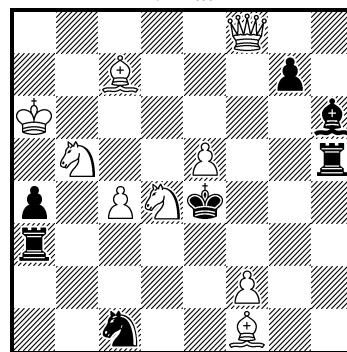
Bezeichnungen von Problemschachthemen, die einen Personennamen enthalten, erinnern gewöhnlich an einen kreativen Kopf, der die betreffende Idee zuerst realisierte (z. B. Holzhausen) oder beispielhaft wiederholte (z. B. Ruchlis), und niemand hält diese Art von Würdigung für verwerflich. Ähnlich verhält es sich mit Städtenamen in unserem Fachwortverzeichnis. Sie verweisen in Bezug auf Erst- oder besondere Darstellung ihrer Sujets auf Turnier-Orte (z. B. Bristol), die Heimat des Urhebers (z. B. Dresdner) oder andere Erinnerungsdaten. Die Weltschachsprache Deutsch hat Ableitungen ihres Stils, wie es z. B. Hamburger und Münchner sind, lexikonfähig werden lassen, – sie bevorzugt aber ansonsten Bindestrich-Komposita, wie sie uns z. B. beim Odessa-Thema und beim Buenos-Aires-Thema begegnen. Die hier in chronologischer Folge aufgelisteten Muster verdanken ihre Auswahl der erklärten Absicht des Autors, Nebenbemerkungen von Interesse anzubringen.

Theodor Siers
Hannoverscher Kurier
13.11.1927



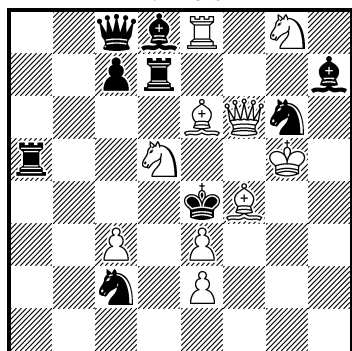
#3 (4+10)

Felix A. Sonnenfeld
Tijdschrift 1957
Bras. Meisterschaft 1958,
1. Platz



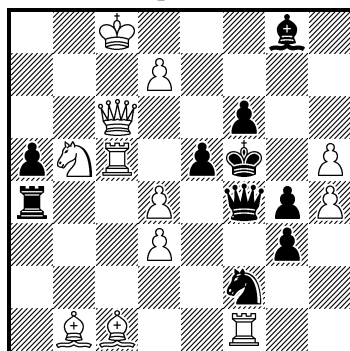
#2 (9+7)

1 **Alexander Korepin**
 „64“ 1938
 2. Preis



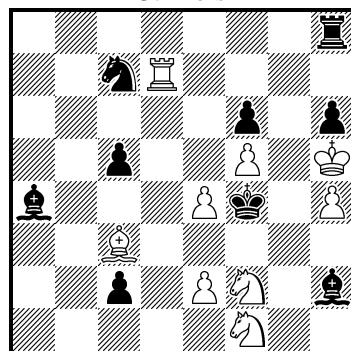
#2 (10+9)

2 **Arnoldo Ellerman**
Thomas Salamanca
 Enroque 1947



#2 (12+10)

3 **Ralf Krätschmer**
 Schach-Report 1989
 3. Preis



#7 (9+9)

Das Moskau-Thema wurde russisch ausgeschrieben, aber unter diesem Namen etliche Jahre nach dem hier präsentierten „Namensvorläufer“, welcher aus dem retrospektiven Album der 70er Jahre zitiert wird; das drohende Doppelschach wird dreimal verhindert, indem die Batterielinie unterbrochen und das alleinige Schachgebot des Vorderstücks gedeckt wird.

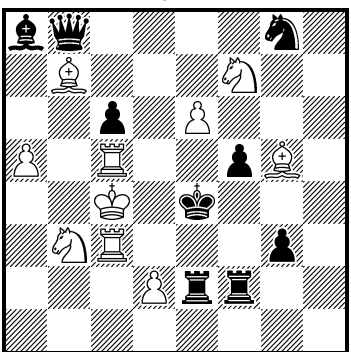
Das Salamanca-Thema erinnert Geschichtskundige an Lucenas Druckwerk von vor über 500 Jahren, aber es ist nicht nach der spanischen Stadt benannt; der alternative Einschlag in eine von zwei weißen Batterien führt (bei Auflösung der thematisch zugehörigen schwarzen Halbfessel) zu doppelter Selbstfesselung, was die jeweils unbeschädigt gebliebene Batterie zu ihrem Entscheidungszug kommen lässt.

Das Berlin-Thema (bei gefühltem Tabu des Ausdrucks „Berliner“), Mitte der 70er Jahre in der Hauptstadt entwickelt und mit erfolgreichem Thema-Turnier weit bekannt gemacht, verbietet den vorzeitigen Hauptplan-Start bei Strafe des Sofortmatts, das den Anziehenden wie ein „Eigentor“ beim Fußball überrascht; seit Jahrzehnten ist es ein Lieblingsmotiv unseres Bücherwirts, – und das mit beachtlichen Turnier-Erfolgen.

Der Grundgedanke des Vineta-Themas wurde von FH 1999 im VINETA-Café auf der Steilküste von Koserow urlaubsfrisch ausgeheckt, der Erstling davon noch im gleichen Jahr in der *Rochade Europa* vorgeführt; die Abfolge von Blockbildung und Entblockung (oder umgekehrt), die mindestens das Dreizügerformat benötigt, mahnt – unsere Fantasie vorausgesetzt – an das Auf und Ab der Ostsee, das möglicherweise die Reste der legendär untergegangenen Stadt Vineta vor Usedom's Strand hin- und herschiebt, bis sie endgültig zermahlen sein werden.

1 Moskau: 1.c4! [dr. 2.Lf5#] Te7/Se7/Se5 2.Df5/De5/Sc3#. — **2 Salamanca:** 1.d:e5! [2.D:f6#] D:e5/S:d3 2.d4/e6#. — **3 Berlin:** 1.Td3? Le8#!; 1.La5! Tc8 2.Ld2+ Ke5 3.Lc3+ Kf4 und jetzt 4.Td3 Le8+ 5.K:h6 Lh5 6.Tf3+ L:f3 7.e3#. — **4 Vineta:** 1.Tb5! f4 2.Lh6 f3 3.d3# (1.Sd4? Tf4! 2.Lh6? Tf3!).

4 **Fritz Hoffmann**
 Dresdner SZ 2008
 G. Schiller zum Gedenken



#3 (10+9)

Der wundersame Aufstieg einer Gattung. Zur partiellen Logik des Kodex

von Wolfgang Dittmann, Berlin

Die partielle Retroanalyse (PRA), an sich ein kleines hübsches Pflänzchen im großen Blumengarten der retroanalytischen Aufgaben, hat einen wundersamen Aufstieg erlebt. Nach einem in der *Schwalbe* veröffentlichten Vorschlag (H. 231, Juni 2008) wurde sie zunächst durch Kommissionsbeschluss in *Jurmala* 2008, dann durch eine kleine, aber wichtige Formulierungskorrektur in Rio de Janeiro 2009 zur glanzvollen Höhe orthodoxer Normalität innerhalb des „Kodex für Schachkomposition“ erhoben. Sie leuchtet nun im Reich des höchsten Regelwerks, wobei sie auch hoheitliche Funktionen verliehen bekam. Denn ab sofort sollte jeder Problemist, der z. B. Dreizüger oder Hilfsmatts löst, den Artikel 16(3) des Kodex wie ein Grundgesetz permanent unter dem Arm tragen; sonst riskiert er, in eine unangenehme Falle zu tappen. Artikel 16(3) sieht nämlich als Novität vor, dass PRA-Aufgaben von nun

an ohne irgendeine Kennzeichnung publiziert werden. Sie dürfen also, als normale direkte Matts oder Hilfsmatts getarnt, unter die Leute kommen. Allerdings ist der Kreis der an PRA-Aufgaben Interessierten schmal; in der Problemistengemeinde weltweit dürfte es ca. 99% ziemlich egal sein, was der Kodex zu PRA-Aufgaben erzählt.

Das soll uns nicht daran hindern, den neu formulierten Kodex auf seine Logik und seine Auswirkungen zu überprüfen. Das PRA-Gebiet ist zwar klein, aber spannend (aus meiner Sicht), und es geht auf ziemlich alte Traditionen zurück. Sowohl den Wortlaut des Kodex als auch die Definition des Wortes „Partielle Retroanalyse“ hat Werner Keym in einem scharfsinnigen Artikel im Februar-Heft 2010 der Schwalbe wiedergegeben und erläutert („Partielle Retroanalyse und Retro-Strategie im Kodex 2009“, S. 371-376), wobei die PRA begrifflich neu bestimmt wird. Ich versuche hier, dem folgend, eine ganz kurze Beschreibung der Partiellen Retroanalyse: Spezielle Zugrechte (nämlich Rochaden und/oder en passant-Schlagfälle), die sich in einer Stellung gegenseitig ausschließen, ergeben mehrere Teillösungen, und zwar für jede partiell gültige Zugrecht-Kombination genau eine Teillösung. Meine Einwände gegen den neuen Artikel 16(3) des Kodex richten sich keineswegs auf diese Definition, sondern auf zwei andere Dinge: a) auf die Benachteiligung von Aufgaben mit Retro-Strategie (RS) und b) auf den Wegfall der Kennzeichnungspflicht für PRA-Probleme. Bevor ich jedoch meine Bedenken im Einzelnen begründe, sei, um der Klarheit willen, der enorme Fortschritt, den die Wortwahl von Artikel 16(3) in seinem ersten Teil anzeigt, hier wenigstens angesprochen.

Einleuchtend ist, dass nur noch von Zugrechten der genannten Spezialzüge die Rede ist und nicht mehr von dem ominösen „letzten Zug“, der in den Debatten der 60er und 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts so viel Verwirrung gestiftet hat. Der letzte Zug ist ja nicht das einzige Mittel zur Erkenntnis der Zugrechte-Abhängigkeiten, sondern nur ein Mittel unter vielen retroanalytischen Rückschlüssen der unterschiedlichsten Art. Bei der Kombination der Zugrechte haben die früheren bahnbrechenden Untersuchungen von Gerd Rinder zur sog. Permutation ihre Früchte getragen. Gut und klar ist auch, dass nun von mehreren Teillösungen und nicht einfach von mehreren Lösungen gesprochen wird. Mit dieser Wortwahl und seiner Logik wird ein altes Gegenargument widerlegt, welches davon ausgeht, dass es sich bei einer PRA-Aufgabe um mehrere Stellungen handele, auf die, wie etwa beim Zwilling, verwiesen werden müsse. Werner Keym deckt sehr richtig den Unterschied auf (S. 372), dass nämlich Zahl und Art der Stellungen bei einem PRA-Problem aus dem gegebenen Diagramm ohne zusätzliche Angaben direkt durch Retroanalyse ermittelt werden können, was bei einem normalen Zwilling oder Drilling bekanntlich nicht möglich ist. Denn die PRA-Teillösungen beruhen auf den gegenseitigen Teil-Abhängigkeiten der Spezialzüge. Hier ist die Summe der Teile tatsächlich einmal das in sich zusammenhängende Ganze. Bei einer exakten Wesensbestimmung von PRA-Aufgaben stellt sich immer wieder das Begriffspräfix „Teil-“ ein, weshalb das Wort „partiell“ direkt ins Zentrum der Gattung zielt. Mit den sehr durchdachten Begriffen von „Zugrechten“ und „Teillösungen“ in Artikel 16(3) werden in der Tat alte Unklarheiten beseitigt. Dies alles ist nicht zuletzt ein Verdienst von Werner Keym, dem eigentlichen Spiritus Rector der Neuformulierungen.

Aber was geschieht mit der Retro-Strategie? Bei ihr handelt es sich bekanntlich um Aufgaben mit sich gegenseitig ausschließenden Rochaden, in denen die Lösung ‚in strategischer Absicht‘ in der Ausführung der einen Rochade besteht, wodurch die andere automatisch verhindert wird (populär: „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.“). Der Kodex gönnt ihr nicht mehr, wie bisher, eine eigene selbständige Konvention, sondern degradiert sie zu einem Appendix der PRA-Konvention. Im letzten Satz von Artikel 16(3) ist jetzt festgeschrieben, dass eine retrostrategische Lösung erst dann erlaubt ist, wenn vorher nachgewiesen wird, dass eine PRA-Lösung nicht geht. Werner Keym nennt das beschönigend eine „Verfahrenshilfe“ für den Löser (S. 373); in Wahrheit ist es umgekehrt eine Erschwerung und ein völlig unnötiger Umweg, den der Löser einer RS-Aufgabe nun zu gehen hat. Das ist so, als wenn ein Schüler, der eine Französisch-Vokabel nachschlagen möchte, angewiesen wird, zunächst im Englisch-Wörterbuch zu suchen, und erst, wenn er dort nicht fündig wird, das Französisch-Lexikon aufzuschlagen. Oder, um ein Beispiel aus der Sphäre des Problemschachs zu nehmen: Der Löser eines Hilfsmatts darf erst dann die gemeinte Lösung suchen, wenn er vorher gründlich geprüft hat, ob nicht auch ein Selbstmatt möglich ist. Das wäre ziemlich absurd. Und so kann von „Gleichberechtigung“ der beiden Retro-Gattungen (PRA und RS) im neuen Kodex denn auch keine Rede sein, auch wenn der genannte Aufsatz diese Gleichberechtigung geradezu beschwörend gleich an drei Stellen postuliert.

Die „logische Abfolge“ ist in Wahrheit eine logische Unterordnung, die aus der RS ein Anhängsel der PRA macht. Die systematische Schwierigkeit liegt darin, dass PRA und RS, genau genommen, nichts miteinander zu tun haben, ja sich sogar widersprechen. Die PRA-Aufgabe verlangt nach mehreren Teillösungen, die RS-Aufgabe verlangt ein strategisches Verhalten mit *einer* Lösung; erstere gibt jeder Rochade ihr Zugrecht, letztere vernichtet das Zugrecht der gegnerischen Rochade. Das ist nicht widerspruchsfrei unter einen Hut bringen.

Es handelt sich hier also um zwei unvereinbare Konventionen, die nebeneinander existieren und sich gegenseitig ausschließen. Logisch wäre demnach, sie im Kodex als zwei unterschiedliche Konventionen aufzuzählen und zu beschreiben. Über die Gründe, warum sie im neuen Kodex in einen einzigen Absatz gepresst werden – mit Tilgung ihres Gegensatzes durch künstliche Hierarchisierung –, kann man nur spekulieren. Immerhin gibt es neben gänzlich unbeweisbaren Verdächtigungen (PRA-Fans wollten „ihre“ Gattung aufwerten, oder sie seien neidisch auf das alte Privileg der RS-Aufgaben, ohne Zusatzbezeichnung auszukommen) auch ein sachliches Motiv für die Vermischung der beiden Konventionen: Wenn man die Abschaffung einer zusätzlichen Kennzeichnung der beiden Gattungen anstrebt, um sie beide als „orthodox“ ausgeben zu dürfen, dann allerdings ist man gezwungen, ihren Widerspruch gewaltsam, durch ungleiche Über- und Unterordnung aufzulösen, weil widersprüchliche Kodex-Konventionen ohne Unterscheidungsmerkmale nicht akzeptabel, sondern nur erträglich sind, wenn sie durch besondere Kennzeichen förmlich voneinander getrennt sind.

Damit sind wir bei meinem zweiten Einwand gegen die Neufassung von Artikel 16(3). Der Aufsatz von Werner Keym enthält eine ungebremste Zustimmung zur scheinbaren Errungenschaft, dass PRA-Probleme nicht mehr gesondert gekennzeichnet werden. Es bleibt jedoch ein Rätsel, was an einer Zusatzbezeichnung schlecht sein soll. Mit welcher Begründung wird sie als Makel angesehen? Soll sich die PRA-Aufgabe etwa unter die orthodoxen Probleme des direkten Matts oder des Hilfsmatts mischen dürfen? Das war noch vor 60 Jahren vielleicht eine ernsthafte Überlegung; aber heute, wo Retro-Aufgaben aller Art etabliert und anerkannt sind, ist dieses Motiv obsolet. So bleibt eigentlich nur der öfter geäußerte Gedanke, dass die besondere Kennzeichnung eines PRA-Problems einen wichtigen Aspekt des Problems „verraten“ würde. Diese Ansicht wird sowohl im Erstvorschlag für die Neuformulierung des Kodex als auch in der Begründung des Änderungsantrags von 16(3) für die Kommissionssitzung in Rio 2009 vertreten. Dabei ist das Wort vom „Verraten eines Inhalts“ seinerseits verräterisch; denn es unterstellt, dass die Überraschung eines Löser, der mit der PRA nicht rechnet, zum wesentlichen Inhalt einer PRA-Aufgabe gehört. Das aber rückt den Typus in die Nähe der Fallenstelleri oder zumindest eines Silvesterschertes. Gehaltvolle PRA-Aufgaben haben es jedoch nicht nötig, den Löser hereinzulegen. Ihr Wert besteht nicht im trickreichen Faktum einer heimlichen Anwendung der PRA-Konvention, sondern in der kunstvollen Art ihrer Ausgestaltung. Mit einer Kennzeichnung der Gattung wird nichts Wesentliches „verraten“. Mögen die ersten Beispiele von PRA-Aufgaben, die Werner Keym zusammengestellt hat (etwa die Nr. 1, 3, 5, 9, 10) einfach sein und eher Demo-Charakter haben, so sind doch die großen Kaliber (z. B. die Nr. 11, 12, 13) von einer solchen strukturellen Komplexität, dass die jeweiligen Autoren froh sein können, wenn sie überhaupt Löser finden, die sich durch das Gewirr der gegenseitigen Abhängigkeiten hindurcharbeiten. Der Wegfall einer Kennzeichnungspflicht für PRA-Aufgaben erweist ihnen keinen Dienst und ist daher keine Werbung für diese Gattung; er wirkt sich im Gegenteil eher schädlich aus, weil er potentielle Löser abschreckt.

Dasselbe gilt übrigens auch für die RS-Aufgaben; auch sie verlieren nichts durch eine spezielle Kennzeichnung, auch wenn man sich über die Jahrzehnte an die Tatsache gewöhnt hat, dass der Kodex den Trick mit der Rochade, die eine andere Rochade verhindert, als „orthodox“ deklariert hat – übrigens auf Kosten der PRA-Aufgaben, denen diese ‚Bevorzugung‘ nicht gewährt wurde. Gleichbehandlung würde hier bedeuten, dass sowohl PRA-Aufgaben als auch RS-Aufgaben einer Kennzeichnungspflicht genügen. Was RS-Probleme betrifft, so haben Märchenfreunde gar keine Hemmungen, den RS-Mechanismus extra zu kennzeichnen. Michel Caillaud hatte 1984 die Anregung gegeben, die RS-Konvention auf bestimmte Märchenschacharten zu übertragen. Valerij Liskowez hat daraufhin eine Serie von RS-Aufgaben mit *pièces rétro-volages*, die interessante strategische Zugrechte-Abhängigkeiten zeigen, zusammengestellt und diese wie selbstverständlich mit RS (bzw. „post factum“) bezeichnet (vgl. *feenschach* 101, 11/1991, S. 157-163). Es spricht also nichts gegen eine Kennzeichnungspflicht beider Gattungen. Denn ganz allgemein sollte um der Eigenständigkeit des gesamten Retro-Gebietes

willen gelten, dass retroanalytische Aufgaben sich als solche zu erkennen geben: Entweder geschieht dies bereits durch ihre Forderung (so in der überwältigenden Mehrzahl der Fälle, etwa bei kürzesten Beweispartien, Löse-auf-Problemen, Retraktoren und Aufgaben mit entsprechenden Forderungsfragen); oder es geschieht dadurch, dass sie einen Hinweis darauf tragen, dass sie keine normalen orthodoxen Aufgaben, sondern eben Retro-Aufgaben sind.

Damit wäre der Weg frei für eine neue Kodexformulierung, die den beiden besprochenen Gattungen (PRA und RS) gleichermaßen ihr Recht gibt, ohne eine von ihnen zu degradieren, und die deren Besonderheiten gegenüber dem orthodoxen Schachproblem durch je eigene besondere Kennzeichen offensiv vertritt und ehrlich bekennt. Wie man in den vergangenen zwei Jahren am Kommissionsverhalten sehen konnte, ist der Kodex der Problemisten nichts Heiliges und Unveränderbares. Daher lasse ich meine Überlegungen in einen konkreten Formulierungs-Vorschlag münden. Dabei braucht gar nicht viel verändert zu werden. Der hervorragende und nicht genug zu lobende erste Teil von 16(3) (= Satz 1 und 2) über die PRA sollte unbedingt erhalten bleiben. Aber der letzte Satz (zur RS) ist zu streichen und durch einen eigenen Absatz, etwa 16(4), zu ersetzen, in dem die Retro-Strategie als selbständige Konvention beschrieben wird. Beiden Konventionen wird eine Kennzeichnungspflicht zugeordnet. Der Artikel 16 sähe dann so aus:

16(1) und 16(2) [unverändert]

16(3): Satz 1 und 2 [unverändert]. Satz 3 [wird gestrichen, dafür wird eingefügt:]

Die PRA-Konvention wird ausdrücklich gekennzeichnet, z. B. durch PRA.

16(4): [Der jetzige Absatz wird zu 16(5). Dafür wird eingefügt:]

Retro-Strategie (RS) Konvention: Bei wechselseitiger Abhängigkeit von Rochaderechten ist diejenige Rochade zulässig, die als erste durchgeführt wird. Die RS-Konvention wird ausdrücklich gekennzeichnet, z. B. durch RS.

Mit einer derartigen Bereinigung könnte aus der partiellen Logik des Kodex eine umfassende werden, und der Artikel 16(3) liefe nicht Gefahr, als Fallensteller-Paragraph in die Geschichte des Kodex einzugehen.

Jetzt korrekt!

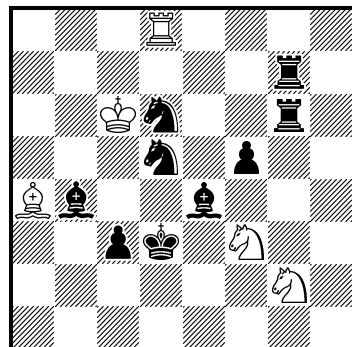
von Hans Peter Rehm, Pfinztal

Datenbanken fürs Problemschach sind nützlich. Ich verwende am liebsten die Echechs.DB in WinChloe, die inzwischen über 300000 Aufgaben enthält. Verschiedene Suchprozesse erlauben es ziemlich effektiv, Vorgänger aufzufinden. Auch kann man sich nach Belieben bestimmte Problemsorten ansehen und studieren, wie z. B. Reflexmatts mit mehr als 4 Zügen. Man erhält 466 Stück, darunter kaum logische. Damit werden Aufsätze und Bücher obsolet, die ohne viel Kommentar einfach Aufgaben eines bestimmten Typs (wie z. B. h#-Viersteiner) zusammenstellen. Gern studiere ich auch die enthaltenen Aufgaben eines bestimmten Verfassers, z. B. Dieter Kutzborski, der nicht zum *FIDE-Album* einsendet und dessen beste Aufgaben nicht in Buchform publiziert sind (160 Aufgaben). Als ich die Datenbank bekam, sah ich (was wohl viele tun) erst mal nach, was von mir schon dort erscheint. Es waren über 1000 Stück! Leider auch die Ramschhilfsmatts, die ich als Schüler publiziert habe (nur wenige h# aus den Jahren 1955-65 genügen noch den heutigen computergestützt erreichbaren Standards). Das ist heute Schicksal: keine jemals im Internet registrierte Jugendsünde kann daraus wieder entfernt werden! Damals war man meist schon froh, wenn man eine h#-Idee korrekt bekam. Ich habe dafür gesorgt, dass auch fehlende Stücke von mir in die Datenbank kamen, so dass die von mir bis 2005 publizierten Schachprobleme dort nun fast vollzählig zu finden sind.

Und natürlich kann man sich auch die inkorrekten Aufgaben von HPR zeigen lassen (mehr als 100). Dabei sind jedoch viele, die ich in der Zwischenzeit korrigiert hatte, wobei die Korrekturen aber oft nicht in der Datenbank zu finden waren. Das habe ich inzwischen abgestellt und man findet die Korrektur unter neuer Nummer in der Datenbank. Es gab auch mancherlei Überraschungen. Vieles wird bei der Aufnahme geprüft. Daher sah ich eine Reihe von Inkorrektheiten bei Aufgaben, die noch ohne Fehlerangabe in meinen Unterlagen standen. Ich habe in den vergangenen Monaten verbessert, was mir der Mühe wert schien, also nicht die schwachen Hilfsmatts aus meiner Pennälerzeit. Auch diese Korrekturen sind jetzt als zusätzliche Diagramme in der Datenbank mit neuer laufender Nummer. Ich weiß

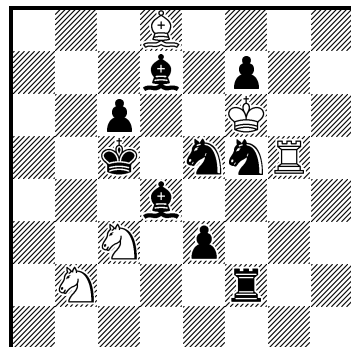
nicht, ob das als Publikation zu werten ist. Christian Poisson hat auch Quervermerke auf die Korrektur eingefügt. Die interessantesten Fälle stelle ich kommentiert in diesem Aufsatz als Korrektur-Urdruck vor (das ist sicher wörtlich richtig, denn gedruckt sind sie durch die Datenbank nirgends).

1 Hans Peter Rehm
Gazeta Czestochowska 1962
 C-
 3. Preis



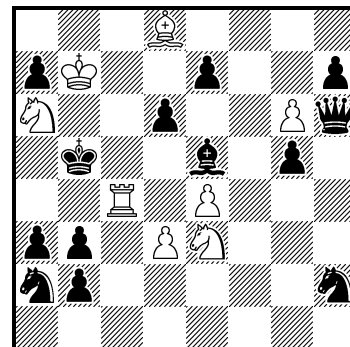
h#2 2.1;1.1 (5+9)

2 Hans Peter Rehm
Gazeta Czestochowska 1962
 Korrektur von S.Dowd
 3. Preis



h#2 2.1;1.1 (5+9)

3 Hans Peter Rehm
The Problemist 1978(v)
 C?
 1. Preis



#14 (8+13)

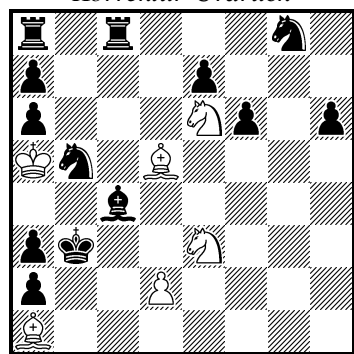
Als erstes Beispiel mag ein frühes Hilfsmatt dienen (Diagr. 1). Die Datenbank zeigte mir unter Nr. 37445 die Nebenlösung 1.Lc5 K:c5 2.Se3 Sf4#. Dieses Stück fand ich ganz nett, auch wenn mir heute missfällt, wie grob die Königszüge differenziert werden. Ich korrigierte, indem ich den sLb4 durch 3 sBauern auf b4,b5,b6 ersetzte. Das kann man in Echecs.DB unter Nr. 281540 besichtigen. Christian Poisson nimmt Korrekturen auf, wenn sie ihm als kleine WinChloe-Datenbank geschickt werden. Die Datenbank Echecs.DB hat auch eine größere Zahl von Mitarbeitern, die Aufgaben eingeben, und wird monatlich aktualisiert (meist mehr als 2000 neue Stücke). Leider reicht die Arbeitskraft der Mitarbeiter nicht, die komplette moderne Produktion zu erfassen. So wären sicher Freiwillige gern gesehen, die Aufgaben aus deutschen Quellen (auch älteren Büchern) eingeben! (Eine vollständige Liste der Quellen kann man übrigens unter <http://winchloe.free.fr/> einsehen). Wünschenswert wären wohl Konversionsprogramme, die z. B. das Format, das etwa *Die Schwalbe* für den Druck von Aufgaben benutzt, nach WinChloe übersetzt, so dass man jede neue Schwalbe auf Knopfdruck in die Datenbank übernehmen könnte, vielleicht nach einer gewissen Frist, damit sich die Schwalbe verkaufen lässt und Fehler beseitigt werden können. Vor kurzem erreichte mich ein Brief von Stephen Dowd, der die Aufgabe auch korrigiert hat (Diagr. 2). Diese Korrektur ist deutlich sparsamer und besser, da der hässliche statische sT entfiel. Daraus kann man lernen, dass man zu schnelle Korrekturen besser unterlassen sollte. Jedenfalls darf man nicht zufrieden sein, sobald der Computer nach Einfügen von Cookstoppern Korrektheit signalisiert. Bei den übrigen Stücken habe ich mir mehr Mühe gegeben.

Ein besonderer Fall ist **3** mit der Lösung 1.d4? Df8!, 1.Sc7+! Ka5 2.Sc5+ Kb5 3.d4 [4.Tb4+ S:b4 5.Sc3+] b1=S 4.Sc7+ Ka5 5.Se6+ Kb5 6.d:e5 [7.Td5+] Sf3 7.Sc7+ Ka5 8.Sa6+ Kb5 9.e:d6 b2 10.d:e7 D:g6 11.e8=D,L+ (Dual) D:e8 12.Sc7+ Ka5 13.S:e8+ Kb5 14.Sd6#. Wegen dem Dual ist die Aufgabe in Echecs.DB als C- (inkorrekt) vermerkt. Korrektur: Ich behaupte einfach: das Stück ist korrekt. Umwandlungsduale (in D,L bzw. D,T) werden nämlich zurecht im 2# auch in Hauptvarianten nicht als Inkorrektheit gewertet. Dasselbe muss auch bei längeren Aufgaben gelten, vorausgesetzt, dass nach den beiden Umwandlungen dasselbe droht und passiert, insbesondere wenn die neue Figur sofort wieder geschlagen wird.

In **4** sind dem Original sSg8 und sBh6 zugefügt, um den für Menschen schwer zu findenden Dual 2.L:a8 dr. 3.Lb7! auszuschalten. Das war nicht auf Anhieb zu korrigieren, nun aber geht nur noch das Pendel mit parakritischer Zielsetzung 1.Lf3! Ld3 2.Ld1+ Lc2 3.Lh5 Ld3 4.Lf7 Lc4 5.d3 Tc6 6.d:c4 T:e6 7.c:b5 Tc8,Td8 8.L:e6+. Wieder ein anderer Fall ist Diagr. **5**. Diese Aufgabe fand sich nicht in Echecs.DB, vermutlich wegen der etwas abgelegenen Quelle. Ich finde sie heute noch sehenswert. Um die Verteidigung Sg4 im Probespiel 1.Tg8? Sg4! auszuschalten, versucht man die Perilenkung 1.f3?! L:f3?, aber Schwarz spielt besser 1.– S:f3!. So glaubte ich. Ein kleines Vorpendel schafft die Drohung T:c6, so dass S:f3 nicht mehr gut ist. 1.Tf8! [2.Sf5] Lh3 2.Td8 [3.T:c6#] Lg2 3.f3 [4.T:c6#] L:f3 4.Tf8

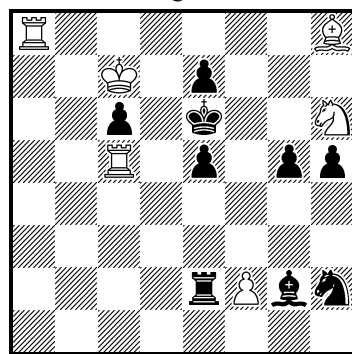
[5.Sf5] Lg4 5.Tg8 [6.Tg6#] Lf5 6.Td8 [7.T:c6#] Le4 7.T:e5#. 3.– L:f3 ist römisch und 4.– Lg4 dresdnerisch, die Ersatzverteidigung 5.– Lf5 (statt Sg4) ist selbst wieder römisch. Diese Logik dürfte auch heute noch selten realisiert sein. Vor der Sendung an Christian machte ich aber vorsichtshalber noch einen Testlauf mit Gustav (dem sehr schnellen Löse-Programm unseres Kassnwarts Olaf Jenkner). Oje! 1.f3! löst wegen der Drohung 2.T:c6+ 3.Td8# doch, und sogar schon in 5 Zügen. Korrigiert man das, so macht der Zugumstellungsduel in der Lösung 1.Tf8 Lh3 2.f3! S:f3 3.T:f3 Ärger. Zum Glück hat Gustav in der Stellung **6** keine Einwände mehr.

4 Hans Peter Rehm
Thèmes 64 1985
Korrektur-Urdruck



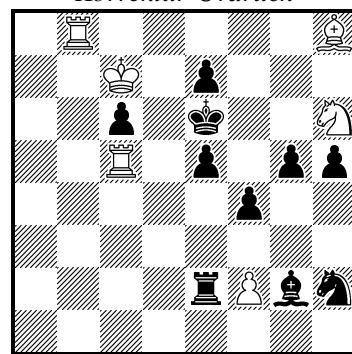
#9 (6+13)

5 Hans Peter Rehm
Schweizer Schach-Magazin
1987 1. Preis
C-



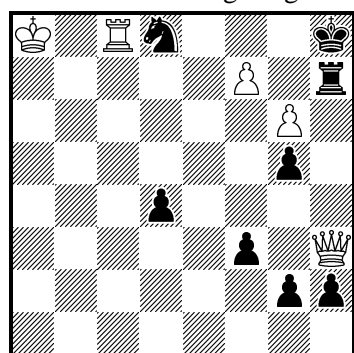
#7 (6+9)

6 Hans Peter Rehm
Schweizer Schach-Magazin
1987 1. Preis
Korrektur-Urdruck



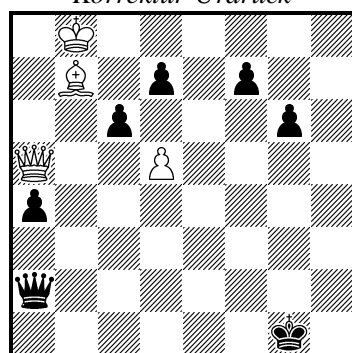
#7 (6+10)

7 Hans Peter Rehm
Feenschach 1957(v)
Korrektur-Urdruck
1. Preis für Längstzuger



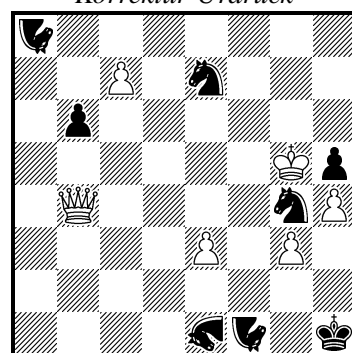
s#3 Längstzuger (5+8)

8 Hans Peter Rehm
Feenschach 1959
Korrektur-Urdruck



s#4 Längstzuger (4+7)

9 Hans Peter Rehm
Paul Quindt
Feenschach 1959
Korrektur-Urdruck



s#6 Längstzuger (6+8)

♞ = Nachtreiter
♝ = Kamelreiter

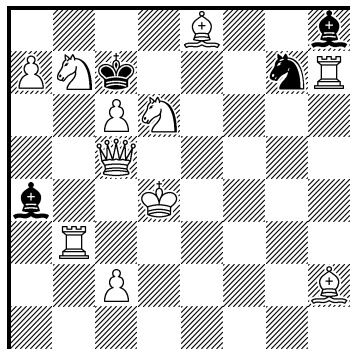
Einige Märchenschachaufgaben werden hier in zeitlicher Reihenfolge vorgestellt.

Ein besonderer Fall ist **7** (1.Dh6!). In Echecs.DB ist nur der dualistische Urdruck mit C- enthalten. Meine damalige Korrektur, die dann den 1. Preis für Längstzuger erhielt, schaffte es nicht in die Datenbank und gefällt mir nicht mehr, weil nach einer B-Umwandlung in sT weiterhin ein kleiner Dual entsteht. Nun sind nur noch Kurzvarianten (nach 1.– g1D,T und 1.– h1D,T) dualistisch. Merkwürdig, welche Kleinigkeiten damals einen 1. Preis erhalten konnten und gar als drittbeste Aufgabe des *Feenschach*-Jahrgangs 1957 ausgezeichnet wurden. Preisrichter waren die Löser! Da war ich damals mächtig stolz. Heute gefallen mir die dahinter platzierten 2. und 3. Preise für Hilfsmatts (von Abduhramanović und Páros) deutlich besser als dieser Längstzuger.

In meinen Schülerjahren liebte ich Längstzuger und dabei besonders Rundläufe, die dort so leicht zu gestalten sind, dass man mehrere oder Duelle weißer und schwarzer erzielen kann, was in anderen Märchenarten ohne Dauerschach selten gelingt. Einfach ist **8** mit Duell der Damen: 1.Dd2! D:d5 2.Dg5+ Dg2 3.Da5 Da2 4.Da7 Dh2#. Im Original war der sBa4 auf a7 und auf b7 ein wB (nebenlösig mit 1.Dc5+ Df2 2.De7 Da2 3.Kc7 Dh2+ 4.Kd8 Db8#). Duelle wD gegen Märchenreiter habe ich damals

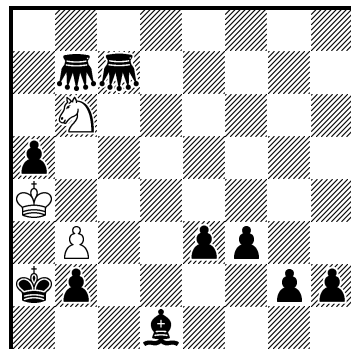
ziemlich systematisch erforscht (9). Heute mache ich solche Serien nicht mehr. Das Original hatte eine versteckte Nebenlösung und wird hier nicht zitiert (Echecs.DB Nr. 27922). 1.Dd4! KRg7 2.Df4 KRa5 3.Dd6 KR:g3 4.Dd4 KRa1 5.Dd2 KR:c7 6.Db4 KRe1#.

10 Hans Peter Rehm
Feenschach 1960
Korrektur-Urdruck



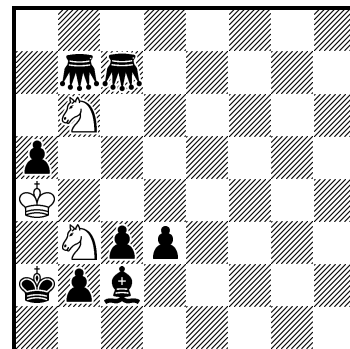
semi-r#3 (11+4)

11 Hans Peter Rehm
Feenschach 1965(v)
C-
1.Preis



s#8 Längstzüger (3+10)

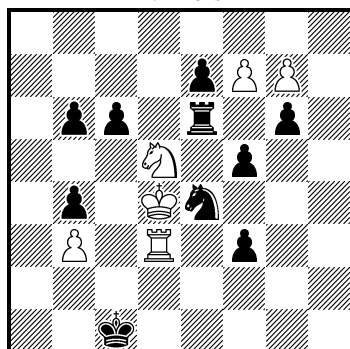
12 Hans Peter Rehm
Feenschach 1965
Korrektur-Urdruck
1. Preis



s#8 Längstzüger (3+8)

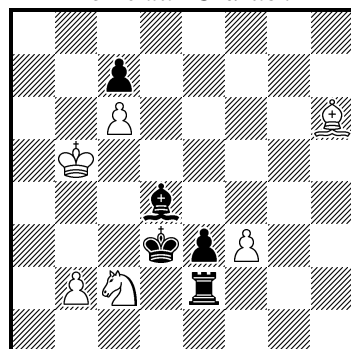
In 10 werden 4 Fluchtfelder zyklisch durch Deckung von je zweien und Block der anderen zwei genommen: 1.Te3! (Zz.) 1.– L:c2 2.Sc4+ Kc8 3.Dd5 Se6#, 1.– Lb3 2.Se4+ Kc8 3.Td3 Sf5#, 1.– L:c6 2.Dc4 Kb6 3.Td3 Sf5#, 1.– Lb5 2.Se4+ Kc8 3.Dd5 Se6#. Im Original stand statt wLe8 ein wBe6 (Dual 1.– Lc2 2.Da5+). In 11 sieht man wieder Rundlaufduelle. Nebenlösung: 1.Sc4! Gc3 2.Kb5 Gb4 3.Se5 Gf6 4.S:f3 Ga1 5.Ka4 Ge1 6.Se5 Lh5 7.Sf3 Le8#. Das ist ein Fall, bei dem die Korrektur 12 eine klare Verbesserung mit sich brachte. Nicht nur 2 Steine weniger, sondern die Stellung ist wesentlich hübscher geworden. In der Lösung 1.Sd5! Ge4 2.Sf4 Gg3 3.Sg6 Gh7 4.Sh4 Gh3 5.Sf5 Ge6 6.Sd6 Gc7 7.Sc4 G:b3 8.Sb6 Gb7# zwei Grashüpfer– gegen einen S-Rundlauf.

13 Hans Peter Rehm
Europe Echecs 1971(v)
Korrektur-Urdruck
1. Preis



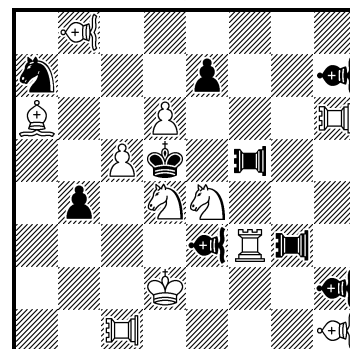
s#4 Längstzüger (6+10)

14 Hans Peter Rehm
Die Schwalbe 1982(v)
Korrektur-Urdruck



#9 Folgeschach (6+5)

15 Hans Peter Rehm
feenschach 1989
Korrektur-Urdruck
Frankreich - Deutschland
1984-89, 3. Platz



#2 (11+9)
♁ = Pao ♁ = Vao

13 enthält ein schwarzes Springerrad und dabei 6 weiße Springerrundläufe, bei denen der wS den sS beseitigt (1.Sf6!). Für die zwei aus der Rolle fallenden S-Züge 1.– Sd2/S:f6 musste etwas anderes gefunden werden (Rückkehr und Unterverwandlung). Gerade das aber wirkt dem Eindruck des Schematischen entgegen. Dem Original wurde wegen dem Dual 1.– Sc3 2.g8D 3.Dc4! der wBf7 zugefügt. Beim Folgeschach muss Schwarz ein von Weiß verlassenes Feld betreten. Kann er das nicht, zieht er beliebig. Übrigens geht die Parade eines Schachs dem Nachfolgezwang vor. 14 enthält Rundläufe von sL, sT und den bekannten achtzackigen Springerstern: 1.S:e3! Tc2 2.Sc4 Le3 3.Sd2 Tc4 4.Se4 Ld2 5.Sc3 Te4 6.Se2 Lc3 7.Sd4 Te2 8.Sc2 Ld4 9.Sb4#. Die ursprüngliche Stellung hatte statt Bc6/Bc7 einen sT auf h5 und den wL auf g5. Anscheinend waren die Rundläufe so suggestiv, dass sowohl ich als auch die Schwalbe-Löser den offensichtlichen Dual 8.Sc6 (statt 8.Sc2) übersahen. Ich war

überrascht, dass das Stück ohne Fesselung des wL korrekt ist. Ich hätte in der Zeit, als Computer so etwas noch nicht testen konnten, nicht gewagt, den sT wegzulassen. Bc7 verhindert eine Nebenlösung. Dummköpfe würden hier auch den achtfachen Umnöw loben.

In **15** sieht man Schachprovokation und schachbietende Primär- und Sekundärparaden: 1.Kd3! [2.Lc4#] 1.– Pf~+, Vg8 2.Sc3#, 1.– P:c5+! 2.Sf6#, 1.– Ve~+ 2.T:f5#, 1.– Vf4+! 2.T:g3#. Der Fluchtfeldraub im Schlüssel ist wegen des Satzspiels 1.– K:d4 2.Pd1# nicht zu beanstanden. Das Original (sPh3 statt g3) hatte die Nebenlösung 1.Sc3+ K:d4 2.Pf4#.

Zum Abschluss noch zwei Korrekturen alter Schwalbe-Aufgaben anderer Autoren, die mir sehr gefallen haben. Zu meiner Überraschung fand ich bei Eingabe der Mehrzüger aus dem *FIDE-Album 1945–55*, dass das berühmte, oft nachdruckte Stück **16** durch 1.Sf5+! Kh5 2.S:e7 d5 3.S:g6 g3 4.Sf3 Kg4 5.Se5+ Kh3 6.Sf4+ Kh2 7.Sf3+ Kh1 8.D:h8# schon in 8 Zügen zu lösen ist. Zu Breuers Zeiten hätte die Korrektur wochenlange Analysen erfordert. Auch noch vor wenigen Jahren wäre viel Zeit gebraucht worden, weil die Analyse eines #10 tagelang den Computer blockiert hätte. Heute schafft Gustav das in weniger als 1 Minute! Die Verbesserung war damit leicht und brauchte weniger als 1 Stunde. Ein gewisses technisches Geschick ist natürlich erforderlich. Neulinge bei der Konstruktion von Schachaufgaben könnten nützlich Übungen machen, indem sie ältere Aufgaben von verstorbenen Autoren korrigieren. Z. B. sind viele der böhmischen Mehrzüger im Album 1945–55 kaputt.

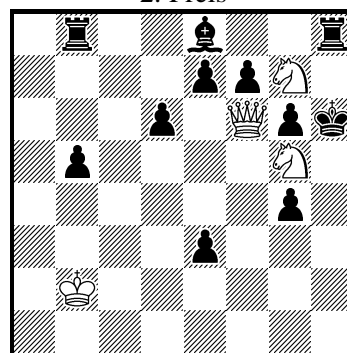
Als kleine Anleitung protokolliere ich hier die Schritte zur Korrektur.

Zuerst sollte man sich über die Breuersche Konstruktion Klarheit schaffen, was mit Gustav in den letzten Zügen schnell geschieht:

- (1) Th8 wird am Schluss als Block benötigt, im Abspiel 6.– Ld7 7.S:f7+ Kh7 8.Sh5 g:h5 9.Sg5+ Kg8 10.Df7#.
- (2) Ohne Tb8 ginge in diesem Abspiel 7.S:f7+ Kh7 der zerstörende Dual 8.Sf5. Damit sind beide TT konstruktionsnotwendig.
- (3) Be3 verhindert nach 3.– e5 den Dual 4.Df6! K:g3 5.Se4+ nebst 6.Df2. Manche schwachen Mehrzügerverfasser benutzen solche Computerfunde, um schwierige Aufgaben zu „komponieren“. Versetzt man in **17** den sBe3 nach c6, so entsteht ein schwer zu lösender korrekter #7 mit der Lösung 1.Sf5+ 2.Sg3+ Kh4 3.Df4 e5 4.Df6 [5.Se4+ Kh3 6.Df1+ Kh2 7.Dh1#] K:g3 7.Se4+ Kg2 8.Df2+ Kh1 Sg3#. Wenn Schwierigkeit aus der Tiefe und Verborgenheit einer glänzenden thematischen Idee kommt, ist sie sehr zu begrüßen. Aber einfache schwierige Züge ohne Thema-Inhalt (wie hier 4.Df6) sind eher abzulehnen; im Computerzeitalter sind sie meist billige Computerfunde. Eine geringe Daseinsberechtigung haben sie natürlich noch als Knacknüsse für die Löser.

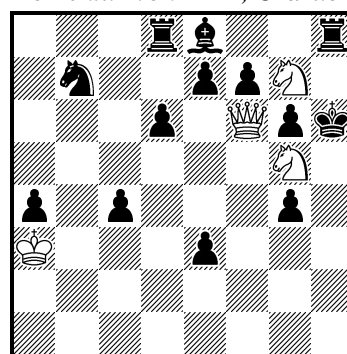
Nun sind alle Steine erklärt. Angesichts der NL 2.S:e7 fiel mir als erstes die Deckung von e7 ein, die ein sSc8 leisten kann. Also versuchte ich sTb8 nach d8, +sSc8, sBb5 nach b6. Pustekuchen! Nach 41 sek zeigt Gustav, dass der Sc8 nichts gegen 2.S:e7 hilft! Jetzt muss die komplizierte Nebenlösung studiert werden. Es muss etwas aufgestellt werden, was die NL verhindert. Das tut z. B. ein sBe4, aber der schaltet auch die Autorlösung aus. Andere sB scheinen nichts zu helfen, also versucht man es mit einem sS. In der NL-Variante 1.Sf5+ 2.S:e7 [3.Se4] d5! 3.S:g6 (das findet nur ein Computer) g3 4.Sf3 Kg4 5.Sfe5+ Kh3 6.Df3 Kh2 7.Sf4 genügt 2.– c5 mit Deckung von e4 beinahe zur Widerlegung. Daher dachte ich, dass es vielleicht hilft, wenn e4 anders gedeckt wird, und dafür kommt nur ein sS in Frage. Nach einigen einfachen Änderungen, um den wK sicher zu stellen, kommt man zu **17**. Nun erstrahlt Breuers Klassiker mit dem unvergesslichen Fahrstuhl auf-und-ab

16 Josef Breuer
Die Schwalbe 1955
C-
2. Preis



#10 (4+11)

17 Josef Breuer
Die Schwalbe 1955(v)
Korrektur von HPR, Urdruck



#10 (4+13)

und der Krönung mit Damenopfer und wundervollem Schlussmatt in neuem Glanz. Gustav hat tatsächlich keine Einwände mehr, widerlegt 1.Sf5+ 2.S:e7? mit Sc5!, und wir können die prächtige Lösung genießen. Probespiel 1.S:f7+? Kh7!, nicht 1.– L:f7 2.Sf5+. Darum 1.Sf5+ Kh5 2.Sg3+ Kh4! (Kh6? 3.S:f7+ L:f7 4.Sf5+) 3.Df3 [4.S3e4] e5! 4.Sf5+ Kh5 5.Sg7+ Kh6! (Kh4? 6.Sf3+) 6.Df6 [dr.7.S5e6, Sf5+ und 7.S:f7+ 8.Sf5 aber nicht 8.Sh5)] Ld7! (nur danach entsteht ein Abspiel in voller Länge) 7.S:f7+ Kh7 8.Sh5 Th(d)g8 9.Dg7+ T:g7 10.Sf6#, 8.– g:h5 9.Sg5+ Kg8 10.Df7#.

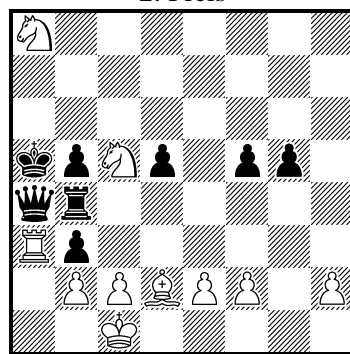
Aber auch mit der heutigen Technik kann eine Korrektur äußerst schwierig sein. Das erlebte ich bei Latzels sehr langer Bahnung des sT für den sK, die im Vorplan um 1 Feld verkürzt werden kann (18, 1.h4!, Nebenlösung 1.L:g5! Th4 2.Ld8+ Kb4 3.Sd3+ Kc4 4.Sb6+ Kd4 5.S:a4 Ke4 6.Sc5+ Kd4 7.Lf6+ Kc4 8.c:b3#, 5.– b4 6.T:b3 Ke4 7.T:b4+ d4 8.Sc3#, 5.– f4 6.Sc5 b:c2 7.Lf6+ Kc4 8.b3#, auch 2.L:h4 genügt). Fast eine Woche mit vielen vergeblichen anderen Ansätzen brauchte ich für die Idee, es mit sSd8 wBd7 zu versuchen, um d3 decken zu können. Auch dann war es nicht leicht. Der interessierte Leser kann ja versuchen, eine elegantere Korrektur ohne die dicke sDg1 zu finden! Auch wegen der Kurzdrohung bin ich nicht sicher, ob Latzel mit dieser Stellung glücklich gewesen wäre. Mir gefällt aber, dass Logik und Probespiel (1.Lf6? nur 1.– Th4! und der sK entkommt nach g4!!) weiterhin einwandfrei sind und außerdem der in Lösung kaum beschäftigte wTa3 verschwunden ist. Die Lösung 1.Th4! g:h4 2.Lf6 Tg4! 3.L:d8+ Kb4 4.Sa6+ Kc4 5.Sb6+ Kd4 6.Lf6+ Ke4 7.Sc5+ Kf4 8.Sd5# endet nun mit einem ökonomischen Matt.

Ich hoffe, dass dem einen oder anderen Leser ein Blick auf diese Aufgaben (vielleicht nostalgisches) Vergnügen macht.

Nachtrag:

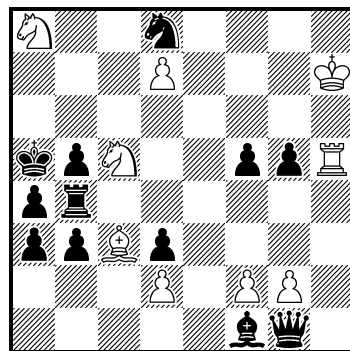
Beim Schwalbe-Treffen in Ravensburg erinnerte mich mein Freund Stephan Eisert, der in solchen Dingen ein viel genaueres Gedächtnis hat als ich, dass Breuer seinen #10 schon selbst korrigiert hat, und zwar durch +sBd5 (Schwalbenspätanalyse Nr. 1, 1962-63, S. 24). Hut ab vor dem Löser, der damals die Nebenlösung gefunden hat! Ein weiterer Fall, wo es eine spätere Korrektur nicht in die Datenbank schaffte, weil niemand sie eingab. Das sollte der Autor tun, der da hoffentlich eine Übersicht hat. Bei Breuer ging es also einfacher, und Gustav sagt OK. Meine Korrektur hat aber einen kleinen Vorzug: Breuers dualistische Nebenvarianten (6.– Ta8 (ähnlich 6.– Tc8) 7.S5e6 Kh7 8.Sf5/Se8, und es geht auch 7.S:f7+) sind durch das T-Schach auf volle Zuglänge gestreckt. (Dieses Schach ist für die Korrektheit nötig.) Bei Gustavs Lösungsausgabe muss man sogar ziemlich suchen, bevor man die Hauptvariante im Gestrüpp der Abspiele voller Länge findet. Meine Korrektur erstrebte auch, dass nur das Hauptspiel 6.– Le7 10 Züge braucht und Duale nur in Kurzvarianten vorkommen. (Hier steht bei Gustav die Hauptvariante an der Spitze, da die Langvarianten zuerst angegeben werden.) Es ist Geschmacksfrage, ob das den zusätzlichen sS wert ist.

18 Gerhard Latzel
Die Schwalbe 1953
C-
2. Preis



#8 (10+8)

19 Gerhard Latzel
Die Schwalbe 1953, 2. Preis
Korrektur von HPR, The Ural
Problemist 2005



#8 (9+12)

Zum Thema Vorgänger von Herbert Ahues, Bremen

Als Vorgänger bezeichnet man ein Problem, das früher veröffentlicht worden ist als der Nachfolger und den gleichen Inhalt aufweist.

Niemand bestreitet, dass der Preisrichter bei einem nahezu identischen Vorgänger das Recht hat, den Nachfolger zu disqualifizieren und ihm Turnierauszeichnungen zu verweigern. Das ist nicht nur das gute Recht eines Preisrichters, sondern sogar seine Pflicht.

Ganz anders liegt der Fall, wenn der Nachfolger den Vorgänger wesentlich verbessert. Dann beginnen die Schwierigkeiten bei der Bewertung. Was unter dem Begriff „wesentliche Verbesserung“ zu verstehen ist, lässt sich natürlich nicht bis ins letzte Detail festlegen. Daher muss vieles dem individuellen Urteil des Preisrichters überlassen bleiben. Aber ich denke doch, dass es möglich sein sollte, in entscheidenden Punkten eine grundsätzliche Übereinstimmung zu erzielen. Vielleicht können diese Zeilen dazu beitragen.

Damit eine Diskussionsgrundlage vorhanden ist, habe ich einmal zusammengestellt, was ich für eine wesentliche Verbesserung halte.

- (1) Der Nachfolger vermeidet elementare Schwächen des Nachfolgers, zum Beispiel: Nebenlösungen; störende Duale; Fluchtfeldraub im Schlüssel; fehlende Satzmatte auf schwarze Schachgebote oder Königsfluchten; weiße *Figuren*, die in der Lösung keine Rolle mehr spielen, also Nachtwächter; Verführungen, die nur in der Phantasie des Autors existieren, weil sie für den Löser nicht plausibel sind; grobe Widerlegungen der Verführungen (durch Wegschlagen einer weißen Figur, schwarze Schachgebote oder Königsfluchten).
- (2) Der Nachfolger zeigt ein Themaspiele mehr. Für mich ist das die sensationellste Verbesserung, die ich mir vorstellen kann. Deshalb bin ich der Meinung, dass der Vorgänger in diesem Fall jede Bedeutung verliert und vom Preisrichter ignoriert werden sollte.
- (3) Der Nachfolger kommt mit erheblich weniger Material aus, was ihm vor allem dann hoch anzurechnen ist, wenn es sich um weiße Steine handelt.

Allerdings genügt nicht jede einzelne der aufgezählten Verbesserungen, um dem Nachfolger Anspruch auf einen eventuellen Preis zu garantieren, aber vielleicht reicht es für eine ehrende Erwähnung. Ich habe den Eindruck, dass einige Preisrichter allzu streng sind und Turnierbewerbungen schon dann disqualifizieren, wenn sie nur eine entfernte Ähnlichkeit mit dem Vorgänger aufweisen. Das halte ich nicht für angebracht, weil die Komponisten dadurch entmutigt werden. Fortschritte sollten auch belohnt werden.

Es ist Ihnen sicher nicht entgangen, dass ich bei meinen Ausführungen in erster Linie an Zweizüger gedacht habe. Für andere Aufgabenarten mögen andere Maßstäbe gelten.

Entscheid im Informalturnier 2008 der Schwalbe

Abteilung: Hilfsmatts Preisrichter: Dan Meinking, Cincinnati (USA)

Ich schulde Eckart ein riesiges *Dankeschön* für die Einladung zum Richteramt in diesem prestigeträchtigen Forum und das sorgfältige Zusammenstellen einer so starken Auswahl.

Angesichts der Anzahl an Originalen mit hoher Qualität beschloss ich, den Preisbericht in die Kategorien h#2, h#3 und h#n aufzugliedern. Grundlagen meiner Bewertung waren: Gesamteindruck, nachhaltiger Eindruck, Originalität und „Form“. Eine besonders schwierige Aufgabe war das Festlegen der endgültigen Reihenfolge: so könnte man zum Beispiel Argumente für fast *jegliche* Reihung der Preisprobleme finden.

Wie immer war die Online-ProblemDatabase (PDB) eine Hilfe von unschätzbarem Wert zum Durchführen von Struktur- und Inhaltssuchanfragen. Wo es notwendig war, zitierte ich nur den *relevantesten Vorgänger*, gekennzeichnet mit **Pnnnnnnn**. Schließlich, vorangestellt sind jeder Abteilung kurze Bemerkungen zu Aufgaben, die eine Auszeichnung knapp verfehlten.

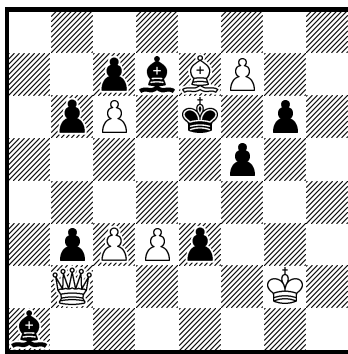
Ohne weitere Umschweife, hier meine Auswahl:

Hilfsmatts in 2 Zügen

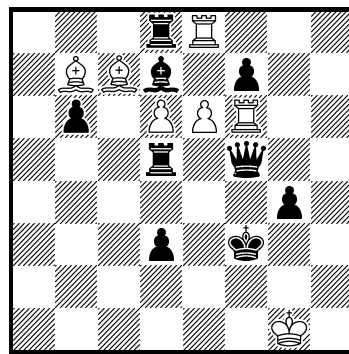
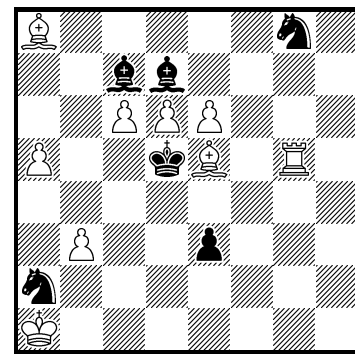
13667 (Stoyanov) In ökonomischer Hinsicht übertroffen durch die zitierten Vorläufer. — **13792 (Zarur)** Selbstvorwegnahme durch **P0525033**, mit identischer Motivation und Korrespondenz. — **13796 (Smits)** Vorweggenommen durch **P0504597** (Parrinello), welche auch einen schwarzen Zugzyklus zeigt.

1. Preis: 13668**Gerold Schaffner**

Prof. Dr. Josef Kupper gew.



h#2 3.1;1.1 (7+9)

2. Preis: 13611**Michal Dragoun**h#2 b) ♖d8 ↔ ♕d7 (7+9)
c) ferner ♗f7→e3
d) ferner ♖d7 ↔ ♕d8**3. Preis: 13732****Witali Medintsew**

h#2 4.1;1.1 (9+6)

1. Preis: 13668 von Gerold Schaffner

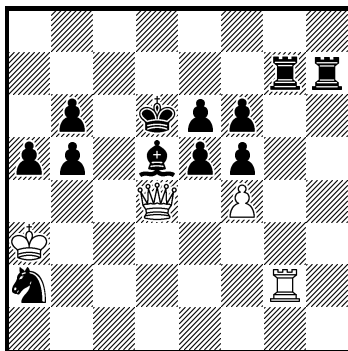
Nachdem sich das schwarze König-Läufer-Gespann bewegt hat, deckt die weiße Dame nebeneinanderliegende Diagonalen. Besonders der wL ist gut genutzt. Eine neuartige und achtungsgebietende Unterverwandlungs-Arbeit. — 1.K:e7 f8T 2.Le6 Da3# & 1.Le8 f8L 2.Kf7 D:b3# & 1.Kd5 f8S 2.L:c6 c4#.

2. Preis: 13611 von Michal Dragoun

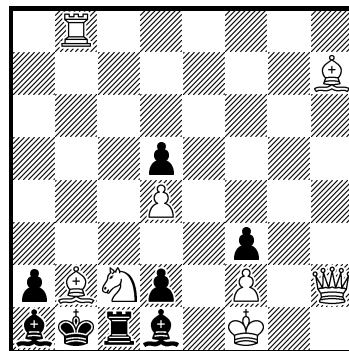
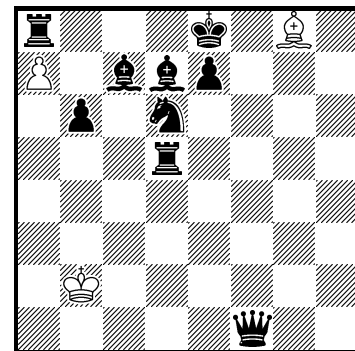
Raffinierte Zwillingbildung macht in diesem komplexen Gewebe sich kreuzender Linien die Matt-differenzierung möglich. Sogar die weißen Bauern spielen eine aktive Rolle. Eine pikante „HOTF“-Konstruktion! — a) 1.L:e6 d7 2.L:d7 L:d5#, b) 1.T7:d6 e:f7 2.Td7 T:f5#, c) 1.Ke4 L:b6 2.D:e6 Te:e6#, d) 1.Kf4 Tg8 2.T:d6 Ld6#.

3. Preis: 13732 von Witali Medintsew

Auf magische Art erwachen die bestehenden Batterien. Bei Weiß ziehen lediglich die vier thematischen Steine, jeweils im Wechsel mattgebend – Zeichen für große Kunstfertigkeit und Finesse. — 1.Ld8 c7+ 2.K:e6 c:d8S# & 1.L:e6 Ld4+ 2.K:d6 Lc5# & 1.Kc5 Lb7 2.Kb5 Lc3# & 1.Ke4 Tg2 2.Kf3 c:d7#.

4. Preis: 13733**Živko Janevski**

h#2 4.1;1.1 (4+12)

1. ehr. Erwähnung: 13794**Witali Medintsew**h#2 (8+8)
b) ♖d2**2. ehr. Erwähnung: 13920****Wadim Iwanow**h#2 b) – ♕d7 (3+9)
c) ferner – ♗d6**4. Preis: 13733 von Živko Janevski**

Ein weiterer Patent-Task von Živko: vier Fesselungen eines schwarzen Läufers! Die Darstellung ohne Zwillingbildung macht die ungleiche Aufteilung für die Fesselung wett. — 1.Td7 Td2 2.The7 D:b6# & 1.Sc1 D:e5+ 2.Kc5 Tc2# & 1.e:f4 Dc5+ 2.Ke5 Te2# & 1.Te7 D:b6+ 2.Lc6 Td2#.

1. ehrende Erwähnung: 13794 von Witali Medintsew

Nicht eben dezent: Schmeißen und Zurückschmeißen um den schwarzen Monarchen herauszuholen. Gleichwohl eine hochglanzpolierte Präsentation. Keine Treffer bei der Pattern-Suche in der PDB. — a) 1.T:c2 L:c2+ 2.K:c2 Dh7#, b) 1.L:b2 T:b2+ 2.K:b2 Db8#.

2. ehrende Erwähnung: 13920 von Wadim Iwanow

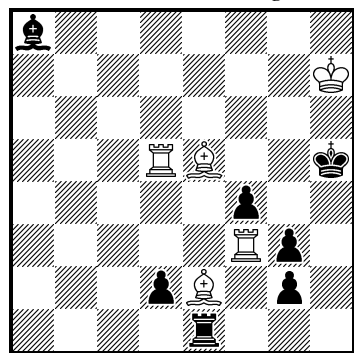
Nennen Sie mich ruhig „altmodisch“, aber dieses Gehen-und-Kommen-Trio hat mir gefallen! In der PDB kommt **P0580130** (Balaschow) dem Stück am nächsten. — a) 1.Td8 a8S 2.Df8 S:c7#, b) 1.0-0-0 a8T+ 2.Kb7 L:d5#, c) 1.Tc8 a8D 2.Ld6 D:c8#.

3. ehr. Erwähnung: 13730v

A. Pankratjew

M. Gerschinski

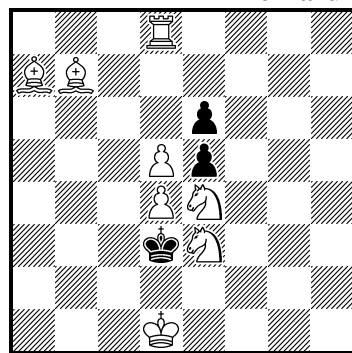
Version Horst Böttger



h#2 2.1;1.1 (5+7)

4. ehr. Erwähnung: 13729

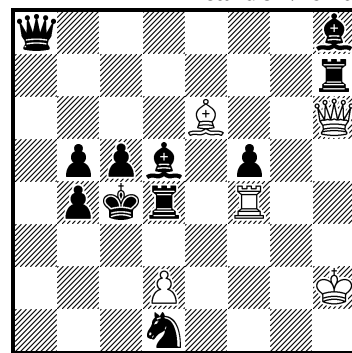
Almiro Zarur



h#2 2.1;1.1 (8+3)

5. ehr. Erwähnung: 13857

Ricardo Vieira



h#2 2.1;1.1 (5+11)

3. ehr. Erwähnung: 13730v von A. Pankratjew & M. Gerschinski, Version H. Böttger

Makellose orthogonal-diagonale Korrespondenz – und erheblich besser als (z. B.) **P0552041** (Hannelius/Myllyniemi). — 1.T:e2 T:f4 2.T:e5 T:e5# & 1.L:d5 Lf6 2.L:f3 L:f3#

4. ehr. Erwähnung: 13729 von Almiro Zarur

Dieser funkelnde Brocken hat einiges an Karat. Keine Treffer bei der Pattern-Suche in der PDB. — 1.e:d4 Sc3 2.d:c3 d:e6# & 1.e:d5 Sc4 2.d:c4 d:e5#.

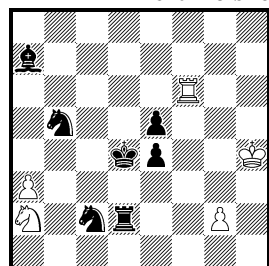
5. ehr. Erwähnung: 13857 von Ricardo Vieira

Doppelzweckige Schlüssel gehen ODT-Umnos und pittoresken Fesselmatts voran. Keine Treffer bei der Pattern-Suche in der PDB. — 1.Tg7 Tf3 2.Tf4 D:f4# & 1.Tb7 L:f5 2.Le6 D:e6#.

Lobe (in numerischer Reihenfolge)

Lob: 13610

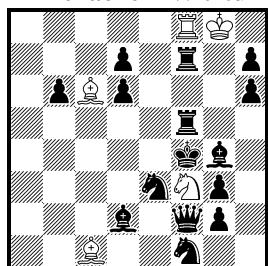
Bert Kölske



h#2 je 2.1;1.1 (5+7)
b) – ♠e4 (5+6)

Lob: 13612

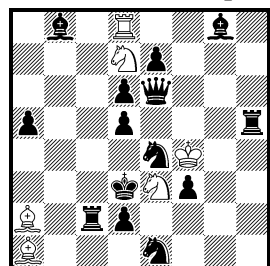
Menachem Witztum



h#2 2.1;1.1 (5+15)

Lob: 13669

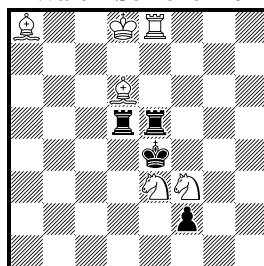
Misha Shapiro



h#2 (6+14)
b) ♖e3→g1

Lob: 13728

Aleksandr Semenenko
Waleri Semenenko



h#2 2.1;1.1 (6+4)

Lob: 13610 von Bert Kölske

Eine erfreuliche 2×2-Manifestation mit verbindenden Blocks auf d4. — a) 1.Kd5 Tc6 2.Sc4 Sb4# & 1.Kc5 Sb4 2.Td4 Tc6#, b) 1.Ke4 Tf3 2.Sbd4 Sc3# & 1.Ke3 Sc3 2.Ld4 Tf3#.

Lob: 13612 von Menachem Witztum

Die Halbfesselungs-Umnos und Winkelzüge waren ziemlich offensichtlich, aber trotzdem erfreulich. — 1.Sd1 (Ld2~?) Ta8 2.Le3 Ta4# & 1.Th5 (Tf5~?) La3 2.Tf5 L:d6#.

Lob: 13669 von Misha Shapiro

Die Motivationen der Schlüsselszüge sind inkongruent, doch der Gesamteindruck kann überzeugen. — a) 1.Tc7 Sc5+ (a) 2.d:c5 Lc4# (b), b) 1.Sg5 Lc4+ (a) 2.d:c4 Sc5# (b).

Lob: 13728 von Aleksandr & Waleri Semenenko

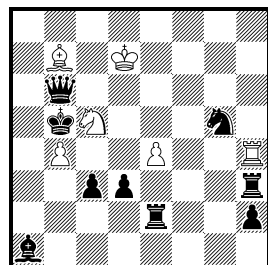
Ein solides Leichtgewicht mit der leichten Schwäche, dass 2.– Se3 auch eine Linienverstellung ist. Keine Treffer bei der Pattern-Suche in der PDB. — *1.K:e3 S:e5 2.Td3 Sf3# & 1.K:f3 S:d5 2.Te2 Se3#.*

Lob: 13795v

W. Wladimirow

Lob: 13793

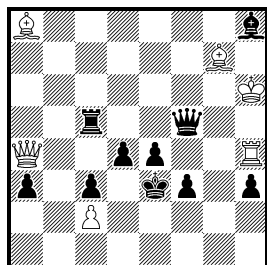
Ricardo Vieira



h#2 2.1;1.1 (6+9)

A. Oschewnew

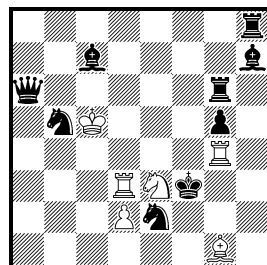
Version N. N.



h#2 2.1;1.1 (6+10)

Lob: 13856

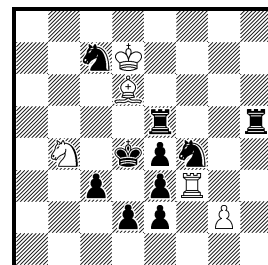
Georg Pongrac



h#2 2.1;1.1 (6+9)

Lob: 13921

Bert Kölske



h#2 3.1;1.1 (5+10)

Lob: 13793 von Ricardo Vieira

Ein kristallklares Konzept: wiederholtes Schlagen, um indirekte Batterien aufzubauen. — *1.T:e4 L:e4 2.Sf3 L:d3# & 1.S:e4 S:e4 2.Th2 S:c3#.*

Lob: 13795v von W. Wladimirow & A. Oschewnew, Version N. N.

Die schwere Artillerie ist flink flottgemacht, vielleicht ein bisschen zu vorhersehbar. Keine Treffer bei der Pattern-Suche in der PDB. — *1.Td5 T:e4+ 2.K:e4 D:d4# & 1.De5 D:d4+ 2.K:d4 T:e4#.*

Lob: 13856 von Georg Pongrac

Jeder der Bivalve-Schlüssel rüstet für den Hinterhalt auf d3. Gute Dualvermeidung. — *1.Sd6 Sf1+ (Sc4+?) 2.D:d3 Sh2# & 1.Td6 Sc4+ (Sf1+?) 2.L:d3 Se5#.*

Lob: 13921 von Bert Kölske

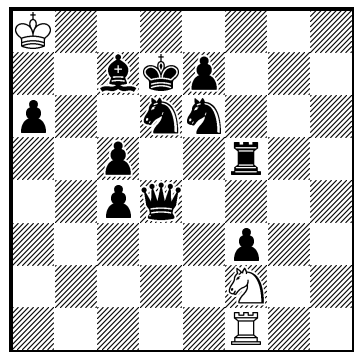
Abgesehen von den starken Schlägen ein anspruchsvolles Programm: zyklische Zilahi-Opfer und Matts nach konzentrierten Blocks. — *1.Sfd5 L:e5+ 2.K:e5 Sc6# & 1.Td5 Sd3 2.e:d3 Tf4# & 1.Scd5 T:e3 2.K:e3 Lc5#.*

Hilfsmatts in 3 Zügen

13613 (Milewski) Die weiße Symmetrie und die ungleichmäßigen, auffälligen Schlagfälle sind zu schwerwiegende Mängel. — **13615 (Bouchez & Makaronez)** Das Zilahi-Paradox geht in solch beengter Stellung verloren. — **13670 (Rimkus)** Ich hatte meine Freude am Mattbildbau, aber das Spiel ist ein wenig zu vorhersehbar. — **13672v (Benedek)** Schöne Fesselmodellmatts, aber zu viele Unausgewogenheiten zwischen den Zwillingen. — **13734 (Neef)** Der zitierte Zweizüger von Paros (1. Preis, 118. TT, *British Chess Federation* 1967-68) ist überzeugender. — **13736 (Weenink)** Die Hintenherum-Routen des wL und wT reichen nicht ganz für eine Auszeichnung. — **13922 (Prcic)** Einige interessante Elemente, aber kein Mechanismus, der alles zusammenhält. — **13924 (Oschewnew)** Ein besseres Beispiel ist **P0521697** (O. Comay) mit kritisch-zurückziehenden Schlüsseln und ohne Zwillingbildung.

1. Preis: 13859

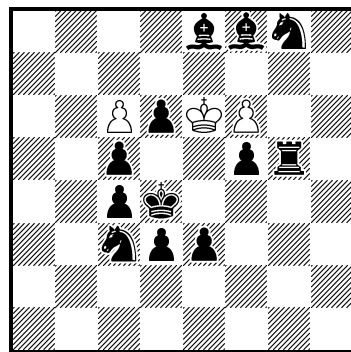
Gerold Schaffner



h#3 b) ♖f1 (3+11)

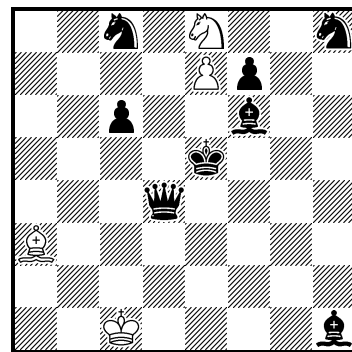
2. Preis: 13738

Mario Parrinello



h#3 2.1;1.1;1.1 (3+12)

3. Preis: 13797 Toma Garai



h#2,5 b) ♖e8 (4+8)

1. Preis: 13859 von Gerold Schaffner

Für Liebhaber von Batterien ist dies hier ein Bombenfund! Jeder Springerzug schirmt den jeweils gegnerischen König ab, selbstverständlich nur bis zu den Doppelschachabschlüssen. Spiel und Zwillingbildung entfalten sich natürlich und das gesamte Brett wird genutzt. — a) 1.Sc8 (Dh8+?) Sd3 (Td1?) 2.Dh8 (Tf8?) Td1 3.De8 Se5#, b) 1.Sd8 (Tf8+?) Sg4 (Lh3?) 2.Tf8 (Dh8?) Lh3 3.Te8 Se5#.

2. Preis: 13738 von Mario Parrinello

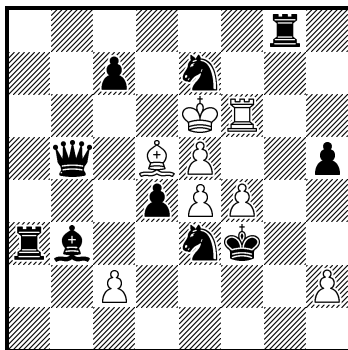
Perfekte Korrespondenz bei den Akteuren – schwarze Opfer und Blocks, weißer Zilahi und Rundlauf. Hervorragend! — 1.Se7 f:e7 2.L:c6 e:f8D 3.Le4 Df6# & 1.Ld7+ c:d7 2.S:f6 d8S 3.Sfe4 Sc6#.

3. Preis: 13797 von Toma Garai

Weiß verlässt das Einsetzungsfeld für seinen neugeborenen „Zwilling“. Schwarze Umnov-Schiebereien bereiten das Modellmattfinale vor. Makellos! — a) 1.– Sd6 2.Kd5 e8S 3.Le5 Sc7#, b) 1.– L:c6 2.Ke6 e8L 3.De5 Ld7#.

4. Preis: 13674

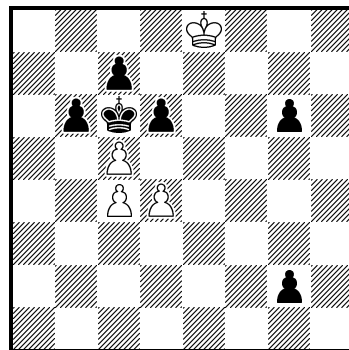
Michal Dragoun



h#3 2.1;1.1;1.1 (8+10)

1. ehr. Erwähnung: 13735

György Bakcsi



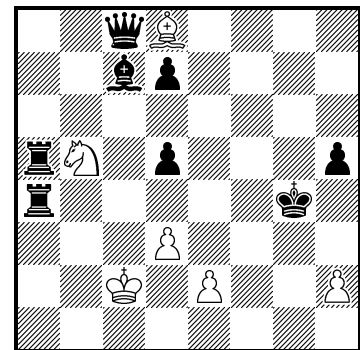
h#3 2.1;1.1;1.1 (4+6)

2. ehr. Erwähnung: 13737

Jorge Kapros

Jorge Lois

Christer Jonsson



h#3 b) ♠h5→h3 (6+8)

4. Preis: 13674 von Michal Dragoun

Eine komplizierte Matrix zeigt Vorausopfer und direkte Opfer, welche im rechten Zeitpunkt Bauernschläge und Linienöffnungen vorbereiten. Man wünscht sich, dass die beiden Opfer im ersten und zweiten schwarzen Zug mit denselben zwei Steinen im reziproken Wechsel hätten gezeigt werden können. — 1.Dd3 Lc4 2.Tg5 f:g5+ 3.K:e4 c:d3# & 1.Tg3 Tg6 2.S7f5 e:f5+ 3.K:f4 h:g3#.

1. ehrende Erwähnung: 13735 von György Bakcsi

Zweimal ersetzt der umgewandelte Stein seinen verdrängten Cousin. Gemischte AUW – erfrischend in Funktion und Form. — 1.g1T c:b6 2.Tb1 b:c7 3.Tb6 c8D# & 1.g1L c:d6 2.Lh2 d7 3.Ld6 d8S#.

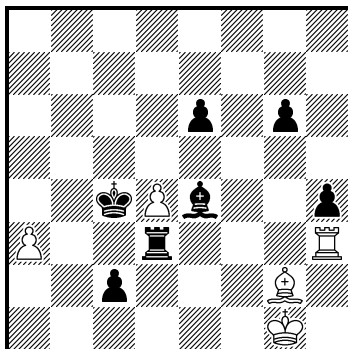
2. ehrende Erwähnung: 13737 von Jorge Kapros, Jorge Lois & Christer Jonsson

Schwarz schließt jeweils freiwillig eine eigene Linie, um die Springerreise zu beschleunigen. —

a) 1.d6 (Lf4?) S:d6 2.Df5 Se4 3.Lf4 Sf2#, b) 1.d4 (Tf4?) S:d4 2.Th5 Sf5 3.Tf4 Se3#.

3. ehr. Erwähnung: 13671

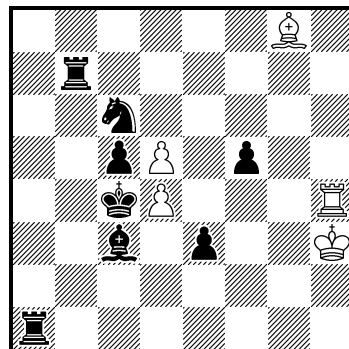
Abdelaziz Onkoud



h#3 2.1;1.1;1.1 (5+7)

4. ehr. Erwähnung: 13800

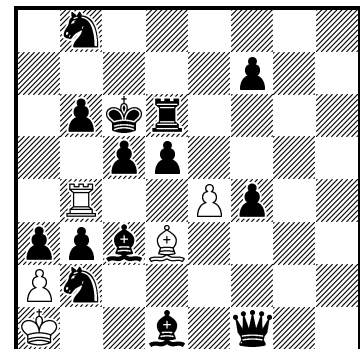
Jewgeni Fomitschow



h#3 4.1;1.1;1.1 (5+8)

5. ehr. Erwähnung: 13863

Christopher Jones



h#3 b) ♠e4→f5 (5+14)

3. ehrende Erwähnung: 13671 von Abdelaziz Onkoud

Ein perfekter ODT-Meredith ohne Zwillingbildung! Die Elemente sind bekannt, doch... keine entsprechenden Schemata in der PDB. — 1.Lf5 Lb7 2.Le4 T:d3 3.Ld5 La6# & 1.Td2 Tb3 2.Td3 L:e4 3.Tc3 Tb4#.

4. ehrende Erwähnung: 13800 von Jewgeni Fomitschow

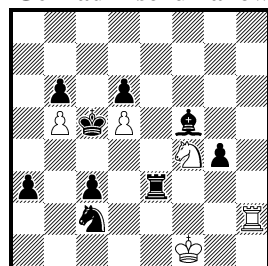
Trotz leicht fehlender Harmonie ist eine Vorführung mit zwei Batteriepaaren eine ansehnliche Unternehmung. — 1.Tf7 d:c5+ 2.K:d5 Tc4 3.Le5 L:f7# & 1.f4 d6+ 2.K:d4 Lc4 3.Se5 T:f4# & 1.Td1 Kg3 2.Td3 Kf4 3.K:d4 K:f5# & 1.Te7 Th7 2.Te4 Tf7 3.K:d5 Td7#.

5. ehrende Erwähnung: 13863 von Christopher Jones

Die Ironie will es, dass Weiß seine prominent postierten Figuren – einer einzigen Deckung im Mattnetz wegen – mit seinen Schlüsseln verstecken muss. — a) 1.Ld4 La6 2.c4 e:d5+ 3.Kc5 Tb5#, b) 1.Le5 T:f4 2.d4 a:b3 3.Kd5 Le4#.

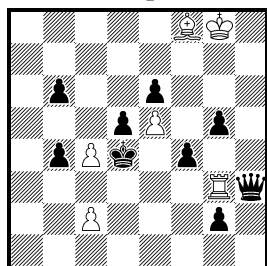
Lobe (in numerischer Reihenfolge)

Lob: 13614
Gennadi Tschumakow



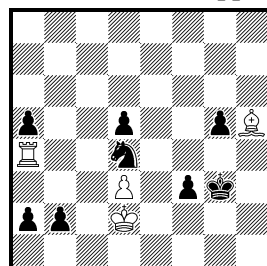
h#3 2.1;1.1;1.1 (5+9)

Lob: 13673
Christopher Jones



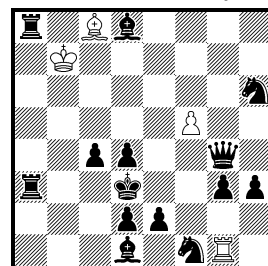
h#3 (6+9)
b) ♠c2→b3

Lob: 13799v
Josef Kupper



h#3 2.1;1.1;1.1 (4+8)

Lob: 13801
Nikolai Bantysch



h#3 (4+14)
b) ♠f5 ↔ ♜g3

Lob: 13614 von Gennadi Tschumakow

Die Echomatts sind altbekannt, doch der Grimshaw scheint eine originelle Wendung zu sein. — 1.Sb4 Tb2 2.S:d5 Tb4 3.Te4 Sd3# & 1.Sd4 Td2 2.S:b5 Td4 3.Le4 Se6#.

Lob: 13673 von Christopher Jones

Cleveres Überschreiten-Einstöpseln-Thema, wenn auch mit einigen Anomalien im Spiel. — a) 1.K:c4 Tb3 2.Dd3 c3 3.b:c3 Tb4#, b) 1.Df5 L:b4 2.De4 c5 3.b:c5 Lc3#.

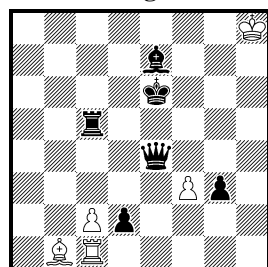
Lob: 13799v von Josef Kupper

Die Sequenzen aus Öffnung, Kritikus und Verstellung haben nostalgischen Charme. — 1.f2 Ld1 2.Se2 Tg4+ 3.Kf3 L:e2# & 1.Sf5 Th4 2.g4 d4 3.Kf4 T:g4#.

Lob: 13801 von Nikolai Bantysch

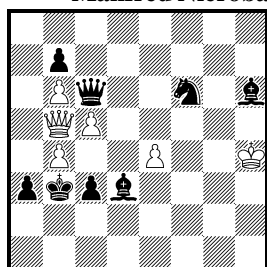
Hier gibt es keine Überraschungen. Die Ziel-Dame dirigiert den Ablauf, der zu ODT-Fesselmatts führt. — a) 1.S:f5 T:g3+ 2.Se3 L:g4 3.Tc3 Lf5#, b) 1.S:g3 L:f5+ 2.Se4 T:g4 3.Lc2 Tg3#.

Lob: 13860v
Ioannis Kalkavouras
Mirko Degenkolbe



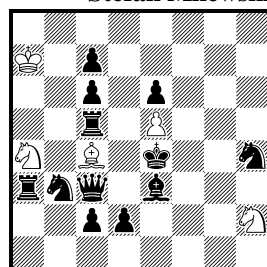
h#3 (5+6)
b) ♞d6

Lob: 13861
Manfred Nieroba



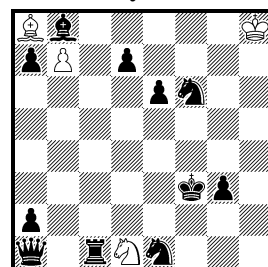
h#3 (6+8)
2.1;1.1;1.1

Lob: 13862
Stefan Milewski



h#3 (5+12)
b) ♞h2→h3

Lob: 13925
Guy Sobrecases



h#3 (4+11)
2.1;1.1;1.1

Lob: 13860v von Ioannis Kalkavouras & Mirko Degenkolbe

Komplementäres Schlag-und-Block-Schema mit analogen Matts. Daumen drücken gegen... Vorwegnahme. — a) 1.D:c2 Kg7 2.Dd3 T:c5 3.Dd6 Lf5#, b) 1.T:c2 f4 2.Tc7 L:e4 3.Td7 Tc6#.

Lob: 13861 von Manfred Nieroba

Obwohl identische Mattbilder, die echoartigen zweifarbigen Bahnungen sind recht nett. — 1.Lf1 De2 2.Da4 De1 3.Lc4 Db1# & 1.De8 Dd7 2.Lc4 Dd3 3.Da4 Db1#.

Lob: 13862 von Stefan Milewski

Ein reichhaltiges thematisches Aufgebot bringt Umnow-Fesselmatts, doch durch leicht einseitige Taktik. — a) 1.Sa5 Lb3 2.Dc4 Sf3 3.Kd5 Sc3#, b) 1.Sd4 La6 2.Tc4 Sg1 3.Kd3 Sc5#.

Lob: 13925 von Guy Sobrecases

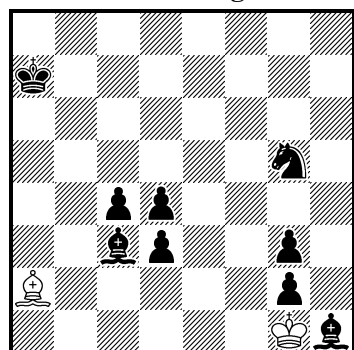
Das Spiel entlang der langen Diagonalen und die unterschiedlichen weißen Umwandlungen machen dieses Stück einprägsam. — 1.Le5 b8D+ 2.Se4+ D:e5 3.Tc3 D:e4# & 1.Lf4 b8S+ 2.Tc6 S:c6 3.Sg4+ Sd4#.

Hilfsmatts in n Zügen

13619 (Fiebig) Der Inhalt geht in Ordnung, aber etwaige „Neuheit“ wird durch den zitierten Vorläufer vermindert. — **13621 (Grubert)** Das Endergebnis dieses Vielzügers scheint nicht originell zu sein, aber das Lösen macht Spaß! — **13676 (Novomeský)** Unterhaltsame Idealmatts, doch nicht genügend Substanz für die Aufnahme in den Preisbericht. — **13677 (Fiebig)** Es bräuchte mehr als die sechszügigen Routen des wT; vergleiche **P1070916** (Meinking / Kirtley). — **13740 (Kupper)** Die (vier) verschiedenen wL-Schlüssel kompensieren nicht den Mangel eines gemeinsamen Themas. — **13743 (Kotěšovec)** Abgesehen von den Umwandlungsfiguren ist die Idee in dem zitierten h=5,5 vom selben Autor überzeugender realisiert.

1. Preis: 13620

Mirko Degenkolbe
Rolf Wiehagen

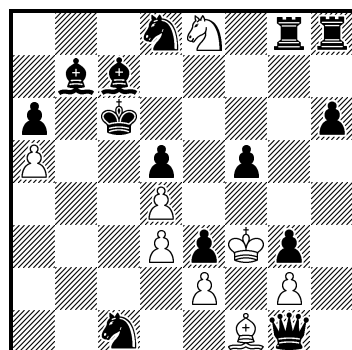


h#7,5

(2+9)

2. Preis: 13802 Jorge Lois

Jorge Kapros
Christer Jonsson



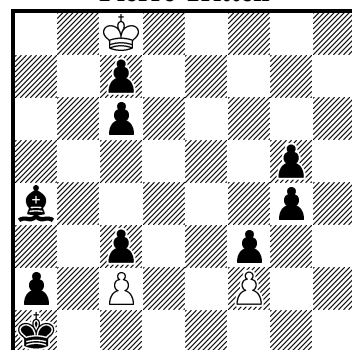
h#3,5

b) ♔h7

(8+14)

1. ehr. Erwähnung: 13744

Steven B. Dowd
Pierre Tritten



h#7

b) ♔b8

(3+9)

1. Preis: 13620 von Mirko Degenkolbe & Rolf Wiehagen

Ein umwerfender Fund, der vier Switchbacks desselben wL zeigt! Dass dies als Meredith erreicht wurde, macht es umso bemerkenswerter. — 1.– Lb1 2.d2 Le4 3.Kb6 L:g2 4.Kc5 Le4 5.g2 Lb1 6.Kd5 La2 7.Ke4 Kf2 8.Kd3 Lb1#.

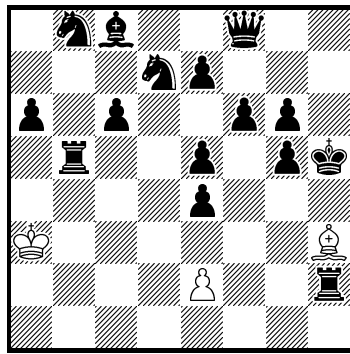
2. Preis: 13802 von Jorge Lois, Jorge Kapros & Christer Jonsson

Derartige Themen mit „schädlichem Tempo“ haben wir schon gesehen – aber hier werden gute und schlechte Wartezüge in reziproken Paaren gezeigt, wobei der Themastein jedesmal verschlungen wird! — a) 1.– Sd6 2.S:e2 L:e2 3.Tg6 Ld1 4.T:d6 La4#, b) 1.– Sg7 2.D:g2 L:g2 3.Le5 Lh3 4.Lg7 Lf5#.

1. ehrende Erwähnung: 13744 von Steven B. Dowd & Pierre Tritten

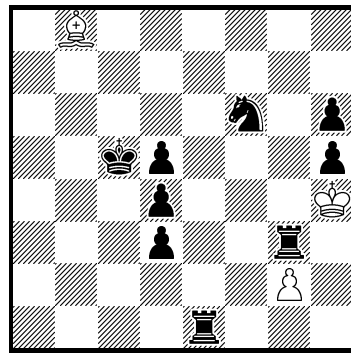
Die scharfsinnige Versetzung des wK kehrt komplett um, „wer wen nimmt“ (Zilahi). Gut gemacht! — a) 1.g3 f:g3 2.L:c2 g4 3.Lf5+ g:f5 4.Kb2 f6 5.a1T f7 6.Tb1 f8D 7.Ka1 Da3#, b) 1.Lb3 c:b3 2.g3 b4 3.g:f2 b5 4.f1L b6 5.Ld3 b:c7 6.Lb1 c8D 7.c2 Dh8#.

2. ehr. Erwähnung: 13742
Rolf Wiehagen
Mirko Degenkolbe gewidmet



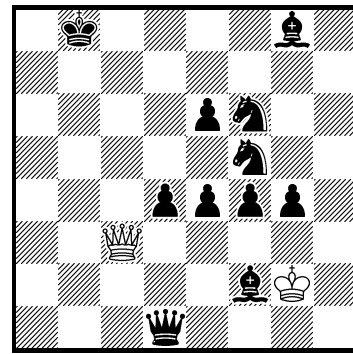
h#5,5 (3+15)

3. ehr. Erwähnung: 13617
Eckart Kummer
C. J. Feather gewidmet



h#5 (3+9)

4. ehr. Erwähnung: 13865
Reinhardt Fiebig



h#5 4.1;1... (2+11)

2. ehrende Erwähnung: 13742 von Rolf Wiehagen

Sukzessive Maslari *desselben* Steins in *dieselbe* Richtung. Wow! Verständlicherweise schwere Konstruktion. — 1.– L:d7 2.e6+ Ka4 3.Kg4 L:e6+ 4.Kf4 L:c8 5.Sd7 e3+ 6.Kf5 L:d7#.

3. ehrende Erwähnung: 13617 von Eckart Kummer

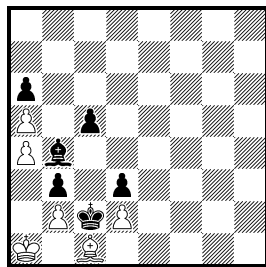
Ein großartiges indisches Paradestück – zwei weiße Verstellungen auf g3, ergänzt um eine pikante sT-Rückkehr. — 1.Tf3 Lh2 2.Te6 g3 3.Kd6 g4+ 4.Tg3 K:g3 5.Ke5 Kf3#.

4. ehr. Erwähnung: 13865 von Reinhardt Fiebig

Die Essenz des Themas wurde schon in Vierzöger-Form gezeigt (siehe zum Beispiel **P0577528** & **P0578682** von Chris Feather). Doch vier unterschiedliche Lösungen (und Mattfelder) mit der starken wD in *fünf* Zügen zu erreichen, ist ein konstruktiver Triumph. — 1.Dd3 De1 2.Kc7 D:e4 3.Kd6 Da8 4.Ke5 D:g8 5.Ke4 D:e6# & 1.Kb7 D:d4 2.Kc6 D:d1 3.Kc5 Dc2+ 4.Kd4 Kf1 5.Ke3 Dc3# & 1.f3+ D:f3 2.Kc7 D:f5 3.Kd6 Dg6 4.Ke5 L:f2 5.Kf4 D:f6# & 1.Da1 D:d4 2.Kc7 D:f6 3.Kd6 Dh4 4.Df6 D:f2 5.Ke5 Dc5#.

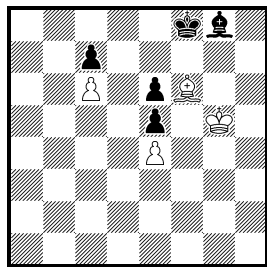
Lobe (in numerischer Reihenfolge)

Lob: 13618
Helmut Zajic (†)



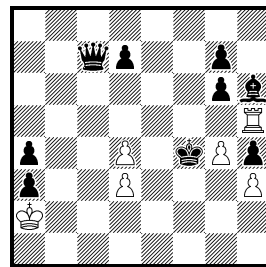
h#6 (6+6)

Lob: 13675
Zoltán Laborczi



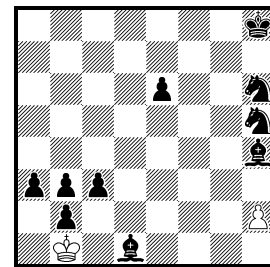
h#3,5 2;1... (4+5)

Lob: 13741
Manfred Ernst



h#4 2.1;1... (6+9)

Lob: 13745v
Reinhardt Fiebig
Version M. Degenkolbe



h#8 (2+10)

Lob: 13618 von Helmut Zajic (†)

Phönix-Thema und wK-Rückkehr sind eine erfreuliche Überraschung. — 1.Lc3 b:c3 2.b2+ Ka2 3.c4 Ka3 4.Kb1 Kb4 5.Ka1 Ka3 6.b1L Lb2#.

Lob: 13675 von Zoltán Laborczi

In beiden Lösungen verlässt der wL das spätere Mattfeld. Ein schöner Fund! — 1.– Lh8 2.Lh7 L:e5 3.Kg8 Kf6 4.Kh8 Kf7# & 1.– Ld8 2.Lf7 L:c7 3.Ke7 Kh6 4.Kf6 Ld8#. Verführungen: 1.– Le7+? 2.Kg7 Ld8 3.Kh8 Kg,h6 4.?? Lf6# und 1.– L:e5? 2.Lh7 Kf6 3.Kg8 ?? 4.Kh8 Kf7#.

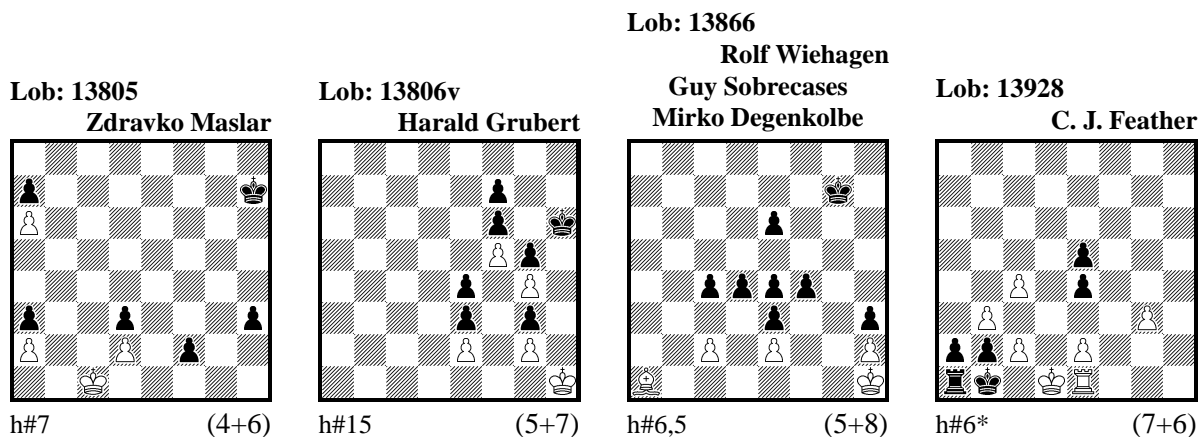
Lob: 13741 von Manfred Ernst

Zum Glück ist die erstgenannte Lösung stark genug, um auch die zweite zu tragen. — 1.Kf3 Tg5 2.Dg3 T:g6 3.Le3 Tg5 4.Kf4 Tf5# & 1.d5 T:h6 2.Kg5 Th5+ 3.Kf6 Te5 4.Df7 g5#.

Lob: 13745v von Reinhardt Fiebig, Version Mirko Degenkolbe

Das zitierte Beispiel von Nils Bakke (Version K. Widlert) enthält kein so schönes schwarz-weißes

Wechselspiel, wie es hier gezeigt wird. — 1.Lf6 h3! 2.Lg7 h4 3.Sf6 h5 4.Sg8 h6 5.Lh5 h7 6.Lf7 h:g8S 7.Sh7 Se7 8.Lg8 Sg6#.



Lob: 13805 von Zdravko Maslar

Der elegante König-in-die-Ecke-Gang führt in ein Tschernous-Thema-Tänzchen. — 1.f1L Kb1 2.Lg2 Ka1 3.Lb7 a:b7 4.h2 b8D 5.h1T+ Db1 6.Kh8 Df1 7.Th7 Df8#.

Lob: 13806v von Harald Grubert

Das spätere Mattfeld ist ein echter „Reißer“. Ein gut choreographierter Tanz. — 1.Kg7 Kg1 2.Kf8 Kf1 3.Ke7 Ke1 4.Kd6 Kd1 5.Ke5 Kc2 6.Kf4 Kc3 7.K:g4 Kd4 8.K:f5 K:e3 9.Kg4 K:e4 10.f5+ Kd3 11.f4 e4 12.f3 e5 13.f:g2 e6 14.Kf3 e:f7 15.g4 f8D/T#.

Lob: 13866 von Rolf Wiehagen, Guy Sobrecases & Mirko Degenkolbe

Gründliche Überlegung erfordernde Sequenz weißer Bauern-Züge, besonders gilt dies für den entfesselnden Schlüssel. — 1.- c3 2.d3 e:d3 3.e2 d:c4 4.e1L c5 5.Lg3 h:g3 6.Kf6 g4 7.Ke5 c4#.

Lob: 13928 von C. J. Feather

Serviert mit einem Schuss Humor. Jedoch, das „Umsortieren“ des wT ist keine so leichte Sache. — *1.- Kd2#, 1.e3 Tf1 2.e4 Ke1 3.Kc1 Tf3 4.Tb1 T:e3 5.a1S Tc3 6.S:b3 c:b3#.

Dan Meinking, Cincinnati (USA), Januar 2010

Herzlichen Dank unserem amerikanischen Problemfreund für seinen sorgfältig-ausführlichen, doch trotzdem so schnell fertiggestellten Preisbericht. Glückwunsch den erfolgreichen Autoren. (EKu)

Urdrucke

Lösungen an Boris Tummes, Buschstr. 32, 47445 Moers; e-mail: Boris.Tummes@gmx.de

Zweizüger: Bearbeiter = Hubert Gockel (Vogelherd 15, 72555 Metzingen);

e-mail: hubert.gockel@gmx.de

Preisrichter 2010 = Michael Lipton

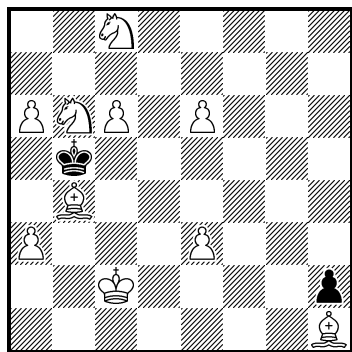
Ganz spät rein kamen zwei der heutigen Aufgaben, so daß es doch noch neun von 10 verschiedenen Autoren geworden sind. Etwas Nachschub, um kein Sommerloch aufkommen zu lassen, wäre also nicht schlecht. Geht es beim Auftaktstück (willkommen an die beiden Autoren) noch klassisch zu, weisen die weiteren Ausgaben mehr oder weniger modernere Themen in mindestens zwei Phasen auf. Viel Spaß beim Lösen!

Dreizüger: Bearbeiter = Martin Wessels-Behrens (Hasestr. 51a, 49074 Osnabrück, Tel. 0541 / 5068377; e-mail: martin.wessels2@freenet.de)

Preisrichter 2009/10 = Piet Le Grand

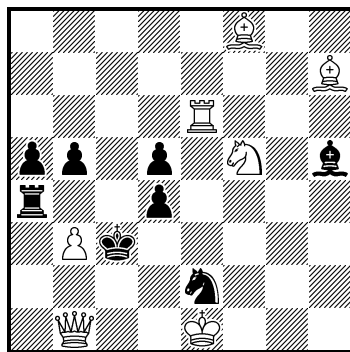
Die drei heutigen Komponisten sind allesamt alte Schwalben-Bekannte, deren Aufgaben keines weiteren Kommentars bedürfen. Viel Spaß beim Lösen!

14389 Andreas Nievergelt
Benjelloun Youness
CH–Winterthur / MA–Fes



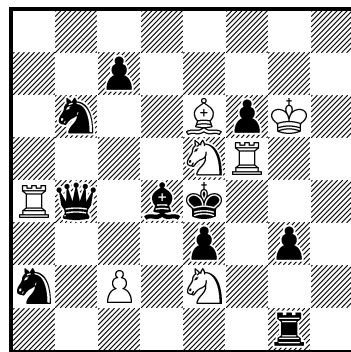
#2 (10+2)

14390 David Shire
GB–Canterbury



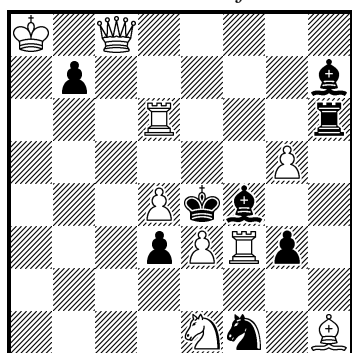
#2 vv (7+8)

14391 Herbert Ahues
Bremen



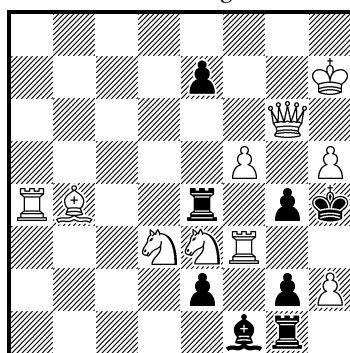
#2 vv (7+10)

14392 Klaus Förster
Oberaudorf



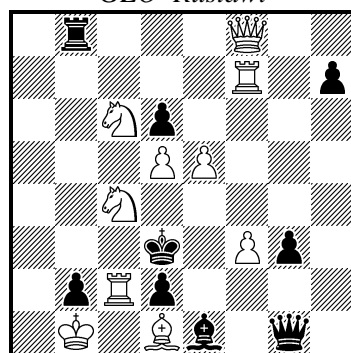
#2 v (9+8)

14393 Hauke Reddmann
Hamburg



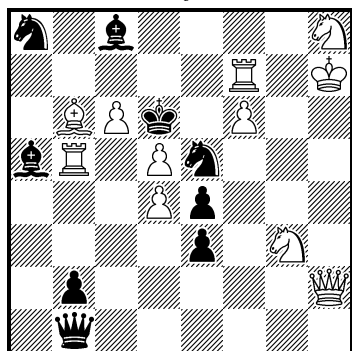
#2 v (10+8)

14394 Givi Mosiashvili
GEO–Rustavi



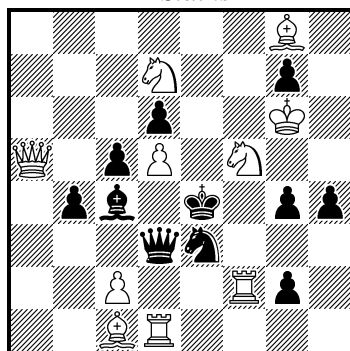
#2 vv (10+9)

14395 Rainer Paslack
Bielefeld



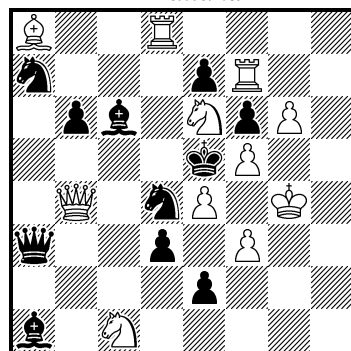
#2 v (11+9)

14396 Abdelaziz Onkoud
F–Stains



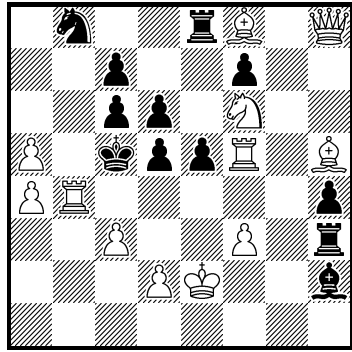
#2 vv (10+11)

14397 Marco Guida
I–Mailand



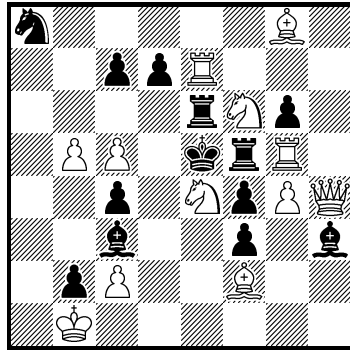
#2 v (11+11)

14398 Arieh Grinblat
IL–Ashdod



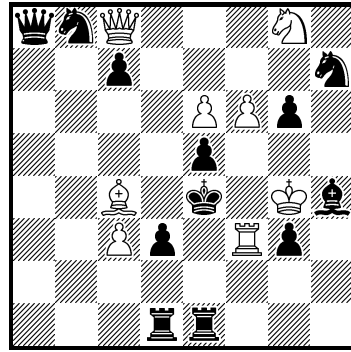
#3 (12+12)

14399 Ljubomir Branković
CRO–Zagreb



#3 (12+13)

14400 Aleksandar Popovski
MAC–Skopje



#3 (8+12)

Mehrzüger: Bearbeiter = Rainer Ehlers (Kunkelberg 27, 21335 Lüneburg;

e-mail: rainer03ehlers@web.de)

Preisrichter 2010 = Volker Zipf

Der April hält wieder ein interessantes Trio für uns bereit: Während PH uns mit einer Themenbeladenen Aufgabe konfrontiert, serviert uns BK eine luftige Miniatur (diesmal ohne sD), welche zum Lösen reizt. Die Zügelzahl des Problems von WK & GP sollte hoffentlich niemanden abschrecken; dieses russische Opus sieht vielleicht schwerer aus, als es tatsächlich ist. Viel Vergnügen!

Studien: Bearbeiter = Michael Roxlau (Heegermühler Weg 52, 13158 Berlin, Tel. 030/3921622; e-mail: Michael.Roxlau@t-online.de) und Siegfried Hornecker

Preisrichter 2009/2010 = Hans Gruber

Mit den Facetten des Endspiels LSB vs. D beschäftigt sich unsere heutige Serie. Einmal triumphiert der Weiße, im anderen Falle muß er hart um das Remis kämpfen. Mehr wird an dieser Stelle nicht verraten. . .

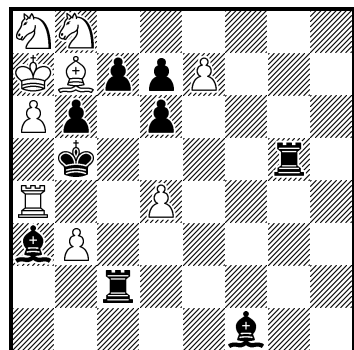
Selbstmatts: Bearbeiter = Hartmut Laue (Postfach 3063, 24029 Kiel; e-mail: laue@math.uni-kiel.de)

Preisrichter 2010 = Dieter Werner

A: kürzerzügige Selbstmatts, **B:** längerzügige Selbstmatts.

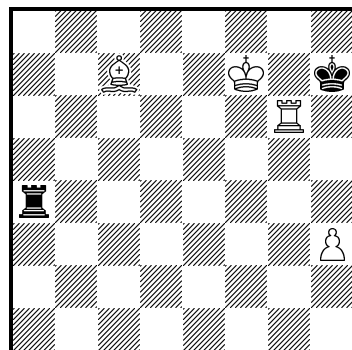
Die beiden Dreizüger haben eigentlich nur eine Gemeinsamkeit: Sie sind beide nicht allzu schwierig! Bei FR lohnt ein Blick auf die Motive der Züge. Bei LL und LM ist ein Zappelphilipp auf dem Brett. Ein eigenartiges Kreuzschach sowie ein nicht gerade naheliegender Batterieaufbau fallen bei ME auf. Bei MB wird jemand gefesselt, ohne daß er es merkt. Im österreichischen Zwilling enden zwei verschiedenen lange Wege in vertauschten Aufgabenverteilungen. Auch die letzte Aufgabe ist diesmal nicht aus Groß Rönnau.

14401 Peter Heyl
Eisenach



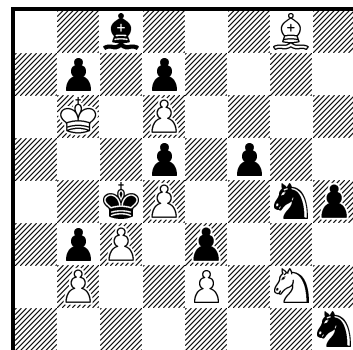
#4 (9+9)

14402 Baldur Kozdon
Flensburg



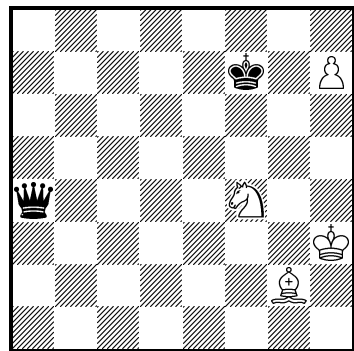
#10 (4+2)

14403 Walerij Kirillow
Grigorij Popow
RUS-Serow / Belgorod



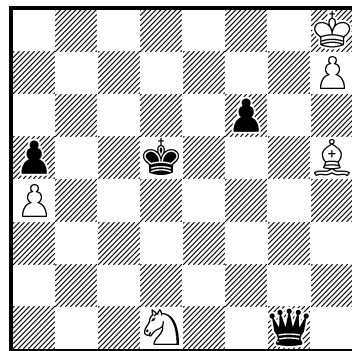
#13 (8+11)

14404 Sven-Hendrik Lossin
Lehrte



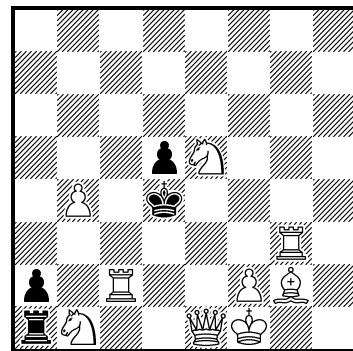
Gewinn (4+2)

14405 Siegfried Hornecker
Heidenheim



Remis (5+4)

14406 Juraj Lörinc
SK-Bratislava



s#3 (9+4)

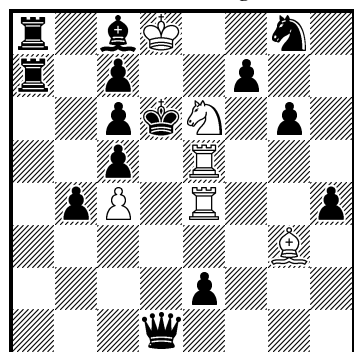
Hilfsmatts: Bearbeiter = Silvio Baier (Pfotenhauerstr. 72, 01307 Dresden;

e-mail: silvio.baier@gmx.de)

Preisrichter 2010: **A:** h#2 bis h#3 – Mario Parrinello **B:** ab h#3,5 – Hans Gruber

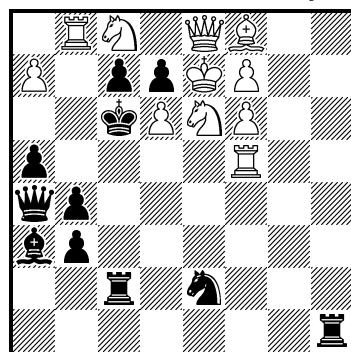
Die Serie hat diesmal keine Debütanten, so dass ich gleich einige Worte zu den Inhalten verlieren kann. Den Auftakt bildet eine einfache Suche nach Mattbildern. Bei AW gibt es zwei analoge Lösungen und eine (schwierig zu findende?) Konterlösung. Drei Lösungen gibt es auch bei AP, wobei die Schlüsselzüge sofort aus der Stellung abzulesen sein dürften. Ein TF-Hilfsmatt mit Fesselungsmatts präsentiert uns der mazedonische Großmeister. Den Abschluss der h#2-Serie bildet ein hochkomplexes Fesselungsstück von MD. Die Dreizüger sollten durchweg leicht zu lösen sein. Mustermatts und Blocks zeigen die ersten beiden Stücke. Bei AOs Stück gibt es außerdem noch Dualvermeidung, aber auch eine kleine konstruktive Schwäche bezüglich einer möglichen Auswahl im dritten schwarzen Zug. Schafft jemand auch die einwandfreie Dualvermeidung?

14407 Frank Richter
Trinwillershagen



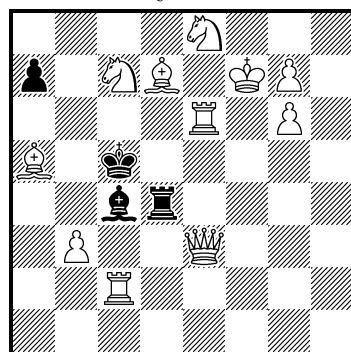
s#3 (6+14)

14408 Leonid Makaronez
Leonid Ljubaschewskij
IL-Rishon Le Zion / Haifa



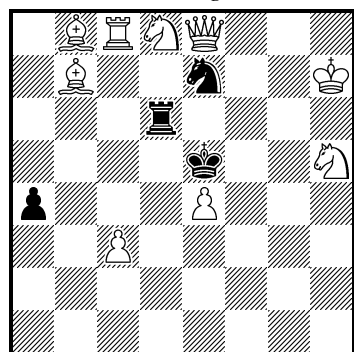
s#5 (11+11)

14409 Manfred Ernst
Holzwickede



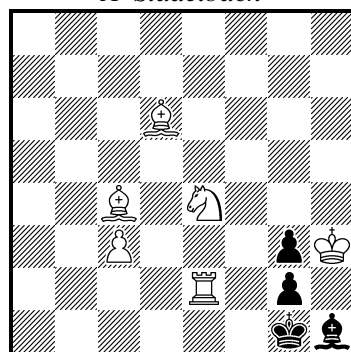
s#6 2 Lösungen (11+4)

14410 Milomir Babic
SRB-Beograd



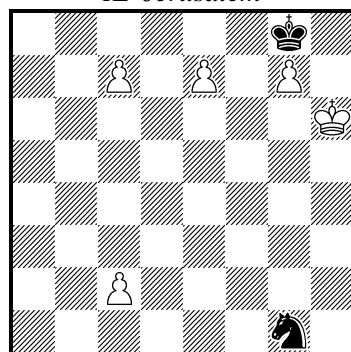
s#9 (9+4)

14411 Herbert Schoba
A-Stadelbach



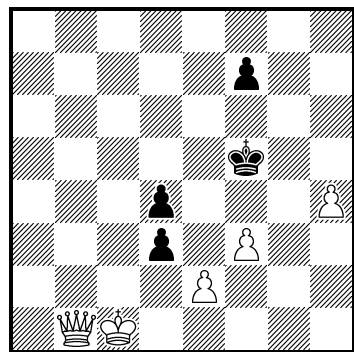
s#11 (6+4)
b) wLd6→d2: s#15

14412 Ya'aqov Mintz
IL-Jerusalem



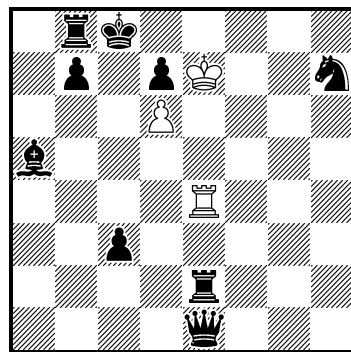
s#18 (5+2)

14413 Josef Kupper
CH-Zürich



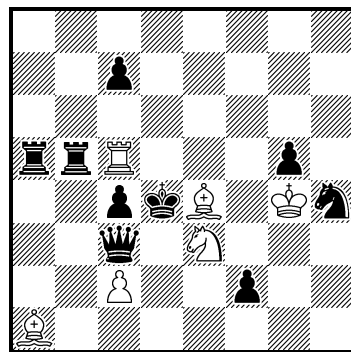
h#2 4.1;1.1 (5+4)

14414 Andreas Witt
Finntrop



h#2 3.1;1.1 (3+9)

14415 Alexandr Pankratjew
RUS-Tschegdomyn

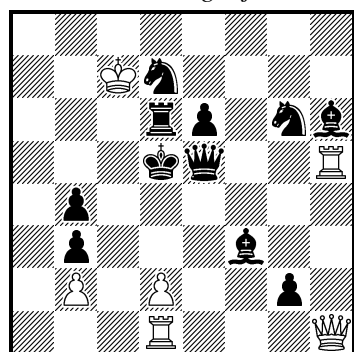


h#2 3.1;1.1 (6+9)

Leichtgewichtig geht es mit dem indischen Stück von LB weiter. Ein für meinen Geschmack ziemlich schematisches Stück bringt MR, der u. a. das Garai-Thema dargestellt hat. Abwechslungsreich fällt die Mehrzügerserie aus. In CJs Stück muss der weiße König zu Hilfe eilen. Die offensichtliche Lösung bei HB und MD ist falsch. Warum? Hoffentlich erwischen Sie nicht zuerst die richtige. Strategisch geht es mit RW weiter. Hier ist u. a. ein Platzwechsel zu sehen. Große Löseschwierigkeiten wird wohl das Werk von GS verursachen. Im Satzspiel gibt es einen Rundlauf zu sehen. In der vollkommen andersartigen Lösung gibt es nur einen letzten schwarzen Zug, der das bereitstehende Matt aufrecht erhält. Einen vollständigen Inder beinhaltet die Aufgabe von VS. Den Abschluss bildet ein leichtes Stück mit drei Umwandlungen.

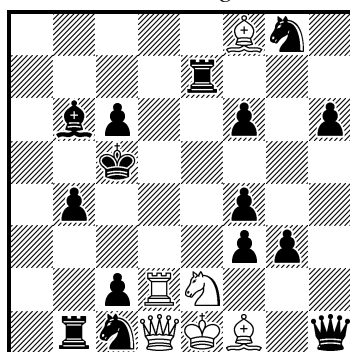
Viel Freude beim Lösen und Kommentieren!

14416 Živko Janevski
MK–Gevgelija



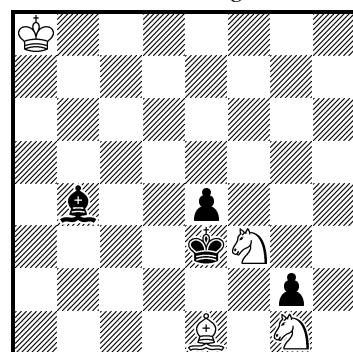
h#2 4.1;1.1 (6+11)

14417 Michal Dragoun
CZ–Prag



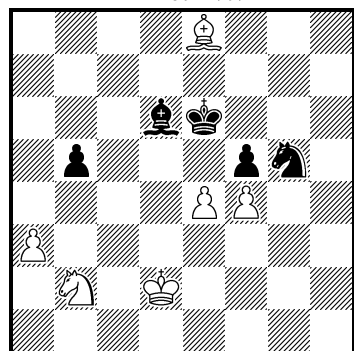
h#2 2.1;1.1 (6+15)

14418 Hans Moser
Winhöring



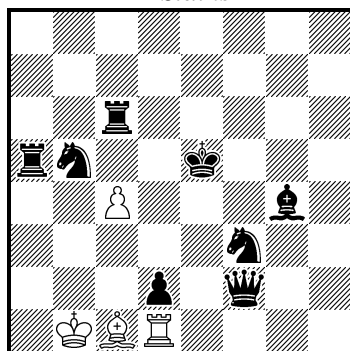
h#3 b) ♞b4 (4+4)

14419 Menachem Witztum
IL–Tel Aviv



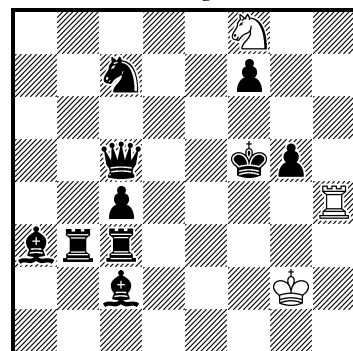
h#3 2.1;1.1;1.1 (6+5)

14420 Abdelaziz Onkoud
F–Stains



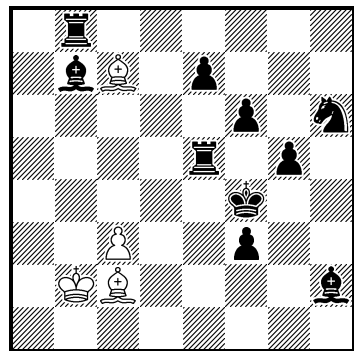
h#3 b) ♜c4→g3 (4+8)

14421 Ljubomir Branković
HR–Zagreb



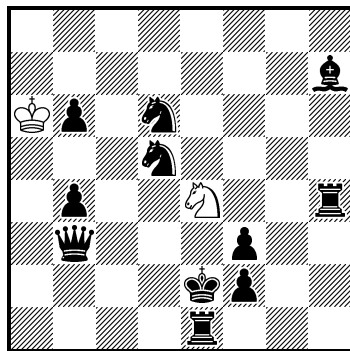
h#3 2.1;1.1;1.1 (3+10)

14422 Mečislovas Rimkus
LT–Kriūkai



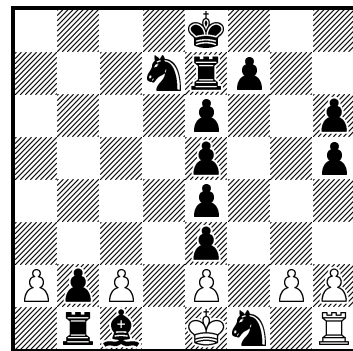
h#3 4.1;1.1;1.1 (4+10)

14423 Christer Jonsson
S–Skärholmen



h#4 2.1;1... (2+11)

14424 Horst Böttger
Mirko Degenkolbe
Zwönitz / Meerane



h#4 (7+14)

Märchenschach: Bearbeiter = Arnold Beine (Grund 15, 65366 Geisenheim;

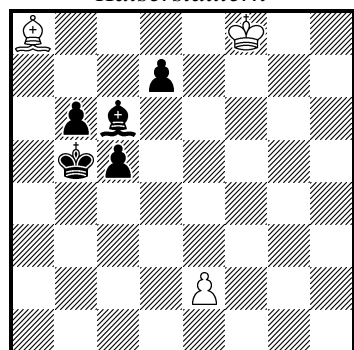
e-mail: arnold.beine@web.de)

Preisrichter 2010 = Michal Dragoun

Wieder kann ich mit Brian Stephenson und Nikolai I. Beluchow zwei neue Mitarbeiter begrüßen – herzlich willkommen. Letzterer verwendet mit *Räuberschach* eine Märchenbedingung, die ich bisher noch nicht präsentieren konnte. Mit *h+++++6* und *Anti-Equipollentscirce* (s. Märchenlexikon) sind noch zwei weitere neue Märchenelemente in der letzten der drei Gemeinschaftsaufgaben vertreten. Bitte beachten Sie, dass märchenbedingt der sK in der Diagrammstellung nicht im Doppelschach steht, da die Repulsfelder von wL und wS jeweils besetzt sind. Die Autoren verweisen zum Inhalt ihrer Aufgabe auf die Nr. 14190 in *Die Schwalbe* 238. Vielleicht hilft dieser Hinweis beim Auffinden der Lösung. Nach dieser Begrüßung neuer Mitarbeiter und Vorstellung neuer Märchenelemente müssen wir uns leider von Attila Benedek verabschieden, der Anfang Februar im Alter von 88 Jahren verstorben ist. Seine letzte Aufgabe für *Die Schwalbe* zeigt im Pattbild einen Task. Ich wünsche Ihnen trotz der traurigen Nachricht viel Freude beim Lösen und Kommentieren.

Kleines Märchenschach-Lexikon: *Anticirce:* Ein schlagender Stein (auch K) wird nach dem Schlag als Teil desselben Zuges auf seinem Partieanfängsfeld (vgl. Circe), ein schlagender Märchenstein auf dem Umwandlungsfeld der Linie wiedergeboren, in der der geschlagene Stein stand; der geschlagene Stein verschwindet. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, ist der Schlag illegal. Beim Typ Calvet sind Schläge auf das eigene Wiedergeburtfeld erlaubt, beim Typ Cheylan nicht.— *Anti-Equipollentscirce:* Ein schlagender Stein (auch K) wird nach dem Schlag als Teil des Zuges auf das Feld gesetzt, das sich ergibt, wenn man den Zugvektor des schlagenden Steins an das Schlagfeld legt. Ist das Repulsfeld besetzt oder außerhalb des Brettes, ist der Schlag illegal. Der geschlagene Stein verschwindet. Landen versetzte Könige oder Türme durch Repuls auf ihrem Partieanfängsfeld, haben sie erneut das Recht zu rochieren.

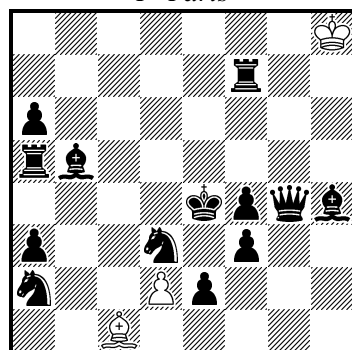
14425 Rolf Wiehagen
Kaiserslautern



h#5

(3+5)

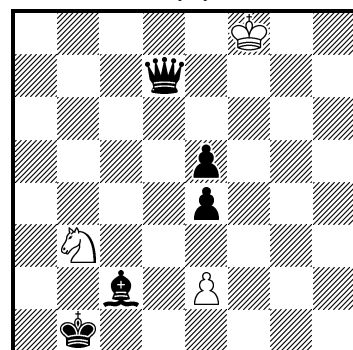
14426 Guy Sobrecases
F-Paris



h#5,5*

(3+13)

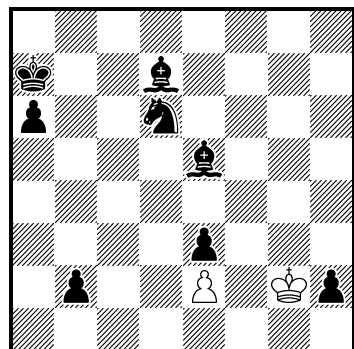
14427 Viktor Sysonenko
UA-Kryvyi Rih



h#6

(3+5)

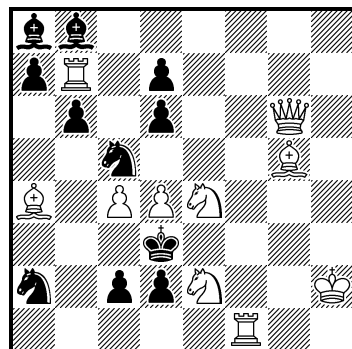
14428 Stefan Milevski
PL-Gliwice



h#7

(2+8)

14429 Hubert Gockel
Metzingen

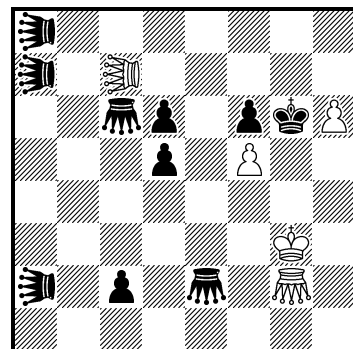


#2

(10+11)

take & make

14430 Tadeusz Lehmann
Arnold Beine
PL-Posen / Geisenheim







h#2

2.1;1.1

(5+10)

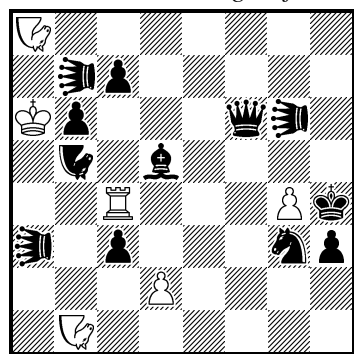
Anticirce (Typ Cheylan)

  = Grashüpfer,

  = Lion

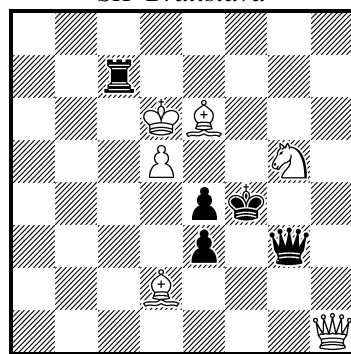
Beamenschach: Ein Stein hat keine Zug- und Schlagkraft (wohl aber Beobachtungskraft), solange er nicht von einem Stein der gegnerischen Partei beobachtet wird.— *Circe*: Ein geschlagener Stein (außer K) wird auf dem Partieanfangsfeld wiedergeboren, wobei bei Bauern die Linie, bei Offizieren (außer D) die Farbe des Schlagfeldes das Wiedergeburtfeld bestimmt. Märchensteine werden auf dem Umwandlungsfeld der Schlaglinie wiedergeboren. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, verschwindet der geschlagene Stein. Wiedergeborene Türme haben erneut das Recht zu rochieren.— *Grashüpfer*: Hüpf auf Damenlinien über einen beliebigen Stein (Bock) und landet auf dem unmittelbar dahinter liegenden Feld.— *Hilfsquadrupelschach* ($h++++n$): Schwarz hilft Weiß dabei, im letzten Zug ein vierfaches Schachgebot zu geben.— *Hilfswingmatt* ($hs\#n$): Hilfsspiel in $n-1$ Zügen mit weißem Anfangszug, danach muss ein $s\#1$ möglich sein.— *Isardam*: Züge, die zu einer Madrasi-Lähmung führen würden, sind illegal. Ein Schachgebot liegt nicht vor, wenn der virtuelle Schlag des gegnerischen Königs zu einer Madrasi-Lähmung führen würde.— *KöKo* (*Kölner Kontaktschach*): Nach dem Zug muss mindestens ein Nachbarfeld des Zielfeldes besetzt sein. Auch Könige sind nur durch solche Kontaktzüge bedrohbar.— *Längstzüger*: Schwarz muss von allen legalen Zügen immer den geometrisch längsten ausführen. Hat er mehrere gleichlange längste Züge, kann er wählen. Die große (bzw. kleine) Rochade hat die Länge 5 (bzw. 4).— *Lion*: Zieht wie Grashüpfer, aber beliebig weit hinter den Bock soweit die Felder frei sind.— *Madrasi*: Wird ein Stein (außer K) von einem gleichartigen Stein des Gegners beobachtet, wird er gelähmt und verliert jede Zugmöglichkeit und Wirkung außer seinerseits gegnerische gleichartige Steine zu lähmen. Eine Rochade (=Königszug) mit einem gelähmten Turm ist möglich. Mit dem Zusatz „Rex incl.“ können sich auch Könige gegenseitig lähmen.— *Mao*: Zieht wie Springer, allerdings erst 1 Feld orthogonal, dann 1 Feld diagonal. Auf den orthogonalen Feldern kann er verstellt werden.— *Mao-Heuschrecke*: Zieht wie Mao, aber nur über einen gegnerischen Bock auf dem orthogonalen Feld, wobei das Feld hinter dem Bock frei sein muss. Der Bock wird dabei geschlagen. Eine Mao-Heuschrecke kann nur schlagend ziehen.

14431 Dieter Müller
Franz Pachl
Oelsnitz / Ludwigshafen



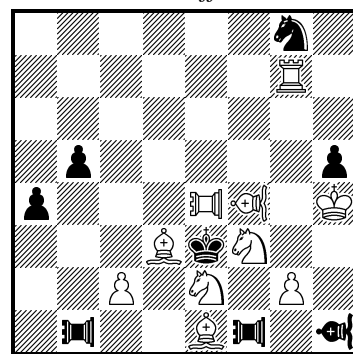
h#2 2.1;1.1 (6+12)
 ♞♞ = Nachtretter, ♞ = Lion

14432 Daniel Novomeský
SK-Bratislava



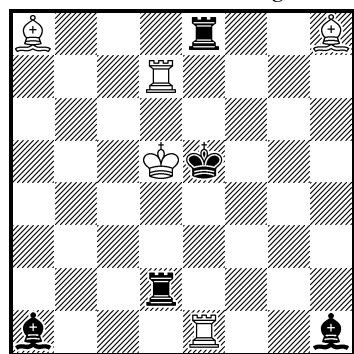
hs#2 3.1;... (6+5)

14433 Brian Stephenson
GB-Sheffield



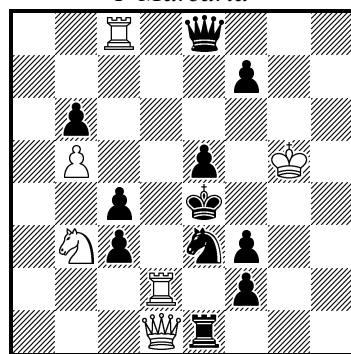
#3 (10+8)
 ♖♖ = Pao, ♗♗ = Vao

14434 Peter Harris
ZA-Johannesburg



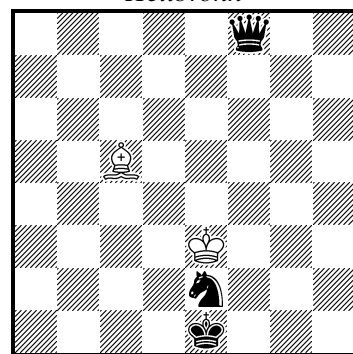
h=3 2.1;1.1;1.1 (5+5)
 Antircirce (Typ Calvet),
 Isardam

14435 Mario Parrinello
I-Marcaria



hs#3 2.1;1.1;... (6+11)
 Isardam

14436 Stephan Dietrich
Heilbronn



h#4 2.1;1.1;... (2+3)
 Beamenschach

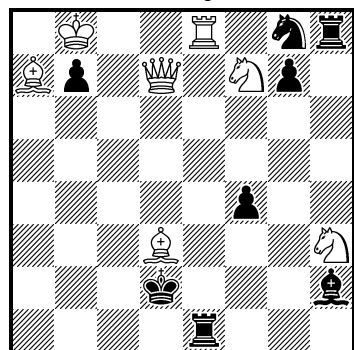
Nachreiter: Erweiterung eines Springers zur Linienfigur.— *Platzwechselfcirce*: Ein geschlagener Stein wird auf dem Startfeld des schlagenden Steins wiedergeboren. Bauern, die auf der gegnerischen, bzw. eigenen Grundreihe wiedergeboren werden, wandeln gleichzeitig um, bzw. können nicht ziehen.— *Pao*: Zieht wie Turm, schlägt wie Turm-Lion.— *Räuberschach*: Diejenige Partei gewinnt, die als erste nicht mehr ziehen kann, entweder durch patt oder Verlust aller Steine. Es besteht – soweit möglich – Schlagzwang auf beiden Seiten, auch K können geschlagen oder durch Bauernumwandlung wiedergewonnen werden.— *Skylla*: Zieht wie Mao, schlägt wie Mao-Heuschrecke.— *take&make*: Schlägt ein Stein Y einen Stein X, so muss Y als Bestandteil desselben Zuges vom Feld des Schlags aus noch einen nicht schlagenden Zug gemäß der Gangart von X ausführen. Gibt es einen solchen Zug nicht, so kann X nicht von Y geschlagen werden. Als Feld des Schlags gilt stets das von Y beim Schlagen betretene Zielfeld (wichtig bei e.p.-Schlägen oder Heuschrecken). Bauern dürfen nicht auf die eigene Grundreihe gelangen. Schlägt ein Bauer auf die Umwandlungsreihe, wandelt er nur dann um, wenn er auch am Ende des Zuges noch auf der Umwandlungsreihe steht. Schachgebote bleiben orthodox, d. h. der virtuelle Schlag des Königs mit anschließender Pflicht, einen „make“-Zug ausführen zu können, entfällt.— *Vao*: Zieht wie Läufer, schlägt wie Läufer-Lion.

Retro/Schachmathematik: Bearbeiter = Thomas Brand (Dahlienstr. 27, 53332 Bornheim, Tel.: (02227) 909310; E-Mail: t.brand@gmx.net).

Preisrichter Retro 2010 = Thierry le Gleuher; Preisrichter Schachmathematik / Sonstiges 2010-12 = Hans Gruber.

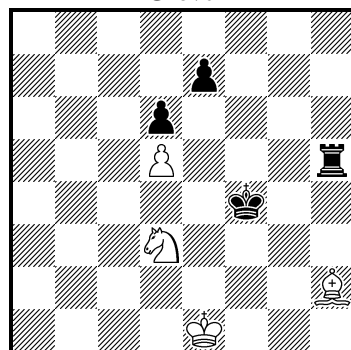
Eine ziemlich orthodoxe und, wie ich glaube, sehr löserfreundliche Serie kann ich Ihnen heute vorstellen, denn eigentlich muss nur *Tibetschach* erläutert werden: Ein schwarzer Stein (außer König), der einen andersartigen weißen Stein schlägt, wechselt als automatische Folge dieses Schlagfalls die

14437 Attila Benedek (†)
H–Budapest



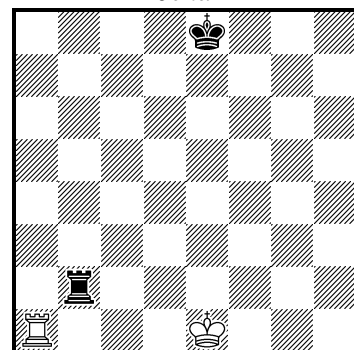
h=5 (7+8)
Circe

14438 Kostas Prentos
Kevin Begley
GR–Thessaloniki / USA–Elk Grove



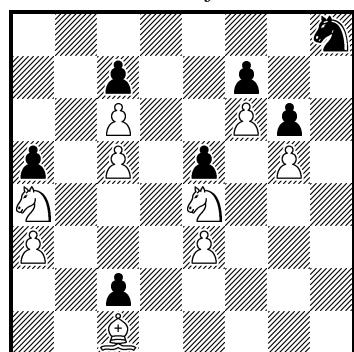
h++++6 0.1;1.1;... (4+4)
Anti-Equipollentscirce

14439 Gunter Jordan
Jena



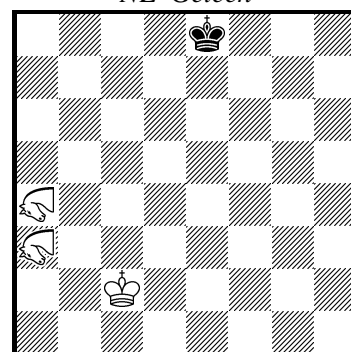
h#10 0.2;1.1;... (2+2)
KöKo, Längstzüger

14440 Nikolai I. Beluchow
BG–Sofia



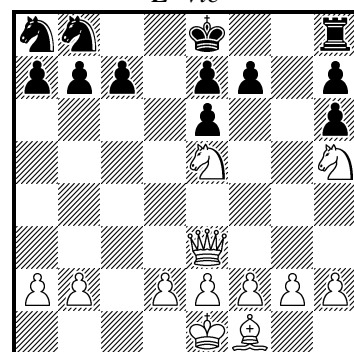
Gewinn (9+7)
Räuberschach

14441 Joost de Heer
NL–Geleen



ser.-h#56 (3+1)
Platzwechselfcirce
♞ = Skylla

14442 Joaquim Crusats
E–Vic



#5 (12+12)

Farbe (Selbstschachverbot beachten!). Alle anderen Schlagfälle bleiben ohne die Folge des Farbwechsels. Hätten Sie als Autor übrigens den letzten Halbzug weggelassen? Und gern schließe ich mich den Glückwünschen nach Aachen an!

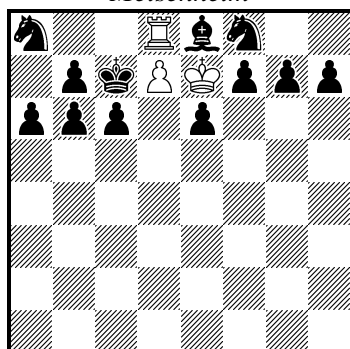
Ein weiterer Glückwunsch geht nach Dresden an meinen neuen Hilfsmatt-Kollegen: eigentlich sollte seine Beweispartie (*Nachtrag zum Nachtrag* schrieb er dazu) pünktlich zu seinem Dienstbeginn hier erscheinen, das hatte ich allerdings „verbaselt“.

Anticirce und Proca-Verteidigungsrückzüge können hier ja schon beinahe als „orthodox“ angesehen werden, und das *Magische Feld, Typ II* wurde im Aufsatz von Günther Weeth in Heft 240, Seite 305 f vorgestellt: Allgemein hat ein *magisches Feld* die Besonderheit, daß Figuren (Könige ausgenommen), die dorthin ziehen, als Teil des Zuges die Farbe wechseln. Beim *Typ II* färbt sich der anticircensische Schlagtäter auf einem magischen Feld selbst um und entsteht dann auf dem circensischen Ursprungsfeld seiner nun geänderten Farbe neu. WK verwendet es, um damit, wahrscheinlich in Erstdarstellung, im Rückspiel zwei e. p.-Schläge auf einem Feld darzustellen.

Bei WD gibt es die thematische Verführung 1.Lc4:Db3? Kd8-d7 2.f7-f8=L a2-a1=L+ 3.Se3-d1 Ta5-a4 4.Sd5-e3 (4.Le6-c4 Dd5-b3!) 4. . . Da4-b3!! und der sK ist retro-beweglich. Dass es bei diesem Autor um Pendeleien geht, brauche ich sicher kaum zu erwähnen – und beachten Sie das Antizielelement im Schlüssel!

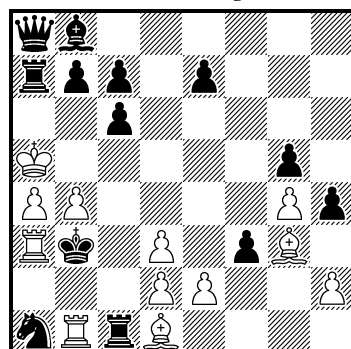
Viel Spaß beim Lösen und reichlichen Kommentieren – versäumen Sie auch die raffinierte „Mathe-Aufgabe“ nicht – und beim Komponieren: Gute Retros kann ich immer gebrauchen, und sehr dick ist der Vorrat an Aufgaben auch nicht mehr!

14443 Werner Keym
Meisenheim



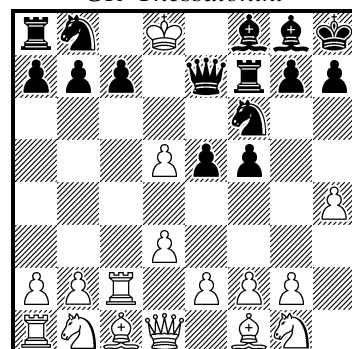
Welches war der (3+12)
erste Zug des Turmes?

14444 Nikolai Beluchow
BG-Stara Zagora



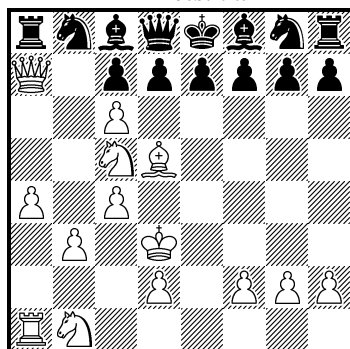
Ergänze das (12+13)
notwendige Material. Letzte
22 Einzelzüge?

14445 Costas Prentos
GR-Thessaloniki



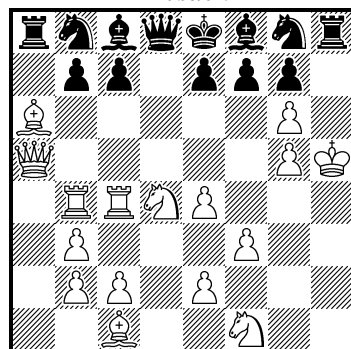
Beweispartie in 16 (16+15)
Zügen

14446 Unto Heinonen
FI-Helsinki



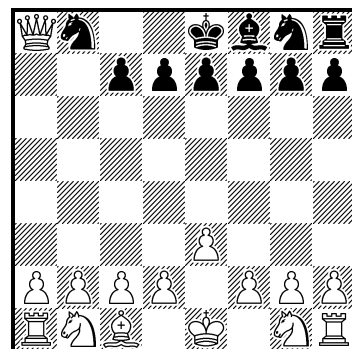
Beweispartie in 21 (14+14)
Zügen

14447 Silvio Baier
Dresden



Beweispartie in 27 (16+13)
Zügen

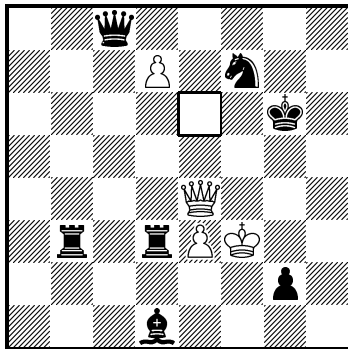
14448 Bernd Gräfrath
Mülheim/Ruhr
Dem Taoisten Hilmar zum
60. Geburtstag gewidmet



Beweispartie in (15+11)
genau 6,0 Zügen
Tibetschach

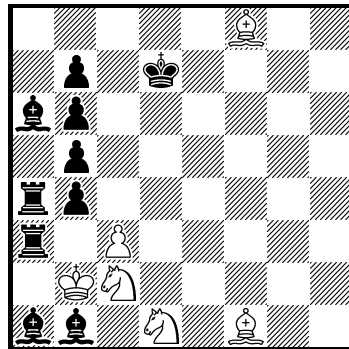
Forderung der 14451 (Witt): Die Mittelpunkte der Standfelder der weißen Steine sind die Eckpunkte eines Rechtecks. Weiß macht 4 Züge, sodass ein neues Rechteck mit der gleichen Flächengröße an einer anderen Stelle des Schachbretts entsteht. 5 Lösungen!

14449 Klaus Wenda
A–Wien



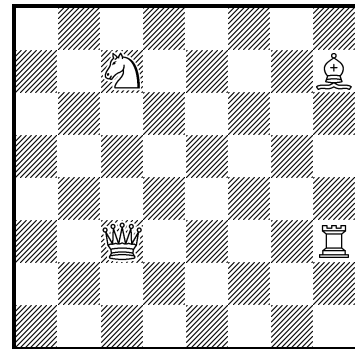
1# vor 5 Zügen VRZ (4+7)
Proca, Anticirce, Magisches
Feld Typ II e6

14450 Wolfgang Dittmann
Berlin



#1 vor 11 Zügen (6+10)
VRZ Proca, Anticirce

14451 Andreas Witt
Finnentrop



Forderung siehe (4+0)
Vorspann

Lösungen der Urdrucke aus Heft 239, Oktober 2009

Zweizüger Nr. 14193–14202 (Bearbeiter: Hubert Gockel)

14193 (R. Paslack). 1.De1? (2.D:e5) 1.– Se~/S:d3 a!/Se2/c4 2.Da1/Se6 A/Sf5/Lb6 (1.– Sc4!); 1.Dd2! (2.Se6 A) 1.– Sd~/S:d3 a!/Sc4!/Lc8 2.Db2/Lf6/d:c4/Sb5. Dombrowskis-Paradox, 2 Mattwechsel auf die beliebige und eine der beiden fortgesetzten Verteidigungen, sekundärer Nietvelt, die zweite fortgesetzte Verteidigung widerlegt: perfekt (A. Witt)! Sekundärer Dombrowskis, gewürzt mit 2 MW; gefälliger Auftakt in sparsamer Fassung (K. Förster). 1.Lf6? - c4! kann man auch versuchen. Gute Konstruktion (H. Reddmann). Guter Inhalt in Verführung und Lösung bei beidseits nur je sieben Steinen (J. Ippenberger)! Schlüssel irgendwie sehr naheliegend (E. Schulze, ähnlich W. Oertmann).

14194 (W. Iwanow). 1.e4? (2.Sg4 A, Sf3 B) (1.– L:e4 a, T:e4 b!); 1.Lc4? (2.Sg4 A) 1.– T:c4 (2.S:c4) (1.– Le4 a!); 1.Sd5? (2.Sf3 B) 1.– L:d5 2.D:d5 (1.– Te4 b!); 1.Ld5? (2.Sf3) 1.– Te4 2.D:e4 (1.– Tf4!); 1.Tf6! (2.Tf5) 1.– Le4 a/Te4 b/Td4/Ld5/Tc4/Tf4 2.Sg4 A/Sf3 B/Df5/D:d5/S:c4/g:f4. Interessante Dombrowskis/Hannelius-Mischform mit Doppeldrohung und Doppelwiderlegung. Damit ergibt sich auch das Barnes-Thema (S. Baier). Hier wurden bekannte Zutaten einmal kräftig durchgemixt. . . , aber das Ergebnis ist für Feinschmecker (HR). Erfreulich reichhaltig (W. Seehofer). Vom Nowotny zur wechselseitigen Grimshaw-Verstellung. . . , wobei aber doch alsbald klar wird, dass im Schlüsselzug f5 unbedingt nochmals überdeckt werden muss (JI). Auch wenn Dombrowskis-Paradox, das Dombrowskis-Thema und Grimshaw enthalten sind, die Fluchtfeldbeschaffung 1.– T/Le4 2.– Kf5!, die schon im Satz vorhanden ist, läßt das Paradoxe verblassen und nur 1.Ld5 und 1.Tf6 infrage kommen (AW). Auch easy für WO, weil: Bg5 ist ein heftiger Fingerzeig in Richtung Lösung.

14195 (R. Skuja). Hier hat der Sachbearbeiter gepatzt und auf f5 einen wB unterschlagen. Daher bedauerliches „Pech für den Autor, dass das schöne Stück verdruckt war“ (WS). Mit wBf5 geht: 1.Lg3? (2.Sc~) 1.– c5/Ld3 2.Dc3/B:c6 (1.– Ld5!); 1.Da5? (2.Se~) 1.– Le~/L:f5!/c5 2.L:c6/L:f5/Dc3 (1.– Ld5!); 1.Te8! (2.Sc~) 1.– Ld3/c5 2.c3/Dc3. JI: Interessante Ausgangsstellung; hübsches und ebenfalls sparsam gebautes Batterie-Festival, bei dem nur derjenige Batterie-Abbau funktioniert, der neben e5 auch e4 überdeckt und der nicht das Satzmatt auf c5 aufgibt. HR: Allein für die Originalität der Konzeption ziehe ich die Höchstnote. M. Hintz: Allerdings ist die Batterie, die in der Drohung mattsetzt, leider zweimal die gleiche (Db4/Sc4), während die Batterie Td8/Ld7 für die Drohungen keine Rolle spielt. Hier hätte ein Zyklus der drei Batterien natürlich wesentlich mehr beeindruckt. Außerdem ist es schade, dass beide Verführungen durch den gleichen Zug 1.– Ld5! widerlegt werden.

14196 (M. Schatz). 1.Ld6? (2.Sc7) (1.– Dh7!); 1.Lf4? (2.Td6 A) (1.– e5 x!); 1.Tf4? (2.c4 B) 1.– Sa5/S:c2 2.Db5/D:b3 (1.– Sd4 y!); 1.Le8! (2.Lc6) 1.– e5 x/Sd4 y/Sa5/D:e8 2.Td6 A/c4 B/T6b5/Dh1. Dombrowskis mit zusätzlichem Mattwechsel (Autor). Weiß versucht den Gegner zu Blocks mit Selbstverstellung zu überreden, aber der hustet ihm was. Ganz gemeines Teil (HR). Altbekanntes Dombrowskis-Schema mit einem zusätzlichen MW; nichts wirklich Neues (KF).

14197 (K. Förster). 1.Kd8! (2.Dc8) 1.– Sd~+/S:e5+!/L:e7+/Sf7+/D:e5 2.Sd6/Sd2/S:e7/T:f7/Sg3. Vierfache Schachprovokation, wobei zwei davon durch Kreuzschach erledigt werden (Autor). Nietvelt (2×) und Thema B, maskiert (Themafeld g6!) (AW). Der todesmutige weiße König auf einem Minenfeld (WS)!. Das ist zur Abwechslung mal wieder ein sehr schöner traditioneller Zweizüger mit verblüffendem wK-Schlüsselzug (JI). Schöner, unauffälliger Schlüsselzug des wK (MH). Mehr von solch klassischen Problemen (WO)!.

14198 (R. Paslack). 1.Dg4? (2.De2 A) 1.– d4 2.De6 (1.– Lf3!); 1.De5? (2.Tb4 B) 1.– Ld4/d4 2.D:d4/De6 (1.– L:c5!); 1.Dd6? (2.Se5 C) (1.– Ld4!); 1.Tf5! (2.D:d5) 1.– S~/S:c3!/S:c5 2.De2 A/Tb4 B/Se5 C. Themaforderung des 8. WCCT mit drei Themamatts (Autor). Rückkehr von Drohmatts auf die zwei fortgesetzten Verteidigungen mit schwarzem Selbstblock, Vermeidung weißer Selbstbehinderung (JI). Schwarz muss die Deckung von c3/c5 dem Block des fortgesetzt verteidigenden schwarzen Springers überlassen (KF). Mageres Entfesselungskunststück (HR). Überraschender, entfesselnder Schlüssel. Unser Rainer ist wirklich Spezialist für f.V.-Probleme (WS). Der entfesselnde Schlüsselzug ist schön (MH). Das ist solide, aber schön wäres es, wenn ... Schlüsselzüge und/oder Widerlegungen von ein und derselben Figur ausgeführt werden bzw. zumindest mit gleicher Motivation behaftet sind (SB).

14199 (M. Schatz). 1.Da8? (2.D:e8 A) 1.– D:d7/S:c7, Sg7 2.Lf4/Dg8 (1.– Sd6, Sf6 x/Dc5 b!); 1.c8D B? (2.D:e8 A) 1.– Dc5 b 2.Tc7 (1.– Sd6, Sf6 x!); 1.Sf5? (2.Te7) 1.– D:d7 a 2.D:d7 (1.– Dc5 b!); 1.Sd5? (2.Te7) 1.– Dc5 b/D:d5 c/D:d7/K:d7 2.Le~ C/L:d5/Lf4/c8D B (1.– Dc6!); 1.Td5? (2.Le~ C) 1.– D:d5 c/Sd6/Sf6/T:d4/S:g3 2.D:e8 A/L:d6/L:f6/L:d4/L:g3 (1.– Td3!); 1.Sf7! (2.Sd8) 1.– D:d7/D:e5+ 2.D:d7/T:e5. 3×Mattwechsel, darin quasi 2×Drohmattrückkehr, des weiteren Rückkehr der Widerlegungen in den Varianten (Autor). Das erzeugte mehr Verwirrung denn Begeisterung, so dass HR bspw. sich „not amused“ zeigte und auch für MH die Aufgabe „kein Vergnügen“ war. ES: Man hat die Lösung und fragt sich: Wo sollen da 5 (doch hoffentlich thematische) Verführungen stecken? K.-H. Siehdnel: Bei diesem Wust von Verführungen sehe ich keinen roten Faden. WS: Sparsam in den Varianten, aber der Wert liegt in den Verführungen. AW: 1.Sd5 mit Fluchtfeldschaffung und vier Abspielen wäre als Lösung ideal, umso unattraktiver ist die Lösung, die zwei schon im Satz vorhandene Mattabspiele wiederholt.

14200 (K. Ewald). 1.Sf2? (2.Te4) 1.– e:d5 2.Df6 (1.– S:g5!); 1.S:c3? (2.Te4) (1.– Ta1!); 1.Sc5? (2.Te4) (1.– Tb1!); 1.Sf6? (2.Te4) (1.– e:d5!); 1.Sd6! (2.Te4) 1.– e:d5/S:g5/Ta1/Tb1 2.Sf5/Lf2/d:c3/Dc5. Springerauswahl zur Vermeidung weißer Selbstbehinderung; prägnant und übersichtlich (JI). Straighte Selbstbehinderung mit der kleinen Feinheit des MW nach 1.– e:d5. Da kann man sich doch mal erholen (HR). Auswahlsschlüssel, 4-malige Selbstbehinderung, 1 Mattwechsel – sehr solide, schön (AW). So muß ein 2# sein (WO). S-Auswahlsschlüssel mit listig eingebautem Mattwechsel (P. Heyl). Komisch, alle sprachen von Selbstbehinderung, keiner von „Selbstblock“.

14201 (W. Djatschuk). 1.Lg5? (2.Sc6) 1.– Se7/K:e4 2.Lf6/e:f7 (1.– S:b4!); 1.Lc5? (2.Sc6) 1.– Se7/S:b4 2.Ld6/e:f7 (1.– K:e4!); 1.e:f7! (2.Lf6/Ld6) 1.– S:e7/S:b4/K:e4 2.T:e7/Lc5/Lg5. Bannij, Doppelsalazar, Arnhem, Dombrowskis-Paradoxon, Mattwechsel, Paradenzyklus (Autor). Über das Feld e4 werde ich nicht nörgeln, eher über die groben Widerlegungen. Aber endlich gibt es mal Buchstaben mit „Action“ (HR). Sehr interessantes Schema ohne Nebenvarianten (SB). Mit der Halbbatterie auf der e-Linie zaubert Djatschuk einen zweifachen Salazar, Dombrowskis-Thema mit Doppeldrohung und Bannij-Thema aufs Brett! (AW). Herrliches Wechselspiel, sehr gut (KHS). Das Problem lebt von 1.– Ke4 2.Lg5, was auf einen Schlag 3 schwarze Figuren ausschaltet (WO). Unglaublich dichte, inhaltsschwere Komposition! Die satzmattlose Flucht stört mich hier überhaupt nicht! Klarer Heftsieger (KF).

14202 (V. Shanshin). 1.– S~/Sf5! 2.L:g6/Sc5; 1.Tbd5? (2.Sc5) 1.– Le5 2.T:e5 (1.– Ld4!); 1.Tdd5? (2.Sc5) 1.– Ld4/Le5 2.T:d4/T:e5 (1.– Sf5!); 1.Sf~? (2.Df4) 1.– Ld4/Le5 2.T:d4/T:e5 (1.– g5!); 1.S:g6?! (2.Df4) (1.– Sd5! (2.L:g6??)); 1.Sd5! (2.Dc2 (Df4??)) 1.– Kd3/Kf5/S:d5/L:f6 2.Sc5/Df4/L:g6/S:f6. Beliebiger und fortgesetzter Angriff scheitern. Mit dem zwei Fluchtfelder gebenden Schlüssel kommt Weiß aber zum Ziel. Auf die Königszüge folgen die Drohmatts zweier Verführungen (SB). Hier müssen die Feldergruppen e3/f4 bzw. d3/e4/f4 unter Kontrolle gehalten werden, was den Schlüssel paradox macht (WO). In meinen Augen der beste Zweier der Serie. Den hätte ich gerne auch für *Schach-Aktiv* angenommen (WS). Hier war mir nach ganz kurzer Zeit klar, dass sicherlich der unwahrscheinlichste Wegzug des Sf4 lösen wird, nämlich derjenige, der zwei Fluchtfelder einräumt (JI, ähnlich ES). Die

vier Widerlegungen sind das beste, da sie die mit dem Schlüssel verursachte weiße Schädigung (T/T-Selbstverstellung, Linienöffnung f8-c5/f8-f5, Block g6) jeweils aufgreifen (AW).

Fazit: So eine Serie entschädigt doch für manche Flaute. 14195 ist ein Einstand des Jahrzehnts (HR). Danke für die Auswahl von Problemen mit guter Qualität und besser (KHS).

Dreizüger Nr. 14203–14205 (Bearbeiter: Martin Wessels-Behrens)

Die kommentierenden Löser waren: Silvio Baier (SB), Peter Heyl (PH), Martin Hintz (MH), Jürgen Ippenberger (JI), Werner Oertmann (WOe), Wilfried Seehofer (WS), Karl-Heinz Siehdnel (KHS).

14203 (A. Popovski). 1.– T:d5 2.Sc5+ T:c5 3.S:c3#; 1.Kh4/Kh6? Le1/T:a6!; 1.Kg5 (2.Lh5 ~ 3.Lf3#) 1.– Sd6 2.S:c3+ Kd4 3.e:d6#, 1.– L:e5 2.L:e5 (3.Sc3#) Ta3 3.Sc5#. MH: „Unscheinbarer Schlüsselzug mit stiller Drohung. Die Varianten sind allerdings nicht berauschend.“ JI: „Natürlich ist in einem Dreizüger ein Königsschlüssel mit stiller, zweizügiger Drohung sicherlich immer gut; leider sind hier aber die wenigen Varianten sehr banal, und dementsprechend trostlos auch die Rollen einiger weißer Figuren.“ WS: „Gutes Drohspiel mit stillen Zügen, auch die Fehlversuche 1.Kh4, Kh6 wollen beachtet werden. Im Lösungsspiel gibt es mit 1.– Sd6 allerdings nur eine interessante Variante.“ KHS: „Steht und fällt mit dem Feld räumenden Auswahlsschlüsselzug, der Gegenschachs vermeiden muss.“

14204 (M. Schatz). (Mit wBf4!) 1.T:b7? (2.Lb4/Sa6#), 1.– c3!, 1.Sb5! (2.Dd8 ~ 3.Db6#), 1.– T:a4!, 1.Sc8? (2.Sb6 ~ 3.S:d7#), 1.– Ld4! 1.Sa8! (2.Sb6 ~ 3.S:d7#), 1.– T:a4 2.Lb6+ K:b4 3.Db2#, 1.– Ld4 2.Tb5+ c:b5 3.Dc8#, 1.– Tg1 2.Tb3 (3.Lb4/Lb6#) c:b3 3.Dc3#. Diese Aufgabe kam überwiegend positiv (und deutlich besser als die vorherige) an. PH: „Auch hier gute stille Drohung bei mehrfach s-w Linienöffnung und aktiver weißer Dame.“ MH: „Spektakulärer Schlüsselzug in die Ecke mit stiller Drohung und interessanten Varianten, die teilweise schwarze Selbstblocks ausnutzen. Solche Stücke erfreuen das Löserherz.“ JI: „Und hier ebenfalls ein sehr guter Schlüssel in Form eines überraschenden Eckzugs des wSs sowie stiller, zweizügiger Drohung, wobei aber die Varianten mit Nah- bzw. Fernblock sowie zweifachem wT-Opfer natürlich um Welten besser sind.“ WOe: „1. Sc8? Scheitert knapp an 1.– Ld4! Schade, dass für 1.– d4 keine Verführung vorliegt. Jedoch ist auch so ein großartiges Problem entstanden!“ WS: „Schöne stille Zweitzüge von Weiß!“ KHS: „Skurriler Schlüsselzug ins Eck, verführungsreich.“ Einzig SB kritisiert: „Reines Rätselstück. Schwierig zu findende Lösung, aber kein Zusammenhang zwischen den Varianten, überladene Stellung und unterbeschäftigte weiße Figuren (Se7, Tg6). Das kann MS viel besser.“

14205 (C. Handloser & A. Schönholzer). 1.Te8! (2.Td8#) 1.– Sf7 2.Sb5+ Kc6 3.Sa5#, 1.– Lg5 2.Se6+ Kc6 3.Sa5#, 1.– Sf8/Se5 2.Te8+ ~ 3.T:e7#, 1.– Lf8 2.Te8+ ~ 3.T:e6#. Autoren: „Weiß muss vorsorglich eine (noch maskierte) Linie verstellen.“ PH: „Leider nur Kurzdrohung, aber schöne analoge s-s und anschließend w-w Linienverstellung.“ MH: „Zweimal schöne luftige Mattstellung auf c6, wobei Weiß von gegenseitigen Verstellungen der schwarzen Figuren profitiert, die sich in einer weit entlegenen Brettregion abspielen.“ JI: „Logische Vorbereitungskombination mit zwei Verstellungen; erfreuliche, sparsame Darstellung!“ WOe: „Schwarz versperrt sich die eine, Weiß die andere Linie; und das in reziproker Doppelsetzung unter Dualvermeidung. In Verbindung mit schönen Matts ist ein Klasseproblem entstanden!“ WS: „Die Kurzdrohung stört nicht, die beiden HV sind gut gelungen: Schwarz wird gezwungen, jeweils eine Linie zu verstellen, Weiß verstellt die andere Linie.“ KHS: „Geänderte zweite weiße Züge zwischen Satzspiel, Verführung und Lösung. Gefällt.“

Mehrzüger Nr. 14206–14208 (Bearbeiter: Rainer Ehlers)

14206 (H. le Grand). Die Probespiele 1.Lb3!? und 1.Te3!? scheitern noch an 1.– Sd5! und 1.– Se4!. Nach dem Schlüssel 1.b3! [2.Lb2#] hat Schwarz zwei Möglichkeiten der Abwehr: 1.– Sd5 2.Te3 [3.Se6#] Sc3 3.Lc4 ~ 4.Se6# bzw. 2.– Se7+ 3.Kb7/Kd7/T:e7 (Trial) Sd5 4.Se6#, sowie 1.– Se4 2.Lc4 [3.Se6#] Sc3 3.Te3 ~ 4.Se6#. Die Kommentatoren: Bannij, ferner auf die s Verteidigungen zusätzlich reziprok vertauschte 2./3. w Züge, so daß beide Verführungszüge in den Lösungsvarianten sukzessive wieder auftreten; eine recht interessante Angelegenheit! Leider liegt aber der Schlüsselzug wegen der Partieanfangsstellung des wL natürlich auf der Hand. Der Trial im Nebenspiel scheint hingegen unbedeutend (JI). Dazu der Sachbearbeiter: Der angesprochene reziproke Tausch der w Züge liegt zwar vor, dennoch fehlt aber das Bannij-Thema, da die Erstzüge der Probe keine Mattzüge der Lösung sind. KHS: Interessanter Wechsel der 2. und 3. Züge von Weiß. WOe: Reden wir nicht über den Schlüssel, den jeder Partierspieler gezogen hätte. Die beiden in zwei Varianten vertauschten antikritischen Züge, die auf einen interessanten s Zu-Auf-Mechanismus erfolgen müssen, sind schon klasse! WS: Die

stillen reziproken Züge hinterlassen einen guten Eindruck, schade nur, daß dem Autor keine bessere Einleitung eingefallen ist. SB: Kritische Überschreitung von Feld e6 durch zwei w Figuren mit Reziprokttausch der Züge. Nett, aber die dualistische Variante 2.– Se7+ ist schwer verdaulich. ES: Wenn bei offensichtlichstem Schlüssel nur die 2. und 3. Züge ausgetauscht werden und zum selben Matt führen, fehlt mir doch der Pep.

14207 (G. Regniers & S. B. Dowd). Das Probespiel 1.Lb2! wird noch widerlegt durch folgende Fortsetzung: 1.– c3! 2.L:c3? d5! 3.Lb4+? T:b4!. Deshalb erfolgt zunächst ein Vorplan mit Lepuschütz-Thematik: 1.Ld5! [2.f6#] L:d5+ 2.e4 [3.Tde8#] Lf7 (2.– L:e4+? 3.Kg1 Tg4+ 4.h:g4 ~ 5.Tde8#) und nun erst 3.Lb2 [4.Lf6#] c3 4.L:c3 [5.Lf6#] d5 5.Lb4+ d6 6.L:d6#. Der Vorplan beinhaltet also eine Vorausverstellung der Linie h4-b4 durch einen wB per Tempo. Die Reaktionen der Löser waren durchweg positiv: Eine interessante Kombination, W darf seine Züge ja nicht vertauschen! (WS). Das Lepuschütz-Manöver als Vorplan zwecks Liniensperre ist sicher eine ganz ungewöhnliche Idee (WOe). Beschäftigungslenkung à la Lepuschütz zwecks Ausschaltung einer s Verteidigung mittels w Stellungsverbesserung; sehr gute Konstruktion (JI). Periführung des wLa3, w Tempogewinn im neudeutschen Gewand. Gefällt mir gut (KHS).

14208 (J. Marker). 1.d:e3!? [2.Dg8+ Se6 3.D:e6#] scheitert an 1.– Dc6!. Darum 1.Kb3! [2.d:e4#] T:d4 (1.– Tb4+? 2.K:b4 a5+ 3.Kc3 e:d3 4.Dg8+ Se6 5.D:e6# bzw. 2.– e:d3 3.Dg8+ K:d4 4.Lf6+ Le5 5.Dc4# und 1.– e:d3? 2.Dg8+ K:d4 3.Dg4+ Ke5 4.K:a4 Se6 5.S:d3+ Kd5 6.Sb4+ Ke5 7.d4+ S:d4 8.Df4#) 2.Dg8+ Ke5 3.Dg7+ Kd5 4.Df7+ Ke5 5.Sd7+ T:d7 6.Df6+ Kd5 7.d:e3 [8.Dd4#] Lb6 8.Df7+ Ke5 9.d4+ T:d4/L:d4 10.Df6+ Kd5 11.Dd6#/D:d4#. Leider gab es nur vier Meinungen: Elegant und harmonisch (RL). Grandios konstruiertes, komplexes Pendel- und Lenkungs-Opus allererster Güte (JI). Das ist schon eine starke Konstruktionsleistung! (WS). Verschiedene bekannte Elemente (Treppe der wD, s Lenkung von T und L, Beschäftigung des sK) werden zu einem bunten Strauß zusammengebunden. Eine streng logische Darstellung hätte das Problem sicherlich aufgewertet. Die Perilenkungen des sTa4 nach d4,d7,d4 bzw. des sLb6 nach d4 ergeben sich eher zufällig als geplant (KHS).

Studien Nr. 14209–14210 (Bearbeiter: Michael Roxlau & Siegfried Hornecker)

14209 (Nikolai Mironenko) Wie uns Harold van der Heijden kürzlich mitteilte, wurde dieses Stück bereits 2004 publiziert (Nikolai Mironenko, 1.Lob Pavlovsky & Pospisil-70 JT). Es ist müßig darüber zu spekulieren, was speziell diesen Autor zu solchen Mehrfacheinreichungen inspiriert... Deshalb auch in aller Kürze die Lösung: **1.Se4+ K:e3 2.Lf1+ Kd4 3.Tc4+ Ke5 4.Tc5+ Ke6 5.Tc8 Lb8 6.Lg2 Ke5 7.Tc5+ Kd4 8.Tc4+ Ke3 9.Tc3+ Kf4 10.Tc4 Ke5 11.Tc5+ Kd4 12.Tc4+** = Es sind allerdings auch Zweifel an der Korrektheit angebracht: 6.Lb5 (Dual?) a6 7.Sc5+ Kf5 8.L:a6 Sd6 9.Tf8+ Kg5 10.Ka3 Da7 und gewinnt?

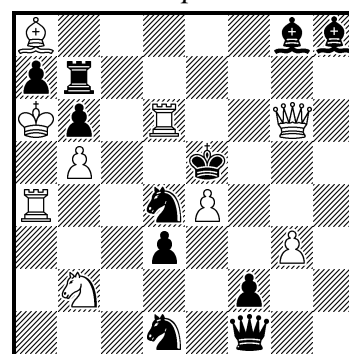
14210 (Heino Rottmann) Der geradlinige Versuch 1.d6? scheitert nach 1.– Se3+ Kf4 Sd5+ 3.Ke5 (Kg5) Sb6 und Remis. Deshalb die Vorschaltung von **1.b6! a:b6 2.d6 Se3+ 3.Kf4** und wenn nun 3.– Sd5+ wäre das Feld b6 wegen des Fernblocks nicht mehr zugänglich und 4.Kg5! (nicht 4.Ke5? Kc4 5.d7 Se7 6.Kd6 Sf5+ 7.Ke6 Sd4+ =) 4.– Kc4 5.d7 Sc7 6.Kf5 gewinnt. Besser geschieht aber an dieser Stelle **3.– Sc2!**, um Weiß noch vor Probleme zu stellen. Die Drohung, den Springer nach c6 zu überführen, kann Weiß jedoch durch **4.Ke4! Sd4 5.Kd5** abwehren. Das scheinbar gleichwertige 4.Ke5? hingegen würde nach 4.– Kc4! 5.d7 Sd4 6.Kd6 Sb5+ (oder 6.– Sf5+) dem lästigen Ross ein Eingreifen erlauben. In der Textfortsetzung bleibt hingegen das Feld d5 zugänglich, weshalb nach **5.– Sf5 6.d7 Se7+ 7.Kd6** +- der Sieg sichergestellt ist, z. B. 7.– Sf5+ 8.Ke6 Sd4+ 9.Kd5 und der weiße Dompteur hat sich durchgesetzt.

Selbstmatts Nr. 14211–14219 (Bearbeiter: Hartmut Laue)

14211 (R. Paslack) 1.– Kd6#, aber 1.Sd5+?/Se6+? Kd6+!, 1.Sg4? Dh1!, 1.Sf3! [2.Dc6+] d:c3/f5 2.Se6+ (Sd5+?)/Sd5+ (Se6+?) L:e6/L:d5# „Die erzwungenen Linienöffnungen werden von Weiß ehomäßig ausgenutzt; also wieder Übertragung eines orthodoxen 2er-Themas ins Selbstmatt!“ (FF) „Öffnung der Linien für die weißen Türme durch Schwarz, zwei schwarze Batterien, soweit so gut, aber: beide Abspiele sind bereits im Satzspiel vorhanden.“ (KHS) „... ein witziger Dualvermeidungstrick“ sagt HG, und dieser „Trick“ hat auch einen klassischen, von mehreren Lösern genannten Namen: „Das Mari-Thema, nicht mehr und nicht weniger.“ (SB) Nun ist's raus, und doch gibt es noch einiges dazu zu sagen. Das Thema läßt sich folgendermaßen fassen: Von zwei scheinbar möglichen 2. Zügen von Weiß darf stets nur der gewählt werden, der es vermeidet, eine gerade von Schwarz geöffnete

weiße Linie zu verstellen. Wir zitieren zum Vergleich ein historisches Prachtstück: Der edle Schlüssel 1.Dh6! [2.Df4#] löst die beiden Hauptvarianten 1.– Tf7/Se6 2.Sc4 (Td5?)/Td5 (Sc4?)# aus. Der Dualvermeidungscharakter infolge der verschiedenartigen Deckung von e4 wird hier sogar noch dadurch unterstrichen, daß im (thematisch irrelevanten) Satz *tatsächlich* beide weiße Fortsetzungen gingen. Im Satz sind die Duale (aufgrund der Deckung des Be4 durch die wD) sozusagen vorhanden; umso mehr tritt in der Lösung deren Vermeidung in den Vordergrund. Beide Verteidigungen verstellen den sLg8, verhalten sich hinsichtlich dieses Effekts erst einmal „gleich“ gegenüber den beiden Mattfeldern c4, d5. Jedoch öffnet die eine die weiße Läuferlinie, die andere dagegen die weiße Turmlinie – und hierin liegt ihr wesentlicher Unterschied, der die Dualvermeidung erzeugt.¹ Das Motiv (hier stets im Sinne von „Tatmotiv“ wie im Kriminalfilm gemeint) der Verteidigungen 1.– Tf7, Se6 ist natürlich die Deckung von f4, d. h. die Ermöglichung des Zuges T:f4 bzw. S:f4, sollte Weiß seine Drohung 2.Df4 in die Tat umsetzen wollen. Die gleichzeitige Linienöffnung für den wLa8 bzw. wTa4 mit Deckungswirkung auf den wBe4 ist dagegen ein für Schwarz unvermeidbar damit einhergehendes Übel, das ihm zum Verhängnis wird. Letztere ist das Nutzungsmotiv für Weiß, das damit vollständig verschieden ist vom schwarzen Verteidigungsmotiv. Für direkte Mattaufgaben ist dieses Auseinanderklaffen der Motive (wenn man einmal von dem seltenen Sonderfall einer Pattverteidigung absieht) geradezu *denknotwendig*. Selbstverständlich wäre auch eine Selbstmatt-Darstellung mit genau so einem Mechanismus vorstellbar: Man würde auch dann vom „Mari-Thema im Selbstmatt“ sprechen, und es könnte durchaus irgendwelche Gründe dafür geben, warum ein dann rein orthodoxer Mechanismus mit einer Selbstmattforderung versehen wurde; nur wären diese dann mit Sicherheit nicht in der Matrix des Themas zu suchen. Deswegen würde man eine solche Themendarstellung nicht „selbstmattypisch“ nennen. Wie ist das aber in Nr. 14211? Das Motiv der Verteidigung 1.– d:c3 ist tatsächlich genau die Linienöffnung für den wTd3 aus dem Mari-Thema, ebenso das Motiv der Verteidigung 1.– f5 genau die Linienöffnung für den wTg6. Während die Bedrohungen des Feldes f4 in der Aufgabe von Ahues rein gar nichts mit den (aus Sicht des Schwarzen ungewollten) Linienöffnungen für die weißen Langschrittler auf der a-Linie zu tun haben, sind die von Weiß genutzten Linienöffnungen für die weißen Türme in Nr. 14211 von Schwarz willentlich herbeigeführt: Sie sind jeweils das Verteidigungsmotiv des Schwarzen! Damit fallen – was im direkten #2 nicht möglich ist – Verteidigungsmotiv und Nutzungsmotiv zusammen: es liegt *Motivinversion* vor. Und aus *diesem* Grunde ist das Mari-Thema hier in *selbstmattypischer Form* dargestellt.²

zu 14211 Herbert Ahues
Schach-Express 1949



#2

(9+11)

Ein zweiter, schärferer Blick zeigt allerdings, daß die Linienöffnung des wTd3 im Verteidigungssinne sich auf das Feld d8 (1.– d:c3 2.Dc6+? K:c6+ 3.T:d8!), im Nutzungssinne dagegen auf das Feld d6 bezieht: Schwarz verteidigt sich, indem er den Zug Td3:d8 ermöglicht; Weiß nutzt daraufhin jedoch aus, daß damit der Zug Td3-d6 ermöglicht (gleichbedeutend damit: der Königszug Kc7-d6 unmöglich) wurde. Die Motivinversion liegt also aufgrund der Verschiedenheit der relevanten Wirkungsfelder des wT „nur“ *im weiteren Sinne* vor. Für eine Motivinversion *im engeren Sinne* müßten die beiden Wirkungsfelder zusammenfallen, also der Zug, den Schwarz zu seiner Verteidigung möglich macht, auch eben der sein, dessen Ermöglichung Weiß danach für sich nutzt. – Ähnlich verteidigt in der zweiten

¹Die Nebenvariante 1.– Se2 2.S:d3# ist ein Musterbeispiel dafür, wie Beiwerk künstlerische Ergänzung sein kann: Wieder wird die weiße Turmlinie geöffnet, jedoch ist hier vom Mari-Thema keine Spur, weil Weiß ja gar nicht in die Verlegenheit gerät, durch eventuelle Wahl einer falschen Alternative die Turmlinie wieder zu verstellen. Dagegen tritt aber das Element der Verstellung des sLg8 aus den Hauptvarianten hier in Form der Verstellung der sD wieder auf, und der bislang nur auf c4 aktive wS kommt in natürlichster Weise zum zweiten Mal zum Einsatz. – Man stelle sich einmal vor, welchen Grad von Eleganz diese ohnehin hervorragende Aufgabe erreicht hätte, wenn der Autor nicht die Auflage hätte erfüllen müssen, den wK irgendwo unterzubringen!

²Dazu ist zu bemerken, daß die beschriebene *Motivinversion* die thematische Matrix nur in besonders auffälliger, nämlich paradoxaler Weise selbstmattypisch macht. Es gibt diverse weiter gefaßte Möglichkeiten für selbstmattspezifische Mechanismen. Ferner ist ein selbstmattypisches Element zwar ein Qualitätsmerkmal, aber nicht etwa schon mit einem Gütesiegel für eine Aufgabe gleichzusetzen!

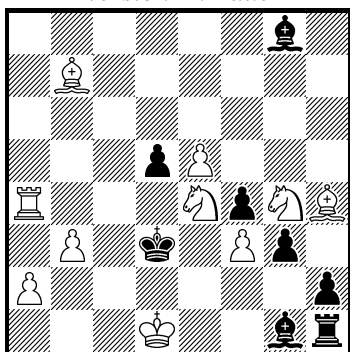
Variante 1.– f5 durch die Erstreckung der Wirkung des wTg6 auf das Feld c6, während Weiß die damit verbundene Wirkung bezüglich d6 nutzt.

„Die Linienöffnungen für die wTT werden von Weiß ausgenutzt (Motivinversion), und zwar so, dass diese im Sinne einer Dualvermeidung hinsichtlich der entstandenen Deckung des Feldes d6 nicht gleich wieder verstellt werden (das wäre im Zweizüger das Mari-Thema?)“ Bravo, JI! – Ganz unabhängig von subtileren genrebezogenen Betrachtungen wie oben kennen wir schlicht noch *gar keinen* Selbstmatt-Zweizüger, der das Mari-Thema zeigt. Sollte dies hier wirklich der erste sein? Auch der Autor fragt sich das.

14212 (M. Dragoun und L. Salai jr.) 1.Se7! [2.Db5+ Tc5 3.Sd3+ L:d3#] Se6/Sd6/b:a6/Tc4 2.Sc4/Dc3/Sc6/De4+ T:c4/T:c3/T:c6/T:e4 3.Df5(De4?)/Sg6(Sd3?)/De4/Sd3+ L:f5/L:g6/L:e4/L:d3# „Eine tolle Sache! Schwarz hat eine Batteriestaffel (sT-sL-sT), die abgearbeitet werden muß. Genial, daß der Turm auf 4 Felder gezwungen wird (c3, c4, c5, c6) und der Läufer ebenfalls (d3, e4, f5, g6). Daß dafür 5 Abspiele benötigt werden (und sich Tc4 und Ld3 wiederholen), ist ein Schönheitsfehler, aber kein Makel. Die Materialbeherrschung und die Anordnung der Deckungen rings um den schwarzen König sind phänomenal.“ (HG) „...Nun ja, man muss schon genau hinsehen, aber besonders interessant finde ich das nicht.“ (FR) „In den vier Varianten wird der sT auf 4 verschiedene Felder der c-Linie gelenkt, so dass der sL ebenfalls auf 4 verschiedenen Feldern per Abzug mattsetzen kann. Ein beeindruckender Vorwurf.“ (SB) „Hinein ins volle Menschenleben! Dieses klassische Zitat passt hier vollkommen. Die Variantenvielfalt ist wirklich sehenswert!“ (FF) Die letzten beiden Wörter dieses Kommentars sind – bis auf wenige Ausnahmen – der allgemeine Tenor. Auch WS bemerkt: „Wie Weiß die schwarze Batterie, die noch durch den sT verstellt ist, mehrfach aktiviert, ist wirklich sehenswert.“

zu Nr. 14213

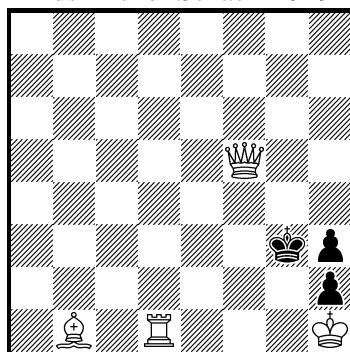
Eugene Fomichev
Version H. Laue



s#4 1.e6! (10+8)

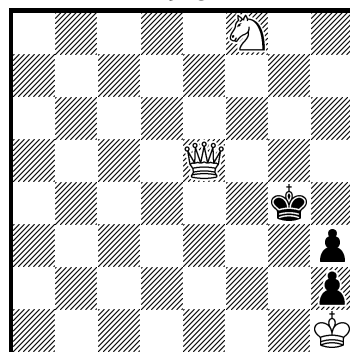
(A) zu 14214

Georg Thomas
Tidskrift för Schack 1949



s#3 b) ♖d1→e2 (4+3)
c) ♗f5→e4

(B) zu 14214 **Josef Moravec**
Časopis českých šachistů
1915



s#6 (3+3)

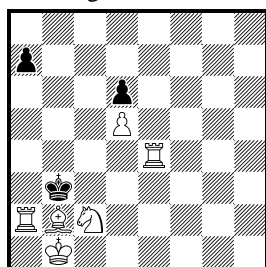
14213 (E. Fomichev) 1.Lh5! [2.Tc4+ K:c4 3.L:f7+ Kc3 4.Sb5+ L:b5#] c:d4/f2 2.L:d4+/Sd5+ Kb3/Kd3 3.Kb1/Kd1 4.L:f7+/Le2+ Lc4/L:e2# „Ganz nette Sidesteps der Könige, aber irgendwie wird doch mit Kanonen (z. B. Ta8) auf Spatzen geschossen.“ (HG) „Nette Kleinigkeit! Der Dompteur ist wohl der weiße König?“ (FF) Ja, so war’s im Vorspann gemeint, denn der wK muß dem sK stets genau gegenüberstehen. Der Autor bemerkt nämlich: „King’s opposition as in the study!“ Ob das aber als „fresh idea in selfmate“ gelten kann, wagen wir zu bezweifeln. „Pikante stille dritte Züge des weißen Königs.“ (KHS) „Der unauffällige Schlüssel, die Drohung und die Variante nach 1.– f2 sind schön einheitlich und gefallen mir sehr. Das Abspiel nach 1.– c:d4 bedingt die Teilzeitarbeiter auf a7, a8 und wirkt deplatziert, obwohl auch hier im 3. Zug der weiße Monarch den stillen Sidestep ausführt.“ (FR) Der schwarze auch! „Gute Drohung mit Turmopfer, schöne Varianten; einziger Wermutstropfen ist die Rolle von wTa8.“ (JI) Diesen häufig kritisierten Eckensteher irgendwie einzusparen ist uns ohne inhaltliche Einbuße auch in hartnäckigen Versuchen nicht gelungen. Die folgende Version ist zwar diskutabel, ihr Schlüssel jedoch weniger pfiffig als der in der Originalversion. (1.e6! [2.Td4+ K:d4 3.Lf6+ Kd3 4.Sc5+] usw.) Es ist gut denkbar, daß der Autor sie gesehen, aber wegen des farblosen Schlüssels verworfen hat. – Am zufriedensten war WS: „Eine hervorragende Aufgabe!“

14214 (M. Ernst) 1.Tc3! a3 2.Sf2+ Kd2 3.Sa2 L:f2 4.Tb3+ Kc2 5.Tb2+ a:b2#, 1.Lc4! a3 2.Sa2 K:c2 3.L:e1 Kd1 4.Lc3+ Kc2 5.Lb2 a:b2# „Zwar zweimal gleiches Selbstmatt auf b2, aber mit verschiedenen weißen Opfersteinen (T, L). Hübsch inszeniert.“ (KHS) Der sL allerdings zog Kritik an. JI nennt seine Rolle „traurig“, und bei HG heißt es: „Zwei Figuren opfern sich auf b2 (dazu gibt es Beispiele im Miniaturenbuch), obskure Rolle des schwarzen Läufers.“ Gern bringen wir zwei Miniaturen-Klassiker zu dem Thema des Opferwechsels auf demselben Feld, auch wenn WS sagt: „Diese einfachen Selbstmatts nur mit Zug- bzw. Schachzwang sind leider gar nicht mein Geschmack.“ BS kommentiert Nr. 14214 wie auch Nr. 14215 lakonisch mit denselben Worten: „2 unterschiedliche Mattführungen.“ Zumindest bei (A) hätte er sich da etwas Neues einfallen lassen müssen. (Man ahnt aber schon, was!) (A): a) 1.Le4 Kh4 2.Td4 Kg3 3.Lg2 h:g2#, b) 1.Df6 Kg4 2.Lg6 Kg3 3.Tg2+ h:g2#, c) 1.Td4 Kf2 2.Ld3 Kg3 3.Dg2+ h:g2#. (B): 1.Df6 Kh5/Kg3 2.Dg6+/Df5 Kh4 3.Df5/Sg6+ Kg3 4.Se6/Df7 Kh4/Kg4 5.Sf4/Dd5 Kg3 6.Sg2/Dg2+ h:g2#.

14215 (G. Jordan) 1.Lf3! Kg3 2.D:h4+ K:f3 3.Df6+ Kg3 4.Th4 e4 5.d4 e3 6.Df2+ e:f2#, 1.Df3+! Lg3 2.Tc4 e4 3.Df5+ Kh4 4.T:e4+ Lf4 5.Dh5+ Kg3 6.Te3+ L:e3# „In a) wird der sL, in b) der sBe5 eliminiert, wodurch die Matts dem jeweils Überlebenden zufallen!“ (FF) Dieses Schlagen der Mattfigur aus der jeweils anderen Lösung hat als Thema durchaus einen Namen: „Zilahi im s#-Mehrzüger“ (Autor). HG erwähnt als „Vorschlag“ für die Deutung des Inhalts: „Zilahi sB-sL“ und hat damit ins Schwarze getroffen. Doch glaubt er, hier nur ein „Zufallsphänomen“ zu beschreiben, aber nein: das war Absicht! Der Autor glaubt, daß dieses Thema im s#n sehr selten sei, und er könnte wohl recht haben. „Allerdings ist die Satzflucht 1. – Kg3! nicht abgesichert.“ (PH) „Trotz des verräterischen wBb4 und des erwarteten Funktionswechsels der schwarzen Akteure habe ich lange an Lösung 2 geknobbelt. Ein schönes Rätsel mit Erstzügen auf dasselbe Feld.“ (FR) „Eine feine Konstruktion!“ (FF)

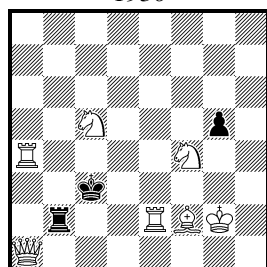
14216 (J. Avrutin) 1.Dg5+? S3:g5!. 1.Df6+? Lf5!, 1.e3+? T:e3 2.Lh2+ Tg3 3.Tf1+ Sf2? 4.Dg5+, 3. – Ke3!, 1.Ta4+! Ke5 2.Sc4+ Kf4 3.e3+ T:e3 4.Lh2+ Tg3 5.Tf1+ Sf2 6.Dg5+ S:g5#, 2. – K:d5 3.Sb6+ Ke5 4.Ld4+ Kf4 5.Sd5+ L:d5 6.Df6+ S:f6# „Gar nicht so einfach, alles in die richtige Reihenfolge zu bringen; zwei sehr schöne Varianten, die sich ja schließlich auch noch als doppelte logische Vorbereitungskombination entpuppen!“ (JI) Es ist eben durchaus nicht alltäglich, daß eine Aufgabe mit durchgehenden Schachgeboten, von einigen Lösern als „Schachgetöse“ oder „Schachgepolter“ verurteilt, bei näherem Hinsehen ans Neudeutsche erinnernde Qualitäten besitzt. Daß das allzu beherzte Zugreifen des Weißen Kritik erzeugen würde, war natürlich klar; diese war jedoch keineswegs einstimmig. „Eine ausgezeichnete Doppelvariante, um jeweils einen schwarzen Verteidiger abzulenken (Le6, Sh3)!“ (FF)

(C) zu 14217
Morris Lissner
American Chess
Magazine 1898



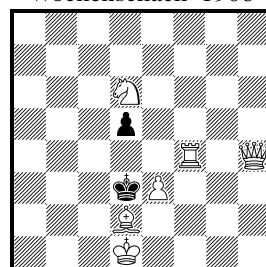
s#5 (6+3)

(D) zu 14217
František J. Prokop
Československý Šach
1930



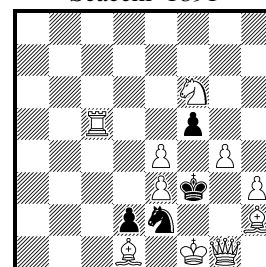
s#4 (7+3)

(E) zu 14217
Wolfgang Pauly
Deutsches
Wochenschach 1906



s#3 (6+2)

(F) zu 14217
Antonio G. Corrias
Nuova Rivista degli
Scacchi 1891



s#3 (10+4)

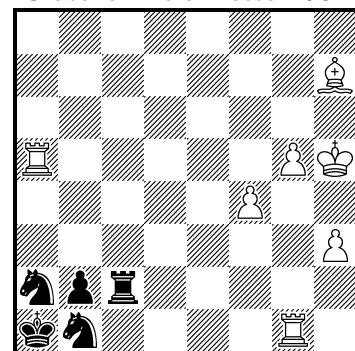
(C): 1.Sa3! a6/a5 2.La1/Ka1 a5/a4 3.Sb5/Le5 a4/d:e5 4.Tc2/Sb1 a3 5.Tc1/Tb2+ a2/a:b2#. (D): 1.Lh4! g:f4/g4/g:h4 2.Kf/g/h1 f/g/h3 3.Dc1+ Tc2 4.Tf/g/h2 T:c1#. (E): 1.Tc4! d:c4/d4 2.Lc1/Tc1 c3/d:e3 3.De1/Le1 c2/f2#. (F): 1.Tc3 f:e4/f4/f:g4 2.Td3/Dg3+/Lg3 e:d3/f:g3/g:h3 3.L:e2+/Lg1/Dg2+ d:e2/g2/h:g2#

Nr. 14217 (M. Babic) a) 1.Sg3! g6 2.La6 K~ 3.Le2+ Kb3 4.Sf5 g:f5 5.Kf2 f4 6.Ke1 f3 7.Lf1 f2#, b) 1.Sf2! g6 2.Th8 K~ 3.Ta7+ Kb3 4.Th5 g:h5 5.Kg2 h4 6.Kg1 h3 7.Sh1 h2# „Erreicht den Hof mit Mühe und Not – der nicht totzukriegende heruntertropfende schwarze Bauer wird hier mit einigen netten Nuancen (z. B. den drei Fluchten für den sK) präsentiert.“ (FR) „.....jedoch ist die Feststellung,

welche weiße Figur den ‚rastlosen Wanderer‘ auf den Weg bringt, nicht so einfach! Saubere Arbeit; nur dass der Tc7 in a) überflüssig ist, stört etwas.“ (FF) „Guter Schlüssel.“ (RŁ) „Herrliches, sehenswertes Echo-Selbstmatt auf f2 und h2.“ (KHS) BS steigert seinen Kommentar zu den Nummern 14214/5 noch: „2 ganz unterschiedliche Mattführungen.“ Ihm gefällt die Aufgabe besser als die beiden genannten, „...aber weil ich’s erst gestern abend im Bett gelesen habe, kommt mir doch in den Sinn, was Fritz Chlubna in seinem Buch ‚Versunkene Schätze‘ dazu geschrieben hat...“ (HG): In dem 1998 erschienenen Buch unseres unvergessenen österreichischen Freundes finden wir folgendes auf S. 132: „Schon vor 1900 gab es unzählige Selbstmatts, in denen ein schwarzer Bauer als Steuermann zur Variantenbildung dient,“ und mit Bezug auf (C): „Ich bringe dieses Stück vor allem, weil Aufgaben dieser Art bis heute immer noch gebaut wurden und werden. Damit sollte man vielleicht aufhören, denn sie haben keine Chance, noch originell zu sein!“ Bei der auf derselben Seite angesprochenen, aber nicht wiedergegebenen Aufgabe von Prokop dürfte es sich um (D) handeln. Wir ergänzen noch (E) und (F), könnten aber unentwegt fortsetzen.

Nr. 14218 (I. Soroka) 1.D:g2+? D:g2+ 2.Kh4(g4). 1.Da2! Kf1 2.Da6+ Kg1 3.b5! Kf1 4.b6+ Kg1 5.Da4! Kf1 6.Dc4+ Kg1 7.D:e4 Kf1 8.Df3+ Kg1 9.Lf2+ Kf1 10.Lh4+ Kg1 11.D:g2+ D:g2# „Weiße Damentreppe. Lief löserfreundlich wie am Schnürchen; die auffällige weiße Bauernstruktur hat’s alsbald verraten!“ (JI) „Feine Konstruktion.“ (RŁ) „Wenn der sK auf g1 steht, muss das Patt vermieden werden, und wenn er auf f1 steht, muss er schleunigst nach g1 zurückgescheucht werden. Deshalb sind recht ansprechende, langwierige und raumgreifende Manöver der wD erforderlich, um die Überführung des wL nach h4 zu ermöglichen.“ (MH) „Toller Damentanz, nur um f3 frei zu bekommen!“ (FF) Diese „Art Schaukelbewegung“ – frei nach AK und EZ – erinnert HG an eines der unsterblichen Probleme der Schachliteratur: „Weiß und Schwarz spielen das Pendelspiel miteinander (fast fällt nicht auf, daß es gegeneinander ist), das ganze Brett wird umspannt, obwohl die ganze Brettmitte leer ist, ungeheuer pointierte Königszüge sorgen dafür, daß Schwarz da, wo er sich gerade eingenistet hat, auf Kohlen sitzt,“ so die bewundernden Worte von HG angesichts von 1.Lg8! Tc4 2.Ta3 Ta4 3.Lh7 Te4 4.Td1 Te1 5.Lg8 Te6 6.Kg4 Ta6 7.Lh7 Tg6 8.Kf3 9.T:b1#. Wir geben der Assoziation mit dieser „kleinen Studie in Geometrie“ (AK und EZ) gern Raum, zumal es sich um eines jener Kunstwerke handelt, deren Formvollendung man gar nicht oft genug auf sich einwirken lassen kann! Inhaltlich aber hat natürlich Nr. 14218 ganz andere Absichten, und eine Vertiefung dazu schlummert bereits in unserer Urdruckmappe. Bereits Nr. 14218 ist für WS „ein besonderer Höhepunkt, nicht nur der Serie, sondern des ganzen Heftes!“ „Sehenswerte Manöver von Dame und Läufer von Weiß.“ (KHS)

zu 14218 Ado Kraemer
Erich Zepler
Gießener Freie Presse 1952



Nr. 14219 (M. Degenkolbe, M. Schreckenbach und M. Zucker) 1.Ke5! d4 2.Sd6 d3 3.Lb5 d2 4.Dh2 Ke1 5.Kf4+ Kd1 6.Se4 Ke1 7.Dh4+ Kd1 8.Kg3 Ke1 9.Kh3+ Kd1 10.Dg4+ Ke1 11.Sg3+ Kf2 12.Sh1+ T:h1# Autor MZ kurz und knapp: „Dreimal weißes Batteriespiel.“ Ganz anders unsere Löser: „Ein Werk von geradezu krimineller Schwierigkeit, zunächst hält man ein Matt des wK für völlig ausgeschlossen.“ (WS) „Ein unglaubliches Stück! Wer denkt schon an h3 als Mattfeld? Die plausiblen Ideen (K→g1 oder →d3) bleiben Utopie! Die Vorbereitungszüge – besonders 3.Lb5! – und der damit verbundene 3fache Batterieaufbau sind vom Feinsten!“ (FF) „Schwierige Lösungsfindung, weil der weiße König überraschend auf h3 gestellt wird.“ (KHS) „Es wäre zwecklos zu leugnen, daß ich da ziemlich bald aufgegeben und den Computer befragt habe. (Das hätte ich im Leben nicht herausbekommen.) Das Spicken hat sich gelohnt! Der konsekutive aktive Aufbau (und das Abfeuern) zweier entfernter königlicher Batterien ist ein starker Inhalt.“ (HG) „Geschickt, wie die schwarze Bewegungsfreiheit in engen Grenzen gehalten wird bis hin zum verblüffenden Finale; am meisten imponiert dabei die Reise des wS!“ (JI)

Hilfsmatts Nr. 14220–14228 (Bearbeiter: Silvio Baier)

Dank für Kommentare geht an Thomas Brand = TB, Franz Felber = FF, Peter Heyl = PH, Martin Hintz = MH, Jürgen Ippenberger = JI, Romuald Łazowski = RŁ, Eberhard Schulze = ES, Bernd Schwarzkopf = BS, Wilfried Seehofer = WS, Karl-Heinz Siehdnel = KHS und Erik Zierke = EZ.

14220 (Janevski) I) 1.Te4 Te1 2.Td4 Te5#, II) 1.Ld3 Lf1 2.Le4 Lc4#. Die Aufgabe des mazedonischen Großmeisters lieferte kontroverse Kommentare. Der Autor spricht von „Virtual black self-unpin/self-pin combination with anti-Bristol dual avoidance in BII.“ Das erkannten auch die Kommentatoren: „Witzig: Schwarz entfesselt erst den einen Springer, um ihn im 2. Zug wieder zu fesseln und gleichzeitig den anderen blockend pseudo zu entfesseln, denn in der Zwischenzeit ist der gar nicht mehr gefesselt. Dass die Matts die Wieder-Fesselung des ersten Springers ausnutzen, ist Ehrensache.“ (TB) „Hier werden anscheinend die sSS entfesselt, aber fungiert der „Entfessler“ nur als Block!“ (FF) „Direkte und indirekte Entfesselungen sowie erneute Fesselungen“ (JI). „Die schwarzen Türme und Läufer müssen die weißen vorbeilassen. Schwarz-weiße Antibahnung? Die vorläufige Entfesselung im ersten schwarzen Zug wird im zweiten wieder aufgehoben.“ (BS) „Interessantes Geschehen bei relativ sparsamem Materialverbrauch. In einer Lösung ziehen nur die Läufer, in der anderen nur die Türme. Dabei überschreitet die weiße Figur jeweils im Mattzug das Feld, das die schwarze zuvor gerade verlassen hat. Außerdem überschreitet die schwarze Figur im ersten Zug das Feld, das die weiße im Mattzug betritt. Und darüber hinaus wird die Fesselungslinie noch im Lösungsverlauf jeweils von Schwarz zwischenzeitlich unterbrochen.“ (MH) Letztendlich ist aber „das Ineingreifen des weißen und schwarzen Spiels rein optisch“ (EZ), was man am besten sieht, wenn man den schwarzen Turm nach f8 und den schwarzen Läufer nach e8 stellt. Dann zeigen die schwarzen Züge nur einfache Hinführungen zum Block. Daher sind die negativen Kommentare „als Hilfsmatt (= kooperatives Matt) m. E. eine Zumutung“ (EZ) und „ein wenig mager“ (JI) durchaus nachvollziehbar. FF erkannte ebenfalls den Inhalt und hält die optischen Effekte für eine „glänzende Idee“, RŁ sieht „Super Läufer- und Turmspiel“, während WS die „gute Analogie“ und MH den „sparsamen Materialverbrauch“ lobt. Bleibt mir noch zu ergänzen, dass nur in I) ein Thema BII-Matt auftaucht und das Ganze ökonomischer darstellbar ist (Kc7, Td1, Lg2g7, Bb3; Kd5, Te8, Lb5, Sd2f3, Bc5g4), wobei auch die Rolle des weißen Königs aktiver ist. Der Autor favorisiert aber die ursprüngliche Version wegen der freieren Stellung des schwarzen Königs.

14221 (Agostini, Mariani & Garafalo) a) 1.De5 Le8 2.Sf4 Ld8#, b) 1.Dg3 Le2 2.Sf2 Ld2#. Das fand schon deutlich mehr Anklang, da hier „richtig entfesselt und gefesselt wird, wobei die beiden wLL auf zwei Reihen kompakt und zugleich elegant auftreten“ (FF). Etwas inhaltslastiger kommentieren TB mit „Die Dame kann die f-Linie für den Turm nicht schließen, also müssen diese Aufgabe die Springer übernehmen. Dafür aber ist der Selbstfesselungswechsel erforderlich – pikanterweise in a) auf dem Standfeld der Dame im Diagramm“ und ES mit „Zweimal muss die schwarze Dame ihre Springer entfesseln, damit die ihre Türme aussperren können, aber zweimal stehen die wL fast spiegelbildlich zum Mattsetzen nebeneinander.“. Einen Wermutstropfen sieht JI – „Die sS-Züge haben aber unterschiedliche Zwecke, und Le2 erfüllt einen Zusatzzweck“. Das ist richtig. Le2 verstellt zudem die Turmlinie und Sf4 „fungiert zusätzlich auch als Block“ (MH), während analoge Effekte in der jeweils anderen Lösung fehlen. Trotzdem findet JI „die 2×2 Parallelzüge der wLL nach oben bzw. unten auf jeden Fall optisch sehr hübsch“. KHS kommentiert einfach mit „gefällt“ und auch WS ist angetan – „Thematisch sehr gut, wirkt außerdem durch die entsprechenden Züge der wLL sehr ästhetisch.“

14222 (Jonsson) I) 1.Lc2 T:a7 2.D:a7 D:h2#, II) 1.Tc2 Sg5 2.h:g5 T:h7#. Auch das entlockte fast durchweg positive Kommentare. „Einheitlichkeit durch gleiches Schlüsselfeld, aktive weiße Opfer mit dem einheitlichen Motiv der Linienöffnung, während deren Annahme unterschiedlich motiviert ist (Block bzw. Deckungsaufgabe)“, meint (TB), während JI den Inhalt noch präzisieren kann – „wechselseitige sT/sL-Verstellung auf c2; ferner ist in a) wT (A) Opfer-, wS (B) Deckungs-, wD (C) Mattfigur, in b) wS (B), wD (C), wT (A)“. Schafft das jemand mit einem vollständigen Zyklus und drei Lösungen? Für JI war es schwer zu lösen – „bei so wenig weißen Steinen in 1 min. vom Blatt zu lösen, aber weit gefehlt. EZ findet „die sonst zweizügigen Hilfsmatts anhaftende Symmetrie ist hervorragend vermieden, aber die beiden weißen Abseitsfiguren sind m. E. zu verräterisch“, während WS meint, dass „aus solchem Holz Preisträger geschnitzt werden.“

14223 (Viera) I) 1.S4e3 Lf7 2.Sf5 Te3#, II) 1.S2e3 Tc6 2.Sd5 Le3#. In dieser Aufgabe geht es insbesondere um das „schwarze und weiße Themafeld e3“ (KHS), das 4 verschiedene Figuren betreten. So meint dann auch TB: „Wenn man bei einer Aufgabe von ‚einheitlichem Themafeld‘ sprechen kann, dann hier“ und FF: „Hier ist e3 der Tummelplatz für die sSS und für die Mattzüge“. Es gibt aber noch mehr. WS (ähnlich PH und MH) sieht „Matts auf demselben Feld, zweifachen Batterieaufbau und zyklischen Tausch der weißen Figuren“, wobei bei letzterem sicher gemeint ist, das Lc5, Te6 und Lg6

in beiden Lösungen zyklisch die Funktionen Deckung/Mattzug/Hinterstellung tauschen. Das Antizielelement Linienöffnung im jeweils ersten schwarzen Zug, das sofort wieder rückgängig gemacht werden muss, erwähnte in dieser Form niemand. Die subjektiven Kommentare gingen von „Herrliches Hilfsmatt“ (KHS) und „gefällt mir“ (TB) über „sehr harmonisch“ (FF) bis zu „aber die Matts durch Batteriebildungen sind zu offensichtlich“ (EZ). Erwähnt werden sollte aber schon, dass eben Linienöffnung und -schließung in II) nicht identisch zu Fesselung/Entfesselung in I) ist, so dass die Umkehrung der Züge in I) nicht nur am besetzten Feld e3 sondern auch an der Fesselung des wT scheitert, wie JI bemerkte. Schafft jemand eine einwandfreie Darstellung, so sende er/sie sie bitte an *Die Schwalbe*.

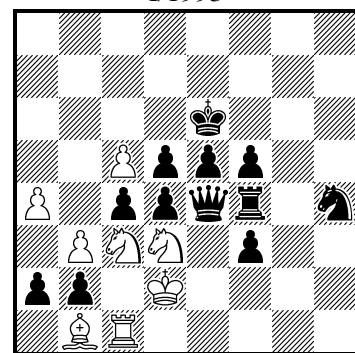
14224 (Smits) I) 1.– Sc6 2.Te1 Lh3 3.Le4 Se6#, II) 1.– Sh7 2.Lg6 Th3 3.Te4 Sd3#. Der Autor beschreibt mit „black and white critical play, in a very economical form without pawns“, was nicht ganz vollständig ist. Besser beschreibt JI mit „schwarze Auswahl mit kritischer Überschreitung von e4 zwecks wechselseitiger T/L-Verstellung, gemeinsames weißes T/L-Zielfeld h3 zwecks antikritischer Überschreitung der Mattfelder (diese sind die ursprünglichen Standfelder von sT/sL).“ Die schwarze Auswahl bezieht sich insbesondere auf die analogen Versuche 2.Te3 und 2.Lf5, die aber an der Verstellung einer weißen Linie scheitern. Zu bemerken ist noch, dass die Züge nach e4 nicht nur verstellen sondern auch blocken, was TB bemerkte. Durch diesen konstruktionstechnischen Trick ist die „luftige Darstellung“ (JI) möglich. So gefiel es allen, wie die Kommentare „etwas für Feinschmecker“ (WS), „klassisch schön“ (TB) und „gefälliger edler Aristokrat ohne einen einzigen wertmindernden Schlagfall“ (KHS) belegen. Lediglich FF fand ein Haar in der Suppe, da „nicht auch der letzte Langschritter (sD) in diese tolle Serie (von Kritikussen und Antikritikussen) einbezogen wurde.“ Aber dieser Inhalt will bei nur einem Nebenlösungsverhinderer (Dh1) erstmal komponiert sein. Nur PH fiel noch auf, dass es auch zwei Mustermatts und einen Funktionswechsel der weißen Springer gibt.

14225 (Jones) a) 1.Sf6 c4 2.b:c4 d:c4+ 3.K:e5 Td5#, b) 1.Ke3 d4 2.Df2 Lh6+ 3.Sf4 Td3#. Hier waren die Kommentare spärlich und auch der Sachbearbeiter tut sich schwer, den Inhalt zu erfassen. Man sieht auf jeden Fall „Echo-Modellmatts“ (JI, ähnlich BS und KHS), „nur um zwei Reihen verschoben“ (WS) unter „Fesselung eines schwarzen Springers durch den weißen Läufer“ (MH). Die Linie für den weißen Turm muss zweimal geöffnet werden. In a) ist dafür schwarze Hilfe notwendig, in b) reicht eigentlich schon die Felldräumung. Gefallen hat es trotzdem JI, der die Aufgabe „schwierig und schön“ fand. Ansonsten gab es Kommentare zur Schwierigkeit, nach der Eckart im Vorspann gefragt hatte. TB fand „a) schwerer zu lösen, keine Ahnung warum“, während für FF und WS b) schwieriger war.

14226 (Onkoud) a) 1.L:c6 S:e4 2.K:e4 f3+ 3.K:d5 T:b5#, b) 1.Tb:c5 S:e5 2.K:e5 f4+ 3.K:d5 L:b7#. Hier dagegen ist der Inhalt offensichtlich, was aber natürlich wenig über die Qualität aussagt. „Mit vereinten Kräften müssen Weiß und Schwarz dem sK einen Weg durch die verrammelte Stellung in der Brettmitte freischaufeln, damit dieser seinen Mattkäfig erreichen kann.“ (MH) Schwarz muss im ersten Zug ein Feld blocken, wodurch ein weißer Springer fällt. Der andere opfert sich aktiv, um dem schwarzen König den Weg ins Mattnetz zu ebnen. Dazu gibt es Fesselungsmatts mit Funktionswechsel wT/wL. So sieht es denn auch JI, der von „orthogonal-diagonalem Wechsel, Bauerneinzel / -doppelschritt, Figurenschlägen und -opfern zwecks Felldräumungen und Selbstfesselungen“ spricht. FF bewundert die „wunderbare Harmonie“ und PH die „gute Analogie“. WS wertet eher neutral mit „starkes Abholzen ist angesagt, um das Ziel zu erreichen“. Kritischer sieht es schon JI, der den „groben Inhalt“ und das „viele Holz“ moniert. Auch KHS sieht Analogien zur Natur: „Weiß und Schwarz roden gemeinsam das Urwald Dickicht, naja.“ EZ dagegen ist gar nicht zufrieden. Er kritisiert die „grobe Zwillingsbildung“ und die zwei „eher identischen denn analogen Lösungen.“ TB kommt das Schema bekannt vor. Er nennt das „Garai-Stil“ und verweist auf ein Stück mit ähnlichem Grundschema (siehe Vergleichsaufgabe).

14227 (Grudziński) I) 1.Td3 L:d7 2.K:g2 Lf5 3.Ld7 L:d3 4.Lh3 Le4#, II) 1.Df8 Lg5 2.Kh2 L:e7 3.Kg3 L:f8 4.L:h4 Ld6#. Diese Aufgabe war für viele Löser der Höhepunkt der Serie. Zwei „Klasse Läufer-Soli“ (TB, ähnlich FF) bewirken zum einen einen Funktionswechsel der beiden Läufer als Deckungs-

zu 14226 Al Henkel
5513 Thema Danicum
I/1993



h#3 2.1;1.1;1.1 (8+12)
I) 1.bcT S:d5 2.K:d5 bc+
3.K:c4 L:a2#, II) 1.abL S:e5
2.K:e5 S:e4 3.K:e4 Te1#

und Mattstein zwischen den beiden Lösungen, zum anderen schlägt der ziehende Läufer jeweils zwei schwarze Steine. Ein Schlag ist nötig, um jeweils einen schwarzen Läufer zum Block heranzuführen, der andere vernichtet eine das Matt störende Figur. Dabei muss Schwarz im ersten Zug schon genau die Läuferroute vor Augen haben, denn die „Vorausopferzüge“ (FF) 1.Df8 bzw. 1.Td3 „wirken auf den ersten Blick ganz sinnlos“ (WS). Diesen Inhalt erkannte am besten MH. Zusammen mit den „tollen Königsechos auf g2/g3“ (FF) empfanden das die Löser als „sehr gut“ (TB), „echt Klasse“ (FF), „ein tolles Rätsel“ (WS) und als „ein ganz tolles Stück“ (JI). Zudem fand es JI „sehr schwierig zu finden, vor allem die Variante Kg3“, für WS war es „eines der schwersten Hilfsmatts der letzten Monate“, und für KHS gar „eines der schwersten h#4, die ich je gelöst habe.“ Nur PH fiel bei der interessanten Strategie auf, dass es auch jeweils ein Mustermatt gibt.

14228 (Heyl) I) 1.Dc3 b:c3 2.Kd6 Lb2 3.Kc5 c:b4+ 4.K:b4 Ld4 5.Ka3 Lc5#, II) 1.De8 Ka1 2.Ld7 Kb1 3.a4 Ka1 4.a3 b:a3 5.b:a3 L:a3#. Hier hinterließ der Autor Sachbearbeiter und Löser ratlos. „Dass der wLc1 befreit werden muss, um mattzusetzen, ist sonnenklar, aber wie“, fragt KHS. Die Aufgabe zeigt zwei völlig unterschiedliche Lösungen mit reziprokem Schlag von Bb2/Bb4 und Mustermatts, aber eine wirkliche Verbindung zwischen den Lösungen fiel keinem auf. So kommentiert JI mit „PAS-wL-h#5 mit zwei hübschen kleinen Lösungen; aber: versteckte Verbindung? Fehlanzeige“ und WS bemerkt „die versteckte Analogie der beiden Phasen ist mir entgangen.“ Eine bildliche Analogie benennt TB: „Kommt der Prophet nicht zum Berg, so kommt eben der Berg zum Propheten.“ Trotzdem hat WS „das löserfreundliche h# des sehr produktiven Autors“ gefallen. Ebenso lobt RŁ die „schöne Komposition“ und BS den „hübsche Zwilling mit echoartigem Matt.“

GESAMT H# Danke für das bunte Löseangebot, so bunt wie der Herbstwald. (KHS)

Märchenschach: Nr. 14229–14240 (Bearbeiter: Arnold Beine)

Diesmal waren einige schwere Brocken dabei und deshalb gilt den fleißigen Lösern und Kommentatoren Franz Felber (FF), Martin Hintz (MH), Jürgen Ippenberger (JI), Romuald Łazowski (RŁ), Robert Schopf (RSch), Bernd Schwarzkopf (BS), Wilfried Seehofer (WS), Karl-Heinz Siehndel (KHS) sowie Wolfgang Will (WW) mein besonderer Dank.

14229 (L. Grolman & G. Ewsejew). 1.Nd5! (droht 2.Nf3#) 1.– T:g3 2.Ng6# (2.– Kg3?), 1.– T:h4 2.g:f4# (2.– Kh4?), 1.– Tc3 2.N:h7# (2.– Kc3?), 1.– T:d5 2D:f4# (2.– Kd5?), 1.– h:g4 2.Te5# (2.– Kg4?), 1.– S:d8 2.L:f4# (2.– Kd8?), 1.– Gf7 2.Se6# (2.– Kf7?), 1.– K:g4 2.Nf5#. Siebenfache Verstellung des schwarzen Königs (Autor). Gib-und-Nimm-Schlüssel, wobei aber wegen des fehlenden Satzmatts auf die sK-Flucht die Überdeckung von f6 zwingend erforderlich ist. Dann aber viele schöne Varianten mit 7×Nah- bzw. Fernblock und insgesamt ebenfalls sieben verschiedenen mattsetzenden weißen Steinen! (JI). Variantenreiches, effektvolles Stück (KHS).

14230 (S. Shifrin). 1.Df7? (droht 2.Df3# X) 1.– Ld6 y 2.T:c4# Y, 1.– Ld8 a/Tf8 d 2.g6# A/L:b7# B, 1.– Lhf4 2.Dg6#, aber 1.– Le5! x; 1.VAa6? (droht 2.T:c4# Y) 1.– Le5 x 2.Df3# X, 1.– Td8 b 2.T:e1# D, 1.– b5 THg6#, aber 1.– Ld6! y; 1Td7! (droht 2.Td4#) 1.– Le5 x/Ld6 y 2.Df3# X/T:c4# Y, 1.– Ld8 a/Lf4 c/Td8 b 2.Df3# C/g6# A/L:b7# B, 1.– Lh2/Lg3/THe5+ 2.THg6#/NAg6#/Kg6#. Der Autor gibt mit 1.VAe8? (droht 2.T:c4#) 1.– Ld6 2.VAg6#, aber 1.– Td8! sowie 1.NAf8? (droht 2.NAg6#) 1.– Tf8 2.L:b7#, aber 1.– Ta8! zwei weitere Verführungen an, in denen ein Antibatterie-Stein auf g6 landet. Complete Dombrovskis, Ruchlis (split), 6 mates by anti-batteries on the same square (g6) with different pieces (Autor). Die Buchstaben xyXY beschreiben den Dombrovskis, abcdABCD den Ruchlis, wobei 2.Df3# in beide Buchstabenthemen eingebunden ist (AB). Wie erwartet sehr unübersichtlich und schwer verständlich; nur dank Popeye lösbar (BS). Themafeld ist g6, viermal setzt Weiß hier matt. Dennoch ist AMU gewöhnungsbedürftig (KHS)

14231 (R. Aschwanden). 1.Tf4? B (droht 2.K:d5# C) 1.– Ld3 a 2.Kd6# D, 1.– Tg3 b 2.K:e5# E, 1.– c3 c 2.Df6# F, 1.– Lf3 d 2.D:f5# G, 1.– LId4 e 2.LL:e3# A, (1.– TL:f7 2.K:f7#, 1.– TLd8 2.c:d8D/L#, 1.– d4 2.Df6#), aber 1.– LId2!; 1.LL:e3! A (droht 2.Tf4# B) 1.– Ld3 a 2.K:d5# C, 1.– Tg3 b 2.Kd6# D, 1.– c3 c 2.K:e5# E, 1.– Lf3 d 2.Df6# F, 1.– LI:d4 e 2.D:f5# G. Djurašević 7-1 (Autor). Hervorragend: Fünf Mattwechsel (RSch). Toller Mattwechsel-Zyklus, hier hat mir der Computer geholfen, den Durchblick und die Übersicht zu behalten (KHS).

14232 (P. Heyl). a) 1.L:f5 [+wTa1] 0-0-0 2.Ld3 T:d3 [+sLc4]#, b) 1.Lg8 T:f4 [+sSb3] 2.Lc4 T:c4 [+sLb2]#. Schlagwechsel, Blockwechsel u. Mustermatt (Autor). Überraschende Rochade, echoähnliches Mattbild (BS). Idealmatts, Super-Circe macht es möglich (KHS). Rochade, 2×Farbwechsel des

sL, Echomatts, gute Nutzung der Supercirce-Bedingung (JI). Kleine Miniatur (RŁ). Die Lösung zu b) war recht schnell gefunden, aber beim Aufgabenteil a) war ich schon eine Weile von der Unlösbarkeit überzeugt, bevor mir doch noch die Idee mit der Rochade kam. Trotz der bekannten Vorliebe des Autors für dieses Motiv brauchte ich viel Zeit, um auch unter Supercirce-Bedingungen an die Rochade zu denken (MH). Was im Supercirce mit so wenig Material alles möglich ist, zeigt bereits dieser feine Fünfsteiner. Die Rochadelösung war leichter zu finden (WS).

14233 (P. A. Petkov). a) 1.Tc6! nPA:e8-g7+ 2.L:h1-e4 nVA:g7-f7#, b) 1.Sd6! nVA:b6-b4+ 2.T:d1-d4 nPA:b4-a5#. A special form of Zilahi-theme with full destruction of every battery – 2 sacrifices (passive and active!) of battery-pieces! Double black self-blocks on c6/e4 and d6/d4, model-mates. A specific construction of Chinese batteries with neutral, black and white pieces – three-colour batteries! Shown for the first time (Autor). Sehr hübsches orthogonal-diagonales Batterie-Wechselspiel mit überraschender Eliminierung je eines weißen und eines neutralen Vao bzw. Pao zur Ermöglichung der Blocks bzw. der Doppelschachmatts; außerordentlich schwierig zu durchschauen und sehr gut konstruiert! (JI). Nur mit Co-Hilfe gelöst. Die Bedingung ist für mich zu kompliziert (KHS).

14234 (P. A. Petkov). a) 1.Tb7(=wT)! Ng6(=sN)! 2.K:b7-h7 T:g6-e7#, b) 1.Na5(=wN)! Lg6(=sL)! 2.K:a5-g8 N:g6-e4#, c) 1.Ld4(=wL)! Tg6(=sT)! 2.K:c4-h8 L:g6-f6#. Triple Cycle in play of three white pieces: R/N/B – battery creation on g6 with specific sacrifice of one piece (which becomes black color!) and battery formation of other two pieces. A second triple shows the black trio of N/R/B with sacrifices of these figures on b7, a5, d4 with “Magnet“-effect – to replace black King on h7, g8, h8, also – specific UMNOV theme in addition! Shown for the first time (Autor). Benachbarte Feldräumungen für den sK mit attraktiven langstreckigen gegenläufigen Bewegungen, ferner hierfür notwendige Verstellungen auf dem Dreh- und Angelpunkt g6 mit konsekutiven Doppelschachmatts; herrlich dabei der zyklische Ablauf mit raffinierter Auswahl und Funktionswechseln unter grandioser, geistreicher Ausnutzung der Märchenbedingungen! (JI). Schöner Zyklus, nicht nur der schwarzen Züge, sondern auch der im 1. Zug ziehenden weißen/schwarzen Steinarten (BS). Wie schafft es P., solche Probleme zu bauen, die schon beim Nachspielen schwer verständlich sind? (KHS).

14235 (M. Parrinello). I.) 1.SIh3 SIg2 2.Db1 SIg6 3.D:f5+ SI:e4#, II.) 1.SIg3 SIc6 2.D:c3 SIe8 3.D:e5+ SIe4#. Zweimal Rückkehr der schwarzen Sirene (BS). Ein exotischer Gast im Märchenwald (KHS). Die weiße Sirene muss im ersten Zug so ziehen, dass der sK im 3. Zug die schachbietende wD nicht schlagen kann (WS). Doppelter Dreiecks-Rundlauf der schwarzen Sirene in schöner Analogie, mit Entfesselung der wD und Zurechtstellung der weißen Sirene auf Nachbarfeldern; eine prima Konstruktion! (JI).

14236 (B. Gräfrath). a) 1.Ke6 Kd2 2.Kf7 K:e3 3.Kg7 Kf4 4.Lg5+ K:g5 5.Kh8 Kh6=, b) 1.Lc3 h8S 2.Kc4 Sf7 3.Kb3 Sd6 4.Ka2 S:b5 5.Ka1 S:c3=, c) 1.Kd3 Kb1 2.Sa3+ Ka2 3.Kc2 K:a3 4.Lc3 h8D 5.Kb1 D:c3=. Der simple Teil A dient nur als Hintergrund für die weiteren Teile des Drillings: Königsmarsch in a), Springertour in b), Umwandlungswechsel in c) (Autor). Typisch G. (verblüffend!)! Lös. a) ist ja ohne Umwandlung noch ziemlich lösefreundlich! Auch b) bleibt noch im Rahmen, obwohl der Ablauf mit S-Umwandlung unglaublich harmonisch und konstruktiv ausgefeilt wirkt. Lös. c) jedoch, mit fast unglaublichen Königsbewegungen, ist ein ganz raffiniertes Rätsel (FF). Hübsche Kombination von Pattführungen im weißen Bauernminimal-Fünfsteiner mit diametralen sK-Wanderungen und differenzierten weißen Umwandlungsstrategien, wobei originellerweise wS bzw. wD mit ihren Schlusszügen auf demselben Feld landen (JI). Recht löserfreundliche Märchen-Drillings-Miniatur mit drei Dreisteiner-Pattstellungen mit jeweils unterschiedlichem Material, wobei es besonders überraschte, dass in einer der drei Varianten auf die Umwandlung des wB verzichtet wird (MH). Hübsche Pattbilder, nicht allzu schwer zu finden (KHS). Drei total verschiedene Lösungen, leider wirkt das inhomogen, obwohl die Löser auf ihre Kosten kommen (WS). a) und b) passen gut zusammen, da der sK in gegenüberliegenden Ecken patt gesetzt werden; b) und c) passen gut zusammen wegen der beiden weißen Umwandlungen. Aber was haben a) und c) miteinander zu tun? (BS). Zum 15. Sachsentreffen 2005 wurden gerade solche Aufgaben mit drei thematischen Phasen (zwei passen nicht zusammen, eine dritte passt aber zur ersten und zur zweiten) verlangt – auch wenn dies vielleicht hier nicht die Intention des Autors war (AB).

14237 (V. Kotěšovec). I.) 1.Kg4 Lg5+ 2.Kf4 Ld8 3.Kg3 Le7 4.Sd6 Kg4 5.Sf5+ Kh3 6.Kg2 Lg5 7.Kh2 Kg4 8.Sh4 Lf4 9.Sf3 Kh3#, II.) 1.Kg2 Kh2 2.Kg3 Lf4+ 3.Kg4 Lg5 4.Sf6 Lf4 5.Se4 Le3 6.Sg5 Lg1

7.Kh5 Kg2 8.Kh4 Lf2+ 9.Sf3 Kh3#, III.) 1.Kg3 Lf4+ 2.Kf3 Lh2 3.Kg4+ Lf4+ 4.Kg5 Lh2 5.Sf6 Le5 6.Sh5 Lh2 7.Kh6 Kg4 8.Sg7 Lf4+ 9.Sf5 Kh5#, IV.) 1.Ke2 Le3 2.Kf3 Kg4+ 3.Kf2 Lg5 4.Sf6+ Le3 5.Kg3+ Kf5 6.Sg4 Lg5 7.Sh6+ Kg6 8.Kh4 Lf6 9.Sf5 Kh5#. 4-fold echo (2+2 echoes) (Autor). Die Vierfachsetzung ist sicher erstaunlich, aber das Ganze macht einen etwas kühlen Eindruck (WS). Erstaunlich, dass es nur diese Lösungen gibt! (BS). Vier herrliche Echo-Chamäleon-Idealmatts (KHS). In diese Aufgabe habe ich sehr viel Zeit investiert und war am Ende froh, dass als „Belohnung“ wenigstens eine der vier Lösungen herausrang. Aufgrund der KöKo-Bedingung hat Schwarz im ersten Zug nur fünf legale Möglichkeiten, wovon aber die Variante 1.Ke3?? sofort ausscheidet, da Weiß danach patt ist. Also muss jeder der vier verbleibenden Anfangszüge 1.Ke2, 1.Kg2, 1.Kg3 und 1.Kg4 der Schlüsselzug für eine der vier Lösungen sein. Diese Erkenntnis wirkte auf mich sehr motivierend, mir die Stellung genauer anzusehen! Durch die Kombination aus dem sehr übersichtlichen Material und den beiden Märchenbedingungen lässt sich weiterhin recht schnell logisch ableiten, dass die anzustrebende Mattstellung notwendig von dem Typ sein muss, der in der o.g. Lösung erreicht wird (Kh5 Lf4 – Kh6 Sf5); allerdings ist sie a priori natürlich noch mit dem sK auf jedem schwarzen Rand- oder Eckfeld des Schachbretts denkbar, was 28 Möglichkeiten ergibt. Nach einigem fruchtlosen Herumprobieren und mehreren erfolglosen Ideen zur systematischen Herangehensweise habe ich mich schließlich entschlossen, den Baum der möglichen Varianten aus der Anfangsstellung heraus vollständig zu entwickeln und aufzuschreiben – was wegen der Kombination aus KöKo und weißer Längstzügerbedingung einige Halbzüge lang noch recht übersichtlich möglich ist, aber dann doch sehr schnell so weit ausufert, dass man ohne Computerhilfe verloren ist. Allerdings konnte ich bei dieser Unternehmung feststellen, dass der Variantenbaum sich nach 1.Kg3 und 1.Kg4 zumindest in den ersten ca. 4–6 Halbzügen erheblich langsamer entfaltet als nach 1.Ke2 und 1.Kg2. Daher entschloss ich mich dann, nur noch die Variante 1.Kg3 zu vertiefen und weiter zu entwickeln. Dieses Vorgehen führte dann schließlich tatsächlich zu der o. g. Lösung, weil es ca. ab dem 10. Halbzug möglich war, im Hinblick auf den bekannten Stellungstyp der Schlussstellung viele Varianten auszuschließen. Ich vermute, dass man mit genügend Zeit auch die Lösung mit dem Schlüssel 1.Kg4 auf dem gleichen Wege finden könnte. Für die beiden anderen Lösungen (1.Ke2 und 1.Kg2) wird hingegen entweder eine gute Intuition oder Computerunterstützung nötig sein. Fazit: Die Aufgabe wirkt auf den ersten Blick ansprechend und reizt zum Lösen, ist dann allerdings bei genauerer Betrachtung doch unerwartet schwierig und (beinahe) entmutigend. Ich bin natürlich sehr gespannt auf die drei Lösungen, die ich nicht gefunden habe! (MH).

14238 (F. Aistleitner). Die Autorlösung fand niemand, die eingesetzten Märchenelemente und die Zuglänge waren wohl trotz der steinarmen Stellung zu undurchsichtig. 1.c5 g4 2.c4 (kein Schach) g5 3.c3 g6 4.c2 g7 5.c1S (kein Schach) g8S 6.Se8 K(e1):e8 7.Kd3 (7.Kc3? geht nicht, da Sg8 über b1 das Feld c3 deckt) 7.– Se1 8.Kd2 S(g1):f7+ (Doppelschach durch S und K) 9.Ke1 Sd6 10.e(e7):d6 h4 11.d5 h5 12.d4 h6 13.d3 h7 14.d2 h8D+ 15.d1D+ Dd8==. Beidseitiger Doppelpexzelsior mit korrespondierender Umwandlung in S und D, aber man soll die Aufgabe nicht vor dem Chefkoch loben (AB). Das Patt geht natürlich nur, wenn die beiden Könige jeweils das Feld des anderen besetzen und die Bauern sich blockieren. Dazu aber gibt es offenbar mehrere Möglichkeiten. Ein Problem, das von der Idee lebt (falls meine Vorstellung richtig ist) (WW). Ist sie, auch wenn der angegebene **Dual** zu einem anderen Pattbild führt: 6.Se8 Se1! 7.Kd3 Kc2 8.Kd2 Kd1 9.e2 Sf3+ 10.Ke1 Kd8 11.Sf6+ Ke8 12.Se4 Se5 13.Sg3 Sg6 14.f:g6 h:g3 15.g5 g4==. Der Autor sieht noch keine befriedigende Möglichkeit der Korrektur und zieht die Aufgabe zurück.

14239 (L. Ányos) fand auch nur 3 Löser, aber dankenswerter Weise einen ausführlichen Kommentator. 1.f5 2.f:e4 [sB → e7] 3.–6.e1L 7.L:g3 [sL → f8, +wBg2] 8.f:g2 [sB → g7, +wBg2] 9.L:g4 [sL → c8] 10.L:b7 [sL → c8, +wBb2] 11.a:b2 [sB → b7, +wBb2] Kg6=. Hübsche Pattstellung mit vier eingesperren schwarzen Läufern. Für den Lösungsverlauf kommt es im 11. Zug von Schwarz darauf an, in welcher Reihenfolge die beiden Märchenbedingungen Circe und Anticirce wirken, wenn sie kombiniert werden. Ich habe hier unterstellt, dass die Anticirce-Bedingung zuerst greift – das bedeutet, dass nach Ausführung des Schlags Ba3:b2 zuerst der schlagende schwarze Bauer nach b7 versetzt wird (Anticirce) und dann unmittelbar anschließend der geschlagene weiße Bauer auf b2 wiedergeboren wird (Circe). Meiner Meinung nach wäre die Konvention aber auch andersherum denkbar: Zuerst wird die Circe-Bedingung angewendet, mit dem Ergebnis, dass das Wiedergeburtfeld b2 besetzt ist (durch den schlagenden sB) und der wB deshalb vollständig vom Brett verschwindet, bevor dann anschließend

der schlagende sB noch nach b7 versetzt wird. Wenn das die Konvention sein sollte (wovon ich natürlich nicht ausgehe), so wäre die o.g. Lösung offenbar ungültig! (MH). Bei der Kombination von Circe und Anticirce ist es üblich, erst den schlagenden und dann den geschlagenen Stein zurückzusetzen, denn sonst könnte folgendes passieren: Das Feld d8 ist frei und eine sD will in der d-Linie einen weißen Grashüpfer schlagen. Gibt man Circe die Priorität, würde sich der Schlag nachträglich als illegal herausstellen, weil das Repulsfeld durch Circe zuerst von der gegnerischen Seite besetzt würde. Aber natürlich könnte man die Prioritäten auch ändern und damit einen modifizierten Rückstellkonflikt herbeiführen. Bei der Kombination von take & make und Circe gibt man durch die Reihenfolge und einen Bindestrich die Verflechtung und Priorität an (AB).

14240 (St. Milewski). 1.-12.Kg2 13.K:f2 14.-17.Kb4 18.K:c5 19.Kb4 20.-22.c3 23.L:b2 24.K:a4 25.La3 Lb5#. Erwarteter Marsch des schwarzen Königs nach a4 (KHS). Originelle Elemente fehlen leider, außerdem ist die Aufgabe zu leicht (WS). Das ist zwar nicht schwierig (man darf natürlich den wS noch nicht schlagen, wenn der sK auf c3 steht), aber sehr hübsch gemacht (BS). Bis zum 16. Zug (Kc3) läuft ja alles selbstverständlich, da der sL befreit werden muss! Die ins Auge springenden Matts (Tb8, Lf3) bleiben jedoch eine „Fata Morgana“! Besonders raffiniert, dass es dann noch 7 Züge dauert, bis der La1 auftauchen kann! Toll! (FF). Erstaunlich, wie knifflig es am Ende doch noch wird, obwohl die ersten 16 Züge zwangsläufig eindeutig sind. Sparsam konstruiert, gute Dualvermeidung bei den Schlusszügen (JI). Damit der sL bewegt werden kann, um einerseits den wS aus dem Weg zu räumen und andererseits seine Blockposition fürs Matt einzunehmen, muss zuvor die Diagonale b2-e5 unterbrochen werden. Die wesentliche Lösungshürde bestand darin, dass die Unterbrechung dieser Diagonalen nicht durch den sK auf c3 erfolgt, sondern dass dazu der sB von c7 bis c3 vorstoßen muss (MH).

Fazit: Den größten Teil des bunten Angebots konnte ich (manchmal mit Co-Hilfe) lösen bzw. nachspielen und genießen. Danke auch für das Märchen-Lexikon (KHS) Die schwierigen Probleme waren ausnahmsweise die kurzzügigen (WW).

Retro/Schachmathematik Nr. 14241–14252 (Bearbeiter: Thomas Brand)

14241 (A. Frolkin) 1... Sd7:Sb8+! (1... d7:c6/e6+? geht nicht wegen der Schlagbilanz) 2-6.Sh8→b3 Ka7→a8 7.h7-h8S Ka8-a7 8-10.h4→h6 Ka7→a8 11-15.Sa1→h5 Ka→a7 16.S~:Bh5 Ka7-a8 17.b7-b8S h6-h5 18.Tb8-c8 h7-h6 19.Kc8-c7 S~d7 (c7-c6) usw. Und 1... Sd7:Lb8+? 2.S~ Ka7-a8 3.b7-b8L+?? erlaubt keine Pendelei. Mario Richter: „Letzter Zug war offensichtlich sSd7:Yb8. Die Stellung läßt sich nur durch Rücknahme von b7-b8=Y, wTb8-c8, wKc8-c7 auflösen. Um diese Auflösung zuzulassen, muß zunächst ein Tempogeber für Schwarz ent schlagen werden. Da der wBh2 umgewandelt haben muß, kann dies nur ein sB auf h5 sein, nachdem der sich ent wandelnde wBh2 bis h4 zurückgekehrt ist. Bis dahin muß der sK zwischen a7 und a8 pendeln, Y muß also ein wS sein.“

Hans Gruber noch ausführlicher: „Analyse: Nur ein Schlag durch einen sB ist sichtbar, aber das genügt, um im letzten Zug d7:c,e6+ zu verhindern. Zuletzt also Sd7:Xb8, womit alle wSteine erklärt sind. Wegen des ent schlagenen Steines muß eine wUW erfolgt sein. Schwarz ist wegen des Pendels Ka7-a8-a7 nicht in Retrozugnot, aber zur Auflösung der Stellung ist irgendwo ein sStein vonnöten. Dann geht: Ent wandlung b7-b8, Kc8-c7. Dann benötigt der wB, der auf b8 umwandelt, aber 2 Schlagfälle. Also sind nur noch die h-Bauern frei. Also muß ein wS auf h8 ent wandeln, der andere muß dann den sBh- ent schlagen. R 1... Sd7:Sb8+ (jede andere UW-Figur würde a7 oder a8 bestreichen) ... 7.h7-h8=S ... 10.h4-h5 ... 16.S:Bh5 Ka7-a8 17.b7-b8=S h6-h5 18.Tb8-c8 h7-h6 19.Kc8-c7. Schlag einer weißen Umwandlungsfigur. Damit diese ent wandeln kann, ist vorher eine weitere weiße Ent wandlung notwendig, um Schwarz Tempi zu verschaffen. Der Trick liegt in der Wahl der richtigen Entschlagfigur, denn diese zieht nie. Also: Springer als Schnoebelen-Figur.“ Und ebenso knapp wie auf Englisch Alain Brobecker, den ich hier herzlich begrüße: „Last move is n... Nd7:Nb8. While black retro-plays Ka7-a8-a7, we unpromote a WN on h8, bring the WPh on h4 (allowing space for WKR to go home), bring the other WN on h5 and uncapture a BPh5. Then W unpromotes WNb8, puts the WR on b8 and can put WK on c8, freeing the WNd7.“

14242 (A. Frolkin) HG: „Analyse: Die sBB haben fünfmal geschlagen, also nicht zuletzt e7:f6+. Zusammen mit einem auf c8 zu ent schlagenen wStein sind alle wSteine erklärt. Der wUW-Stein benötigt 2 Schläge. Für die Auflösung durch Ent wandlung der auf c8 ent schlagenen Figur ist ein schwarzer Zug vonnöten, der in h7:g6 bereit steht, wenn Weiß vorher auf h8 ent wandelt (sonst kann [Bh2] nicht in die

Schlagbilanz einbezogen werden).“ 1... Se7:Lc8+! (1... Se7:Sc8+? e7-e6+? e7:f6+?) 2-4.Dh8→a5 Ka7→b8 5.h7-h8D Kb8-a7 6.h6-h7 Ka7-b8 7.c7-c8L h7:Bg6 8.Kc8-d7 S~-e7+ usw. Und zusammenfassend: „Auch hier: Schlag einer weißen Umwandlungsfigur, die nie zieht. Damit diese entwandeln kann, ist vorher eine weitere weiße Entwandlung notwendig, um Schwarz ein Tempo zu verschaffen. Läufer als Schnoebelen-Figur.“ Silvio Baier: „Schnoebelen-Läufer und Phönix-Läufer, dazu Damenphönix. Dabei ist insbesondere die Begründung für den L-Phönix gut versteckt.“ AB berichtet von seinen ersten Fehlversuchen: „I first tried to uncapture a WN on g6, but then i was not able to have all WPs uncaptured because it required too many promoted pawns. So a WP had to be uncaptured on g6, this made life easier.“

14243 (A. Frolkin) MR: „Bei Weiß haben sowohl der Ba2 als auch der Bh2 umgewandelt. Sämtliche Schläge nach dem einleitenden sDa8:Yb8 stehen damit fest: Weiß: Ba6:Sb7, Bd2:Sc3 Schwarz: Bc:d, Bf:e, Bg:f, Bh:g Weiß hat nur zwei Wartezüge mit dem wBe4, deshalb muß Schwarz dafür sorgen, daß schnell die Entwandlung b7-b8=Y möglich wird. Dies läßt sich nur erreichen, indem der sK beiseite tritt (nach c6), um dem sL Platz zu machen, damit dieser mit Ld6-c5 und Lb8-d6+ die sD abschirmen kann. Damit fällt Y=wS schon mal weg, ebenso natürlich wD und wL, also bleibt Y=wT.“ – und das sieht dann so aus: 1... Da8:Tb8+! 2.e3-e4 Kc6-d6 3.e2-e3 Ld6-c5 4.b7-b8T Lb8-d6+ 5.a6:Sb7.

MR ist nicht so ganz begeistert von diesen drei Schoebelen-Entwandlungen, die hier wohl erstmalig in orthodoxen Retros gezeigt wurden: „Resümee zu den drei Frolkin-Aufgaben: Auch auf die Gefahr hin, gelyncht zu werden – mir kamen die drei Aufgaben etwas schematisch und ihre Lösungen deshalb wenig überraschend vor.“ Nee, gelyncht wird hier wegen seiner Kommentare niemand – und vielleicht spornt das ja den einen oder anderen Komponisten an, mit diesem Thema komplexere Aufgaben zu bauen?! Dann bitte an die *Schwalbe* schicken!! HG: „Ein schönes Schnoebelen-Figur-Trio (Dame als Schnoebelen-Figur geht natürlich nicht).“ Ausgerechnet Fairy-Hans vergisst hier den Zusatz „geht *orthodox* natürlich nicht“?? Darauf geht Martin Hintz ein: „Insgesamt ist damit das eindrucksvolle Schnoebelen-Triptychon vollständig. (Eine Schnoebelen-Umwandlung, die zwingend in eine Dame erfolgt, ist im orthodoxen Schach offenbar nicht darstellbar. Unter Märchenbedingungen haben wir in den letzten Monaten in der *Schwalbe* aber Schnoebelen-Damen und sogar -Könige gesehen.)“ Und immerhin gab es acht! Löser für jede der drei Aufgaben!

14244 (D. Baibikow) war zusammen mit 14248 der Löse-Brocken in diesem Heft, da sagten auch prominente Löser: „Das verstehe ich nicht!“ Und es kam auch eine UL-Reklamation wegen der für Anticirce illegalen Bauernstellung – dabei hatte ich noch im Vorspann drauf hingewiesen, dass dies ein *orthodoxer* Proca sei. . .

Hier die leicht gekürzte Lösung von MR, die Einblicke in sein Herangehen an die Aufgabe gewährt: „Schwierig, bei den vielen trotz der beengten Stellung möglichen Abspielen den Überblick zu behalten. Die Anzahl der Rückzüge in der Forderung legt die Vermutung nahe, daß entweder eine Pendelei oder der Entschlag einer UW-Figur eine Rolle spielen könnten, jeweils mit abschließendem Retrozugzwang, der z. B. Schwarz zwingt, einen wS auf f2 zu entschlagen, was dann zu 1.Td1# genutzt werden könnte. Daß eine schwarze Vorwärtsverteidigung eine Rolle spielen könnte, ist wegen des ungedeckten sTg4 eher unwahrscheinlich.

Auch die Rolle des ungedeckten wTd2 erfordert spezielle Aufmerksamkeit: damit er im abschließenden Mattbild nicht vom sK geschlagen werden kann, muß er gedeckt werden – entweder als aktiv mattgebender Stein (+wSc3 und Td2.d1/e2#) oder z. B. als Seiteneffekt des Mattzuges (z. B. Te3.e2#). Einige Probespiele zeigen, daß Weiß verhindern muß, in eine Zugzwangssituation zu geraten, in der er zu R: Ba2.b3 gezwungen ist, wie es z. B. schon nach 1.Lh1.Tg2?? Lg1-f2! 2.Ba2.b3 (erzwungen) oder auch nach 1.Lh1-g2?? Tg2-h2! 2.Ba2.b3 (erzwungen) der Fall ist (zur Aufhebung der weißen Retrozugnot entschlägt Schwarz dann auf b3 einen weißen [weißfeldrigen!] Läufer, mit dem der Traum vom Vorwärtsmatt für Weiß [zumindest in der vorgegebenen Zugzahl] dann ausgeträumt ist, z. B. kann 8/p3p3/8/6PP/4PPRQ/1P1PRKpp/2PRpbBr/4kb2 als Zwischenstellung entstehen).

Damit steht der erste weiße Rückzug aber schon fest: **1.Bb2-b3!**, darauf hat Schwarz drei mögliche Antworten: (a) 1... Lg1.Sf2 (b) 1... Th1.Dh2 (c) 1... Lg1-f2. Mit (a) würde Schwarz dem Weißen natürlich voll in die Hände spielen, denn nach 2.Lh1-g2 ist schon das Vorwärtsmatt 1.Td2-d1# möglich. (b) ist auch nicht besser, denn nach 2.Dg1-h2 geht vor: 1.Te3-e2#

Bleibt als einzig sinnvolle Verteidigung von Schwarz: (c) **1... Lg1-f2 2. Lh1-g2** (einzig legaler

Rückzug). Wieder hat Schwarz mehrere Möglichkeiten, **2... Lf2.Lg1** ist die stärkste schwarze Verteidigung. **3.Lg2-h1 Th1-h2 4.Lh2-g1 Tg1-h1 5.Lh1-g2 Tg2-g1 6.Lg1-h2 Th2-g2 7.Lg2-h1 Th1-h2 8.Lh2-g1**.

Nun ist 8... Tg1-h1? illegal, da es forciert zu einem Abspiel führen würde, in dem Schwarz zum dritten Male die gleiche Stellung aufs Brett brächte. Also bleibt nur **8... Lg1-Sf2 9. Sd1-f2 Lf2-g1 10.Sc3-d1** und **V: 1.Td1#**

Sicherlich die komplexeste Aufgabe dieser Serie. Die Idee mit dem Ringelreihen in der SO-Ecke hat mir gut gefallen, die Lösefreude wurde allerdings durch das fast nicht mehr überschaubare Variantengestrüpp getrübt.“

14245 (U. Heinonen) 1.e5 b5 2.L:b5 Sf6 3.L:d7+ D:d7 4.d3 D:d3 5.e5 D:c2 6.e:f6 D:b1 7.f:g7 D:b2 8:g:h8L Lh6 9.L:b2 L:c1 10.L:c1 HG: „Ich erinnere mich, daß es (wohl Anfang der 1990er Jahre) mal eine große Frage war, ob es überhaupt eine eindeutige kBP in eine komplette Homepage-Stellung gebe. Inzwischen gibt es wohl ein paar – aber eigentlich sind die reizlos: Wilde Schlagungetüme, die durch irgendeinen Zufall eindeutig sind, daher affenschwer und ohne großen Inhalt.“ Na ja, immerhin ein ziemlich zugökonomischer L-Pronkin ist's geworden. Und auch hier hat MR seinen Retro-Blick unter Beweis gestellt: „Rehabilitierungsversuch für die mißglückte 14123 (Juni 2009, Heft 237).“

14246 (A. Pfeiffer) Autor: „Im normalen Schach wäre der Schlüsselzug: 1.Tf1 mit anschließender Räumung des Feldes f8 und 3.Tf8#. Beim FRC hat Schwarz jedoch darauf die Parade 1... 0-0-0! Nach dem richtigen Lösungszug **1.0-0!** ist es für Schwarz nicht mehr möglich zu rochieren: In der Partiefangstellung stand auf a8 ein Läufer (was man am wLa1 erkennt, der bisher nicht ziehen konnte). Der sLa8 muss von Weiß geschlagen worden sein. Der Zug 1.0-0 beweist, dass die weißen Türme und die Dame im bisherigen Partieverlauf noch nicht gezogen haben können. Nur mit einem Springer von b6 aus war es möglich, auf a8 zu schlagen. Dabei stand der schwarze König im Schach, muss also schon einmal gezogen haben. Schwarz darf demzufolge nicht mehr rochieren. Bei 1.Tf1? läßt sich nicht beweisen, dass der sLa8 mit einem Springer geschlagen wurde. Daher ist auf 1.Tf1 0-0-0 zulässig. Nach dem Schlüsselzug 1.0-0 ergeben die folgenden Varianten (Verteidigungsversuche) ein halbes Springerad für den wSf8: 1... b5/b6 2.Sfd7; 1... e5/e6/Kd8 2.Sf(:)e6(+); 1... T:g6 2.S:g6; 1... h:g6 2.Sh7“ Das kam bei den erfreulich zahlreichen Lösern gut an: MR: „Witzige Angelegenheit und ein netter FRC-Gag.“ AB: „Attractive with its ‚orthodox FRC‘ novelty. It also took some time to see this was about mutually exclusive castling. There seem to be much to compose in FRC, as Alfred's show.“ MHi: „Die Beschäftigung mit diesem Stück hat großen Spaß gemacht. Das Fehlen des Zusatzes ‚Retro-Strategie‘ in der Aufgabenstellung hat dem Unterhaltungswert der Aufgabe nicht geschadet.“ Und Kollege Silvio Baier fordert alle Komponisten zur weiteren Beschäftigung mit FRC auf: „Retrostrategie mit Fischer Random Chess. Interessant, aber hier lassen sich sicher noch anspruchsvollere Dinge darstellen.“

14247 (B. Gräfrath) 1.e4 e5 2.Lc4 d5 3.L:d5 D:d5 4.f4! (4.Se2?) D:e4+ 5.Se2 De3 6.Tf1 D:d2+ 7.Kf2 Dd8 8.Kg1, wobei es eine kürzere (sogar eindeutige) Beweispartie in 7,0 Zügen mit Normalrochade gibt (... 6.d3 D:d3 7.0-0 Dd8) Peter Heyl: „Die feine Pointe besteht darin, dass die Endstellung von Weiß so aussieht, als wenn die Rochade gewesen war, dies aber nicht der Fall ist.“ MR: „Mit sDa5 gäbe es die Verführung und damit den Kontrast zwischen Rochade und Scheinrochade nicht.“ Und Bernd Schwarzkopf: „Satzspiele sind bei eindeutigen Beweispartien selten und daher bemerkenswert. Hier sind aber (leider) die ersten 10 Einzelzüge identisch, was trotz des interessanten Themas den Eindruck etwas trübt.“

14248 (I. Antonow) 1.a4 b5 2.Sa3 ba-a5 3.b4 ab-b5 4.c4 bc-c5 5.d4 cd-d5 6.e4 de-e5 7.f4 ef-f5 8.g4 fg-g5 9.h4 gh-h5 10.Dg4 hg-b4 11.Tb1 ba-c4 12.L:c4-c3 h6 13.L:h6-h5 Ein lustiger Kommentar von MR: „Zwar bearbeitet, aber Unterlagen verloren!! Im Gedächtnis ist nur noch haften geblieben, daß ich meinte, die Aufgabe gekocht zu haben (aber vielleicht habe ich auch nur nicht korrekt getaked and gemaked...)“ Da liegt er mit seiner Erinnerung wohl doch ganz richtig, denn das wurde (sogar mit einem Zug weniger!) u. a. von Joost de Heer gekocht: **NL: 1.e3 h5 2.Dg4 h:g4-d1S! 3.La6 S:b2-b4 4.L:b7-b6 S:a2-a3 5.Lb2 S:b1-a3 6.Tb1 S:c2-c4 7.Lc3 S:e3-e4 8.Kd1 S:d2-d3 9.h3 S:f2-f4 10.Lf2 S:h3-h4 11.Ke1 S:g2-g3 12.L:g3-h5**.

14249 (W. Keym) In Heft 240, S. 350 wurde die Forderung sprachlich präziser gefasst: „Wie viele Felder kann jeder der vorhandenen Steine höchstens betreten, wenn er kein Feld mehrmals betrat?“

BSch konkretisiert weiter: „*Betreten* heißt: Auf dieses Feld ziehen. Das Feld, auf dem ein Stein in der PAS stand, zählt nur mit, wenn der Stein erneut auf dieses ziehen kann.“ Autor: „Die Lösung lautet **83**. Zuletzt geschah w0-0-0+, davor z. B. sKg1:Sh1. Mögliche Entwicklung der Stellung: Ein wS schlug den Sb8, den Lc8 und die Dd8, dann folgte s0-0-0 und wS:Td8, darauf sKc8-h1. Die sD entstand aus dem sBf, der nach a2 schlug und (bei wTa1, wDb1, wSd1, wKe1) von dort sBa2:Db1D zog. In diesem Fall beträgt die maximale Zahl der betretenen Felder für den wK 1 (c1), den wT 1 (d1), den sK 35 (c8, d8, e8, f7, alle Felder der 6.-4. Reihe, f3, g3, h3, g2, h2, g1, h1,) und für die UW-D 46 (c1, b1, a2, alle Felder der 3.-6. Reihe, h1,h2, g1, g2, g8, f7, e8, d8, c8, b8, a8). Offensichtliche weiße Rochade und überraschende schwarze Rochade mit unerwarteter Umwandlungs dame in schlichter Position.

Klassische Version (vgl. Fabel Memorial 2. e. E.)“ MH: „Die Aufgabenstellung ist originell formuliert, und die Idee, den schwarzen f-Bauern auf b1 in eine Dame umzuwandeln, kam auch nicht gleich auf den ersten Blick.“

14250 (P. Grevlund) BSch sehr ausführlich: „Eine Lösung ist 1.Sd4 2.Se6 3.Kd4 4.Ke5 5.Kf6 6.d2-d4 7.d5 8.d6 9.d7# Alle anderen Lösungen ergeben sich aus dieser durch Vertauschung der Zugfolgen der 3 Steine. Der Mattzug kann nur der letzte sein. Alle Steine ziehen über dasselbe Feld d4. Daher mache ich Fallunterscheidungen, wobei einer der Steine d4 bereits passiert hat, und berechne jeweils die Anzahl der Zugfolgen für die beiden anderen Steine (die auch auf d4 kollidieren), wie es in *Schach und Zahl* bei Serienzügnern erklärt wird. Ich beschreibe das für den 1. Fall ausführlicher.

1. Fall 1.Sd4 2.Se6: Nun hat der K 3 Züge bis f6, der B 3 Züge bis d6. (Der Zug d6-d7# kann nur der letzte sein.) Ohne Kollision gibt es dafür $(6 \text{ über } 3) = (6 * 5 * 4) / (1 * 2 * 3) = 20$ Möglichkeiten. Davon abziehen müssen wir die, bei denen sie auf d4 kollidieren würden. Wir berechnen also die Zugfolgen, bei denen beide Steine auf d4 stehen würden. K und B haben jeweils 1 Zug, bevor sie d4 erreichen; danach haben sie jeweils 2 Züge bis f6 bzw. d6. Die Anzahl der Möglichkeiten ist daher: $(2 \text{ über } 1) * (4 \text{ über } 2) = 2 / 1 * (4 * 3) / (1 * 2) = 2 * 6 = 12$ Möglichkeiten. Also gibt es im 1. Fall $20 - 12 = 8$ Zugfolgen.

2. Fall 1.Kd4 2.Ke5: Nun können S und B kollidieren, und mit der oben beschriebenen Methode ergeben sich für diese $(5 \text{ über } 3) - (2 \text{ über } 1) * (3 \text{ über } 1) = (5*4*3) / (1*2*3) - 2 * 3 = 10 - 6 = 4$ Möglichkeiten. Der fehlende Königszug Ke5-f6 kann nun unabhängig von den Zügen von S und B erfolgen, dafür gibt es $(6 \text{ über } 1)$ Möglichkeiten. Also ist die Anzahl der Zugfolgen hier $4 * 6 = 24$.

3. Fall 1.d4 2.d5: Nun kollidieren K und B; für den fehlende Bauernzug d5-d6 gibt es wieder $(6 \text{ über } 1)$ Möglichkeiten. Ansonsten ist die Berechnung wie im Fall 2: $[(5 \text{ über } 3) - (2 \text{ über } 1) * (3 \text{ über } 1)] * (6 \text{ über } 1) = [(5*4*3) / (1*2*3) - 2 * 3] * 6 = [10 - 6] * 6 = 4 * 6 = 24$ Möglichkeiten.

Insgesamt gibt es also $8 + 24 + 24 = 56$ Zugfolgen (was mit der Popeye- und Autorlösung übereinstimmt).“

MH: „Die Mattstellung ist natürlich schnell gefunden, und der Weg dorthin im Prinzip auch, so dass es nur noch darum geht, die Anzahl der verschiedenen Reihenfolgen der ersten acht Züge zu bestimmen. Die Herausforderung besteht dann darin, diese so zu kategorisieren und zu systematisieren, dass man darum herumkommt, alle Lösungen einzeln aufzulisten und schlicht abzuzählen (was mit viel Aufwand verbunden und fehleranfällig wäre und auch keinen Spaß machen würde).“ Kurz und knapp Ralf Sieberg: „Insgesamt 56 Varianten, obwohl be jünger aussieht.“ MR gibt noch zwei interessante Möglichkeiten zur Lösung: „Eigentlich wäre diese Aufgabe ein guter Anlaß, sich einmal mit den einschlägigen Publikationen zur formalen Berechnung solcher Zugfolgenanzahlen zu befassen (in der Fachliteratur als *queue problems* bezeichnet), u. a. von Noam Elkies und Richard Stanley (z. B. R.Stanley *Queue problems revisited*, <http://www-math.mit.edu/~rstan/chess/queue.pdf>), dort steht, wie man das macht – aber Faulheit hat mal wieder gesiegt und simples Abzählen strengt den Kopf nicht so an. . .

56 Möglichkeiten (was natürlich nicht ganz rein zufällig dem Alter des Bewidmeten entspricht, das man z. B. durch einen Blick auf die – Achtung, Reklame! – unter der Regie von Gerd Wilts runderneuerten Schwalbe-Webseiten, speziell bzgl. bernd ellinghoven s. www.dieschwalbe.de/schwalbe202.htm ermitteln kann).

14251 (B. Schwarzkopf) Kc1 Ta1d1d2 – Kg1: Ohne Ta1 ginge als letzter Zug 0-0-0+. MR: „Nette IC-Idee – allerdings bietet die Bedingung ‚ein Turm hat nur leere Nachbarfelder‘ evtl. Anlaß zur Diskussion: Gibt es auch im IC-Genre so etwas wie *Zweckreinheit*? Die Bedingung, daß einer der wTT

nur leere Nachbarfelder haben darf, dient nicht nur zur Dualvermeidung hinsichtlich der Auswahl zwischen den beiden Rochaden, sondern auch dazu, gänzlich andere Lösungsansätze auszuschließen (was ich als etwas störend empfinde).“ HG: „Die Gleichfarbigkeit der Könige verhindert sKh1, die Randfeldbedingung verhindert die analoge Lösung mit der kurzen Rochade. Das ist klasse, daß mit einer so einfachen Formulierung ein Nullsteiner-IC möglich (hoffentlich!) ist.“

14252 (S. Dietrich) a) 3720 b) $(n-1)! - 2 * (n-2)! + (n-3)!$ SB: „ $(n-1)$ Türme ergeben $(n-1)!$ Mögliche Stellungen, davon müssen aber diejenigen mit Tb3 und Tc2 abgezogen werden. Mit Tc2 ergeben sich dann $(n-2)!$ Möglichkeiten und mit Tb3 ebenso. Dabei wurden Stellungen mit Tc2 und Tb3 doppelt abgezogen, so dass sie wieder addiert werden müssen. Das macht dann zusätzlich $(n-3)!$ Stellungen. Einfache Kombinatorik, aber deshalb auch lösbar.“ RS: „Nicht ganz so trivial wie auf den ersten Blick gedacht!“ Das belegt auch MR, der wieder auf den (höheren) mathematischen Hintergrund der Formel eingeht: „Die Folge $a(n) = (n-1)! - 2*(n-2)! + (n-3)!$ wird in der *On-Line Encyclopedia of Integer Sequences* (<http://www.research.att.com/~njas/sequences/A001564>) als *2nd differences of factorial numbers* beschrieben, was wegen der Formel nicht weiter überrascht, interessanter aber ist, daß $a(n)$ auch die Anzahl der isolierten Fixpunkte in allen Permutationen von $[n+2]$ angibt, was man beim ersten Blick auf diese Aufgabe nicht vermuten würde.“

Herzlichen Dank für die zahlreichen, ausführlichen und guten Kommentare: So macht es richtig Freude, die Lösungsbesprechung zusammen zu stellen!

Bemerkungen und Berichtigungen

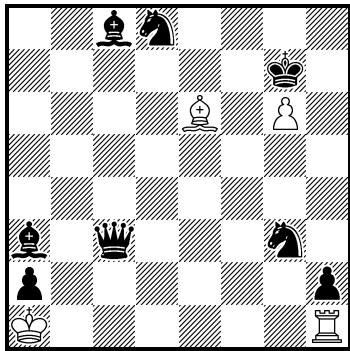
Chefkoch Olaf Jenkner sei für das Angerichtete wieder besonderer Dank ausgesprochen!

Heft 6, Juni 1928, Nr. 155 (E. Hasselkus) Dieses seinerzeit nur von G. Fuhlendorf gelöste #15 (2k11T13K4L12b6bt6D1) wurde jetzt gekocht: Zum einen gibt es in der Hauptvariante 1.Kg4 Kd8 der Autorlösung die Duale 4.Dd1,4+ sowie 8.Lg4+. Zum anderen kann man auch mit 1.Ke4! oder 1.Kf4! beginnen, weil dann die Variante 1.– Kd8 unverändert funktioniert, die Variante 1.– Kb8 hingegen folgende phantastische Fortsetzung zuläßt: 1.Ke4 Kb8 2.Le6+ Kb8 (oder 1.Le6+ Kb8 2.Ke4) 3.Lf5 Kb8 4.Kd4 Ka8 5.Kc3 Kb8 6.Kb2 Ka8 7.Th8+ Kb7 8.Tc8 Ka6 9.Tb8 Ka5 10.Ka1 ~ 11.Tb1 Ka5 12.Db6+ Ka4 13.Ld7+ Ka3 14.Df2 g1 15.Da2+ T:a2#, 11.– Ka3 12.Dc5+ Ka4 13.Db5+ Ka3 14.Dc4+ g1 15.Da2+ T:a2#; bzw. 1.Kf4 Kb8 2.La6 Ka8 3.Kg4 Kb8 4.Kh5 Ka8 5.Th6 Kb8 6.Db6+ Ka8 7.Lb7+ Kb8 8.L:g2+ Kc8 9.Tc6+ Kd7 10.Dc7+ Ke8 11.Te6+ Kf8 12.Dd8+ ~ 13.Te7+ Kf6 14.Dd6+ Kf5 15.L:h3+ T:h3# [HL]

Heft 189, Juni 2001, Nr. 11142 (A. Azhusin) ist „phänomenal nebenlösig“ durch 1.Seg4! (oder 1.Sf3!) Ka6 2.Db5+ Kb7 3.Lc7 Kc8 4.Te8+ Kb7 5.Dd3 Kc6 6.Sd7+ Kb7 7.Kf6 Kc6 8.Kf7+ Kb7 9.Ld8 Kc8 10.Lf6+ Kb7 11.Tf8 Kc6 12.Lg7+ Kb7 13.f6 Kc6 14.Df3,e4+ K:d7 15.Dd5+ L:d5# (auch 7.Ld8 Kc8 8.Lf6+ Kb7 9.Tf8 Kc6 10.Lg7+ Kb7 11.Kf6 Kc6 12.Kf7+ Kb7 13.f6 Kc6 14.Df3,e4+ K:d7 15.Dd5+ L:d5#). [HL]

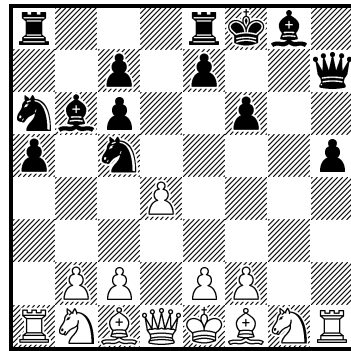
Heft 196, Aug. 2002, Nr. 11553 (H. Schoba): Die in Heft 238 an dieser Stelle mitgeteilte Korrekturfassung ist leider bereits wieder gekocht worden: 1.Se5+ Kd6 2.Tb3 Th1 3.De7+ Kd5 4.Tc3+ K:d4 5.Tc4+ Kd5 6.Te4+ b3 7.Db7+ Kd6 8.Da6+ Kd5 9.Da8+ Kd6 10.Ta6+ K:c5 11.Tc4+ Kb5 12.Tb4+ Kc5 13.Dc8+ Kd5! 14.Ta5+ Kd6 15.Tb6+ Lc6 16.Sf7+ S:f7# (4.– b3 5.L:b3+ K:d4 6.Se6+ Ke4 7.Db7+ Kf5 8.Sg7+ Kf6 9.Se8+ Kf5 10.Dc8+ Ke4 11.Ld5+ Kd4 12.Ta4+ K:d5 13.Sf6+ Kd6 14.Ta6+ Lc6 15.Sf7+ S:f7#); 2.– Sf7+ 3.S:f7 Kd5 4.T:f3+ b3 5.Sb3 Kc4 6.S:a1+ K:d4 7.Dh8+ Ke4 8.Te3+ K:f4 9.Ta3+ Ke4 10.Dh7+ Kd4 11.Dg7+ Ke4 12.Ld5+ Kf5 13.Lh1+ Ke6 14.Sg5+ Kd6 15.Td3+ S:d3 16.Df8+ T:f8# (4.– K:d4 5.Sb3+ Kc4 6.S:a1+ Kd4 und weiter wie oben, 6.– b3 7.Se5+ Kd4 8.Dd7+ Ke4 9.Te3+ K:f4 10.Tc3+ Ke4 11.Da4+ Kf5 12.Df4+ Ke6 13.L:b3+ Kd6 14.Td3+ S:d3 15.Df8+ T:f8#); 2.– Sg6 3.D:g6 Kd5 4.Td3+ b3 5.Df7+ Kd6 6.De7+ Kd5 7.Se6+ Ke4 8.Te3+ Kf5 9.Df8+ K:e6 10.L:b3+ Ld5 11.S:g4+ Se4 12.f5+ T:f5 13.De8+ Kd6 14.Ta6+ Lc6 15.Df8+ T:f8#; 2.– L:d4 3.De7+ Kd5 4.Tc3+ b3 5.S:b3+ Lc5 6.S:c5+ mit Matt im 14. Zug (5.– Ke4 6.S:f3+ Le5 7.Db7+ Kf5 8.Sh4+ mit Matt im 13.Zug); 2.– Kd5 3.T:b4+ Kd6 4.Tb6+ Lc6 5.Sc4+ Kd5 6.Dg8+ mit Matt im 14.Zug; 2.– Lc3/Td1/Tg1 3.De7+ mit Matt im 13. Zug.– 1.– b3 2.S:b3+ Ke4 3.Te3+ Kf5! 4.Sd3+ Ld5 5.Te5+ Kf6 6.D:h8+ Kg6 7.Tg5+ Kf7 8.Dg7+ Ke6 9.Sbc5+ Kd6 10.Ta6+ Lc6 11.Se4+ S:e4 12.Td5+ Ke6 13.f5+ T:f5 14.Td6+ K:d6 15.Df8+ T:f8# (6.– Kf7 7.Te7+ Kg6 8.f5+ K:f5 9.Te5+ Kg6 10.Tg5+ Kf7 11.Se5+ Ke6 12.Sc5+ Kd6 13.Ta6+ Lc6 14.Se4+ S:e4 15.Df8+ T:f8#, 4.– Kf6 5.D:h8+ Kf7! 6.Se5+ mit Matt im 14.Zug; 2.– Kd6 3.Ta6+ Lc6! 4.T:c6+ Kd5 5.De6+ mit Matt im 13. Zug). [HL]

12832v Günther Weeth
Klaus Wenda
Die Schwalbe X/2005



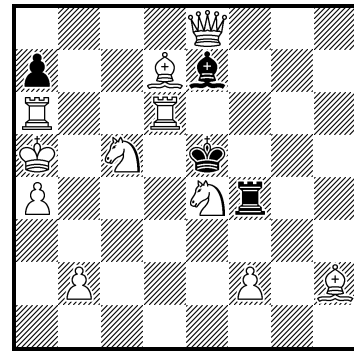
#1 vor 9 Zügen, VRZ (4+8)
Proca, Anticirce

13636 Kostas Prentos
Version Silvio Baier
Die Schwalbe II/2008



Beweispartie in 18 (13+14)
Zügen

Nr. 13973v Josef Kupper



s#8 (11+4)
b) wLd7→g4

Heft 215, Oktober 2005, Nr. 12832 (G. Weeth). Paul Raican hat folgende (Kurz-) Nebenlösung entdeckt: R 1.Ke1:Td1 Td8-d1+ (Td2...d7-d1+ führt zu Kurzvarianten, siehe Autorlösung, und 1... Dh8-h2 2.Sf4-g6 & v: 1.Se2#) 2.Ke1:Bf2 f3-f2+ 3.Ke1:Bf2 Dh8-h2+ 4.Ke2:Sd1 f4-f3+ 5.Ke3-e2 f5-f4+ 6.Sf4-g6 & v: 1.Se2#. Der Autor gibt dem Stück gemeinsam mit Klaus Wenda eine Neufassung: R 1.Th1:Tb1(Th1)!(1... Kh8-g7+? 2.Te7:Xh7(Th1) & v: 1.g7#) aber 1... Tb8-b1+ 2.Th1:Tb1 Tb7-b1+ ... 7.Th1:Tb1 Tb2-b1+, und nun nicht 8.Th1:Tb1? Kh8-g7+! Denn jetzt stehen 16 s Steine auf dem Brett und Weiß besitzt kein Schlagobjekt auf h7, um das Matt zu erreichen, daher muss er seinen Plan modifizieren: 8.Te1:Tb1(Th1)! Kh8-g7+ 9.Lg8-e6 & v: 1.g7# [Th. Brand]

Heft 229, Februar 2008, Nr. 13636 (K. Prentos). Silvio Baier hat sich die Aufgabe vorgenommen und deutlich gestrafft; in Abstimmung mit dem Autor erscheint seine Fassung als Version. Neben der kürzeren Lösung und der optisch ansprechenderen Diagrammstellung gefallen mir, auch wenn unthematisch, die beiden letzten weißen Züge besonders gut. [TB] Lösung: 1.h4 Sf6 2.h5 Se4 3.h6 f6 4.hg h5 5.g8S Lh6 6.g4 Le3 7.g5 Lb6 8.g6 Sc5 9.g7 Kf7 10.a4 D:g8 11.a5 Dh7 12.a6 Te8 13.ab a5 14.g8S Sa6 15.b8S Kf8 16.Sc6 d:c6 17.d3 Le6 18.d4 L:g8 Schnoebelen (SS) auf demselben Feld und Ceriani-Frolkin (S). [Th. Brand]

Heft 235, Februar 2009, Nr. 13973 (J. Kupper) Der seinerzeit inkorrekte Zweispänner in 9 Zügen bekommt nunmehr eine computergeprüfte 8-zügige Zwillingsform (siehe Diagramm) und nimmt in dieser am Jahresturnier 2009 teil: a) 1.Sb3! K:e4 2.Da8+ Ke5 3.Te6+ Kf5 4.Tg6+ Ke5 5.Tae6+ Kf5 6.Sd4+ T:d4 7.Ta6+ T:d7 8.Dd5+ T:d5#, b) 1.Sd3+! K:e4 2.S:f4 Ke5 3.Db5+ Ke4 4.Db7+ Ke5 5.Te6+ Kd4 6.Te4+ Kc5 7.Tc4+ K:c4 8.Db4+ L:b4# [HL]

Heft 240, Dezember 2009, Nr. 14322 (A. Thoma). Die Forderung lautet korrekt „Nach 5 Zügen stehen alle Steine auf ihrem Partieausgangsfeld, Weiß beginnt. Circe, Anticirce“ [Th. Brand]

Endgültiger Entscheid im Gedenkturnier zu Ehren von K.-P. Zuncke

Mehrere Problemfreunde teilten Vorgänger zum Lob Nr. 98 von Ingemar Lind mit. Faktisch identisch ist die horizontal gespiegelte Aufgabe von Heinrich Wagner (siehe Diagramm). Zusätzlich sei das älteste gefundene Vergleichsstück angegeben:

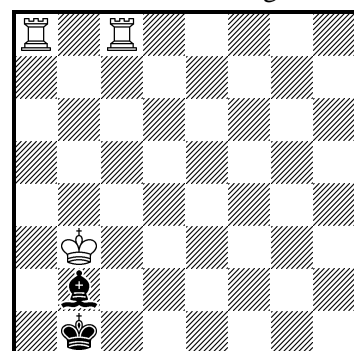
Eugene B. Cook, *More White Rooks* 1911, Kg6 Tf5 Th6 – Kg8 Lg7, 3#, 1.Tf6!

Die Ausgangsposition dieser Aufgabe ist zwar nicht symmetrisch, sie nimmt aber den Inhalt ebenfalls total vorweg.

Damit fällt Lob Nr. 98 aus dem Preisbericht heraus. Alle anderen Probleme bleiben unverändert erhalten. Der Preisbericht ist nach dieser Änderung endgültig.

Michael Schlosser (Turnierleiter)

Heinrich Wagner
Wiener Schachzeitung 1926

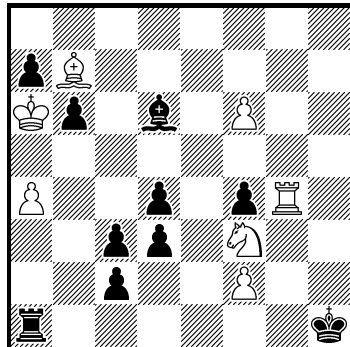


#3 1.Tc3! (3+2)

Turnierberichte

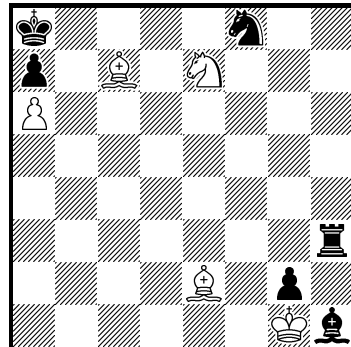
Ausgewählte Mehrzüger (Bearbeiter: Volker Zipf)

1 **Rupert Munz**
Schach 2000-01
1. Preis



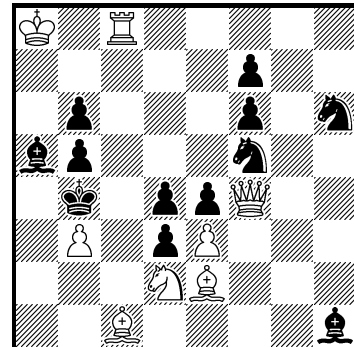
#10 (7+10)

2 **Wolfram Seibt**
Schach 2000-01
3. Preis



#9 (5+6)

3 **Camillo Gamnitzer**
Schach 2000-01
3. ehrende Erwähnung



#4 (8+12)

1: Für dieses Konglomerat aus **Vorbereitungs- und Auswahlmanövern** nimmt man am besten gleich Brett und Figuren zur Hand. Denn dieses Stück schockte nicht nur entnervte Löser: „Tagelang habe ich an der vermeintlichen Lösung herumgeprübelt“ (Partie-IM Josef Kupper), die massenweise Unlösbarkeitserklärungen abgaben, sondern verlangte aufgrund der spärlichen Angaben der Lösungsbesprechung auch vom Preisrichter (PR) und nun auch von Ihrem Berichterstatter (BE) eingehende Analysen: „Hat man den schwierigen, durch stille Züge gespickten Hauptplan gefunden, muß man zwei Teilprobleme lösen – der wT steht im Weg und die (nach 5.Lc8? c1D!) umgewandelte Dame kann auf g1 (und f1) verteidigen, (weil sie nach 6.Lh3 Dg1, Df1 – wenn 7.T:g1+? so T:g1! bzw. 7.L:f1? T:f1! – 7.Lg2+ D:g2 8.Th4+ den Zug 8.– Dh3! zur Verfügung hat. 9.T:h3+ Kg2!; Klammerangaben BE). Die Turmführung erfolgt durch ein bekanntes Batteriependel, wobei man nicht nur das Zielfeld für den Turm genau auswählen, sondern auch der Batterievorderstein bei seinem Abzug die Kurzvariante im Auge behalten muß.“ (PR Frank Reinhold).

Der weiße Läufer strebt also auf die Schräge c8-h3, um über g2 entscheidend einzudringen. Die Vorbereitungen hierfür bedürfen zunächst der **Auswahl der Planreihenfolge**: Spielt man zuerst 1.Le4? (2.Th4+ Kg2 3.Th2+ Kf1 4.Ld3#) Td1 (2.Lf5? 3.Lg3??) und versucht dann die Turmführung, so scheidert das nach 2.Se1+ 3.Tg2+ 4.Tg8+ an 4.– f3!, da das jetzt erforderliche, leider aber nicht eindeutige Nebenspiel ein Matt erst im 11. Zug ermöglicht. Daher zuerst **1.Se1+! Kh2 2.Tg2+ Kh1** (2.– Kh3? 3.Lc8+ und 8#, um hier den Turm auf g2 gedeckt zu halten, muß der wS im Schlüssel nach e1) **3.Tg8+ Kh2** (ausgerechnet nur der längste Turmabzug funktioniert: 3.Tg7+? Kh2 4.Sf3+ Kh1 5.Le4 Td1 6.Lf5 Lf8!, 3.Tg5+? f3! 4.L:f3+ Kh2 5.S:d3 T:a4+! 6.Kb7 Ta5!, bei 3.Tg6+? sind 3.– Kh2! und 3.– f3! möglich), **4.Sf3+ Kh1** (4.– Kh3? 5.Lf5#), und nun noch nicht 5.Lc8? c1D!, sondern jetzt **5.Le4!** (6.Th8+ Kg2 7.Th2+ Kf1 8.Ld3#) zwingt Schwarz zum **Antiturton 5.– Td1**, und Schwarz kann nach nun **6.Lf5!** (7.Lh3 ~/Tg1 8.Lg2/T:g1#) **c1D 7.Lh3** nur noch unzureichend mit dem Turm verteidigen **7.– Tg1**, so daß **8.Lg2+ T:g2 9.Th8+ Th2 10.T:h2#** mit Mustermatt (MM) erfolgen kann.

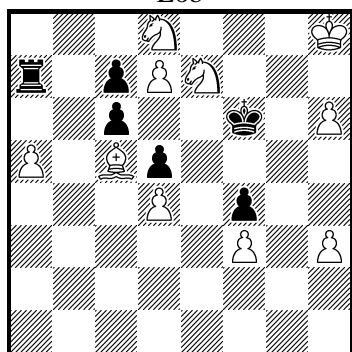
Rupert Munz holte mit diesem Eckschema auch gleich noch den **2. Preis** in diesem Doppeljahrgang von *Schach*.

2: 1.Lf3+? T:f3!, **1.Lc4! Th5** (2.Sf5? T:f5 3.Ld3 Tf1+!) **2.Ld3 Th4 3.Lb5 Th6 4.Sg6 T:g6 5.Lc4 Tg5 6.Ld3 Tg4 7.Le2 Tg3,Tf4/Te4 8.L:T/Lf3 S~ 9.Lf3/L:e4#** Sicherlich eine logisch wie ökonomisch bestechende Perilenkung zwecks Turmfang. Der PR gratulierte zu diesem „Fund“, der fand sich allerdings vom gleichen Autor wenig später ähnlich auch in *Neue Osnabrücker Zeitung*, 10.6.00 (1. ehr. Erw. im Informal 99/00) und *Die Welt*, 22.12.00.

3: 1.Ld1? (2.Sb1 ~ 3.La3/Ld2#) Lf3!, 1.Dc7? (2.Ka7, Kb8 3.e:d4 4.Dc3#, 2.Lb2 3.Dc1 4.La3#) d:e2!, 1.d:e3? e3+? 2.d5+! Le4 3.D:e4+ Sd4 4.D:d4, De7# scheidert mehrfach an 1.– d:e2! und 1.– Sg8, Sg4!. **1.Tc6!** (2.Dc7 ~ 3.Tc4+ b:c4 4.D:c4#) **d:e3 2.Tc8** (3.Dc7 ~ 4.Dc3#) **e:d2 3.D:d2+ K:b3 4.Ld1#**, 1.– Sg4 2.Db8 ~ 3.Df8+ Se7,Sd6 4.D:S#. Gibt nicht nur löserisch, sondern auch terminologisch Rätsel auf. „Zepler-Loyd-Turton und Turton jeweils ins Drohspiel verlagert“ meinte der Preisrichter. Und

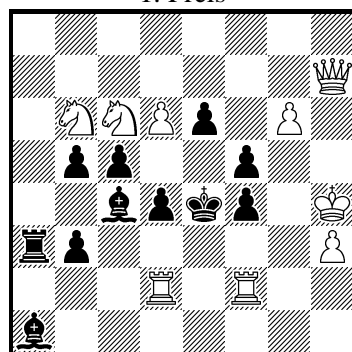
Hans Peter Rehm textete im FIDE-Album: „Zepler-Turton als unbeabsichtigte Antiform eines Turtons wird nach Weglenkung zurückgenommen (Turton).“ Manche Theoretiker verlangen für jedweden Turton jedoch die Stützfunktion der verdoppelnden Figur wie in den Stammproblemen, z. B. Siehdnel in *Echter oder unechter Turton?*, sh. *Schach*, Heft 9/1970, S. 286 ff. oder Zucker in *Problemschach, 407 Aufgaben und Studien*, 1984, S. 160 f., hier beim Rückstoßmanöver gegeben, beim einleitenden Vorstoßmanöver aber nicht. Modernere Themeninterpreten sehen es gelassener (so Brehmer/Bruch, Chlubna, Rehm). – Fast ein Zepler-Loyd-Turton ist auch: 1.Lb2? Lg2 2.Dc7 droht 3.Dc1 ~ 4.La3#, 1.– d:e2!, jedoch nur durch Feldräumung eingeleitet, nicht pflichtgemäß antikritisch.

4 Klaus-Dieter Wagner
Schach 2000-01
Lob



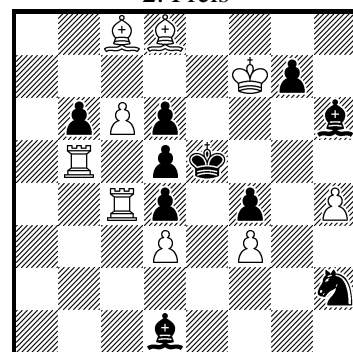
#5 (10+6)

5 Michel Caillaud
Problemaz 2001
1. Preis



#4 (9+11)

6 Walentin Rudenko
Problemaz 2001
2. Preis



#4 (9+10)

4: „Eine Komposition mit unerwarteter Schwierigkeit“ bescheinigte der leider inzwischen verstorbene Bremer Spitzenlöser Jürgen Bischoff (11.4.1937 - 4.6.2008) dieser Aufgabe. Das sollte doch alle Rätselreife zum Selberlösen animieren. Also erst lösen, dann lesen! —

1.Kh7! (2.Sg8+ Kf5 3.Kg7 nebst 4.Se7# **Rückkehr**) **Ta8 2.Sc8** (droht 3.Le7+ Kf5 4.Lg5 ~/T:c8 5.Se7/d:c8D# mit **Rückkehr** und **Umwandlung**, und auch 3.Lf8) **T:c8** und nun nur die **Unterverwandlung 3.d:c8T! Kf5 4.T:c7 Kf6 5.Tf7#**. „Feine Unterverwandlung und rätselhafter Königsschlüssel.“ (PR). Die Aufgabe wird hier auch gebracht als eine Hommage an ihren ebenfalls 2008 verstorbenen Autor Klaus-Dieter Wagner (28.8.1949 - 21.6.2008) aus Ruhla, dem kleinen Uhrenstädtchen im Thüringer Wald. Er hat seine zumeist etwas skurrilen Aufgaben vorwiegend in der Zeitschrift *Schach* veröffentlicht.

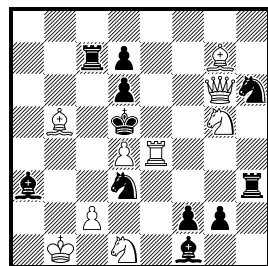
5: Die beiden als **5** und **6** wiedergegebenen Aufgaben arbeiten nach einem Buchstabenschema, welches sein Erfinder gern als **Thema Onkoud 2000** in die Annalen eingehen sehen möchte, und das funktioniert so: 1.X? (2.A) a! 2.Y? (3.B) v!, 1.Y? (2.B) b! 2.X? (3.A) w!, 1.L! c 2.X! (3.A) a 3.Y! ~ 4.B# 1.– d 2.Y! (3.B) b 3.X! ~ 4.A#.

Also 1.Dh5? (2.Df3#) b2! 2.Dh8? (3.De5#) T:h3+!, 1.Dh8? (2.De5#) d3! 2.Dh5? (3.Df3#) Lf6+!, **1.Dh6!** (2.D:f4#) **f3 2.Dh5** (3.D:f3#) **b2 3.Dh8!** ~ **4.De5#**, 2.– Le2 3.Td:e2+, **1.– e5 2.Dh8!** (3.D:e5#) **d3 3.Dh5** ~ **4.Df3#**.

6: 1.Le6? (2.T:d5#) L:f3! 2.L:b6? (3.L:d4#) Lh5+!, 1.L:b6? (2.L:d4#) S:f3! 2.Le6? (3.T:d5#) Lg5+!, **1.Lc7!** droht 2.Ke7 (3.L:d6#) Lg5+ 3.h:g5 ~ 4.L:d6#, 1.– Lg5 2.h:g5 und leider auch 2.L:b6, **1.– g6 2.Le6!** (3.T:d5#) **3.L:f3 3.L:b6** ~ **4.L:d4#**, **1.– g5 2.L:b6!** (3.L:d4#) **S:f3 3.Le6!** ~ **4.T:d5#**. Beide Aufgaben sind nach demselben Strickmuster konstruiert, die **5** glasklar, die **6** lebendiger. Beide interpretieren das hochinteressante Thema logisch perfekt als Schaltungskombination. In den Probe-spielen wird Y (B) durch X (A) vorbereitet, indem dabei b durch a ausgeschaltet wird, a aber zugleich die nachhaltige Ersatzverteidigung v! einschaltet. Völlig reziprok bereitet X (A) Y (B) vor, indem b a ausschaltet, aber die Ersatzverteidigung w! ein. Die einzelnen Schaltungen erfolgen wie beim Wechselformdresdner; anders als dort werden die Ersatzverteidigungen nicht durch Umdeutung genutzt, sondern durch Vorbereitung ausgeschaltet, und die Kombination wird dadurch vierzünftig.

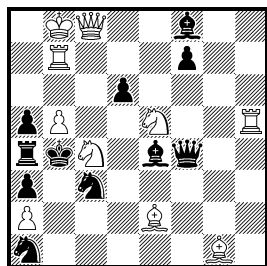
Ausgewählte Zweizüger (Bearbeiter: Wieland Bruch)

I Herbert Ahues
Problem-Forum 2005
 1. Preis



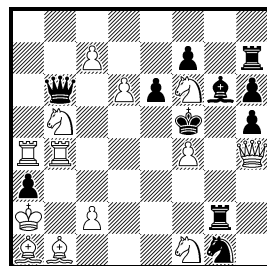
#2 (9+11)

II Wieland Bruch
Problem-Forum 2005
 2. Preis



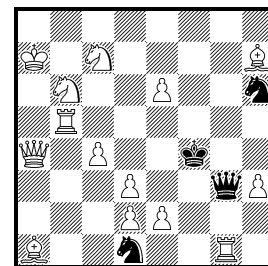
#2 (10+11)

III Udo Degener
Problem-Forum 2005
 Spezialpreis



#2 (13+11)

IV Andreas Witt
Problem-Forum 2005



#2 (14+4)

Problem-Forum 2005 (PR G. Maleika & R. Paslack; 64 Bewerbungen; 2 Preise: 1. Pr. H. Ahues, 2. Pr. W. Bruch, ferner 1 Spezialpreis für U. Degener, 6 E. E. und 11 Lobe)

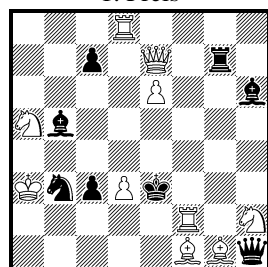
I: 1.T~? [2.De4#] 1.– Sc5!; 1.Te6!? 1.– Sc5 2.T:d6#, 1.– Sf5!; 1.Te3!? 1.– Sc5 2.Sc3#, 1.–Th4!; **1.Te2!** [2.De4#] 1.– Sc5 2.c4#, 1.– Sf5/Th4 2.Df7/Se3#. Tadellos konstruierter *fortgesetzter Angriff* mit Mattwechseln nach schwarzer Linienverstellung, zweimal nach vorheriger *maskierter weiß-schwarzer Linienverstellung*. Diese bewährte Ahues'sche Erfolgsthematik (vgl. u. a. H. Ahues, *Skakbladet* 1971, 2. Preis [= Nr. 348 in der 2. Auflage des Ahues-Buches]) fand auch in jüngerer Zeit noch einmal Eingang ins *FIDE-Album* (1998-2000, A200 von St. Dittrich, 1. Pr. Freie Presse 1998).

II: 1.Sb6? [2.Dc4#] 1.– Lh7/Lh1 2.Sc6/Sd3#, 1.– Ld5! (2.Sd3+?); 1.Se3? 1.– Lh1/Lh7 2.Sd3/Sc6#, 11.– Lf5! (2.Sc6+?); **1.Sd2!** [2.Dc4#] 1.– Lh1,Ld5/Lh7,Lf5 2.Sd3/Sc6#, 1.– d5 2.D:f8#. *Thema H*, 2. *maskierte Form* mit sekundären Lewmann-Paraden eines Brennpunkt-Läufers. „Geschickt vermeidet der Autor nachwächternde Figuren“ (!) (PR) – wie froh wäre ich, wenn dem so wäre!: Wegen des Nachwächters Le2 (ohne ihn müsste lediglich Lg1 nach f2 versetzt werden, um 1.– Df1 auszuschalten) wälzte ich die fertige Aufgabe über 10 Jahre hin und her, bis ich endlich ein Einsehen hatte. . .

III: 1.Td4? [2.Se3#] 1.– D:d4/Te2 2.S:d4/Sg3#, 1.– Tg5!; 1.Ld4? [2.Se3#] 1.– Tg4!; **1.Ta5!** [2.Sd4#] 1.– Tg5/Tg4 2.c4/c3#, 1.– T:c2+/D:b5/e5 2.L:c2/Se3/c8D#. *Thema A + Dualvermeidung gemäß Java-Thema* in der Lösung, hier erstmalig kombiniert mit *Thema F* und weißem Grimshaw in den Verführungen. „Die originelle Themenkombination lässt den dritten weißen S und den etwas schwachen Schlüssel verschmerzen.“, meinen die Preisrichter zu Recht.

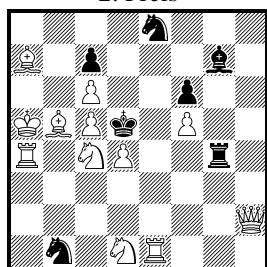
IV: 1.Th5? [2.c5/Scd5/Sbd5/Le5#] 1.– Sc3!; **1.Db4!** [2.Dd6#] 1.– Dg5/De3/Dg7/D:d3 2.c5/Scd5/Sbd5/Le5#, 1.– Sf5 2.T:f5#. Diese thematisch hervorragende Arbeit (hier in einer vom Autor nachgereichten, konstruktiv noch leicht verbesserten Fassung) fand leider keinen Platz im Preisbericht. Zur Begründung verwiesen die Preisrichter auf G. Cristoffanini, *Memorial L. Issajew* 1934, 1. Preis: Kg8, Da6, Ta2e7, La8g1, Sc4g4, Bb3 - Kd3, Dc2, Sd1h2, Bc3c5c7d7h7 (9+9); **1.Df6!** [2.Df5#] 1.– Dg2/D:b3/Df2 2.Sce5/Sge5/Le4#, 1.– De2 2.Td7#. Das ist zwar ebenfalls saubere *Quadrupelvermeidung* bei vier D-Paraden, aber abgesehen davon, dass Witts ausgezeichnete thematische Verführung und damit auch die *vierfache Drohrückkehr* fehlt, gibt es hier nur drei statt der vier Verstellungsmatts bei Witt. Von „weitgehend vorweggenommen“ (PR) kann deshalb m. E. überhaupt keine Rede sein.

V Daniel Papack
Schach 2004
 1. Preis



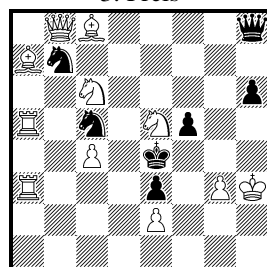
#2 (10+8)

VI Wieland Bruch
Schach 2004
 2. Preis



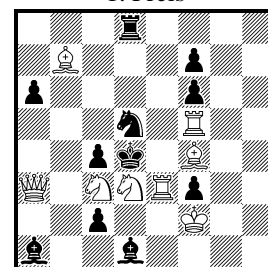
#2 (12+7)

VII Rainer Paslack
Schach 2004
 3. Preis



#2 (11+7)

VIII Wassyl Djatschuk
Uralskij Probl. 2006
 1. Preis



#2 (8+11)

Schach 2004 (PR U. Degener; 32 Bewerbungen; 3 Preise: 1. Pr. D. Papack, 2. Pr. W. Bruch, 3. Pr. R. Paslack; ferner 1 Spezialpreis für W. Bruch, 3 E. E. und 3 Lobe)

V: 1.Db4? [2.Te2#] 1.– Td7 2.Sg4#, 1.– Ld7! (2.Sc4+? Kd4!); 1.Dh4? [2.Te2#] 1.– Ld7 2.Sc4#, 1.– Td7! (2.Sg4+? Kd4!); **1.Df6!** [2.Te2#] 1.– Td7/Ld7 2.Sg4/Sc4#, 1.– Dd5/Sd4 2.Tg2/D:d4#. Zwei *Thema A-Paraden* (bezüglich d3) mit thematisch zugeordneten *perikritischen Verführungen mit weißem Sperrstein und Thema A-Effekt* (bezüglich d4) – in dieser Kombination in der Tat eine „sehr gelungene Erstdarstellung“ (PR). Eine schöne Zugabe ist die zusätzliche Thema A-Parade 1.– Dd5 mit feinem Batteriematt.

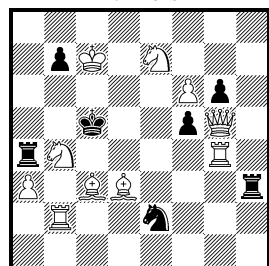
VI: 1.Dc2? [2.Sce3#] 1.– K:d4 2.Sb6#, 1.– T:d4/De4 2.Sde3/D:e4#, 1.– Lh6!; **1.D:c7!** [2.Sb6#] 1.– K:d4 2.Sce3#, 1.– T:d4 2.Df7#. *Le Grand-Thema* mit zusätzlichem Mattwechsel nach T-Block. In der Lösung erzeugt die thematische K-Flucht einen *Königs-Anti-Lewmann* mit Öffnung der maskierten Linie a4-e4.

VII: 1.– Se6/Sd3 2.T:e3/e:d3#; 1.Se~? [2.Df4#] 1.– Se6/Sd3 2.T:e3/L:f5#, 1.– Sd6!; 1.Sd3!? 1.– S:d3/Sd6 2.L:f5/S:c5#, 1.– Se6!; 1.Sd7!? 1.– Se6/Sd6 2.T:e3/S:c5#, 1.– Sd3!; **1.Sf7!** [2.Df4#] 1.– Se6/Sd3/Sd6 2.T:e3/L:f5/S:d6#. Thematischer Schwerpunkt in diesem *fortgesetzten Angriff* sind zwei weiße Selbstbehinderungen, die auf originelle Weise mit den Themaparaden des sSc5 verzahnt sind, die jeweils zwei weiße Deckungslinien öffnen, gleichzeitig aber dualvermeidend je eine weiße Zuglinie verstellen.

Uralskij Problemist 2006 (PR J. Rossomacho; 51 Bewerbungen; 6 Preise: 1. Pr. W. Djatschuk, 2. Pr. M. Kovačević, 3. Pr. W. Popow, 4. Pr. W. Piltschenko, 5. Pr. W. Tschepishnij, 6. Pr. W. Abrosimow/ E. Sarubin; ferner 7 E. E. und 6 Lobe)

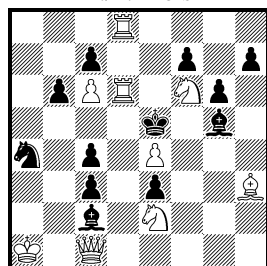
VIII: 1.– L:c3/c:d3 2.Dc5/Te4#; 1.Sd~? [2.Te4#, nicht 2.Dc5?] 1.– S:c3 2.Dc5#, 1.– L:c3!; 1.Sc5!? [2.Te4#] 1.– S:c3!; 1.Sc~? [2.Dc5#, nicht 2.Te4?] 1.– Sb4 2.Te4#, 1.– c:d3!; 1.Se4!? 1.– Sb4!; **1.Sa4!** [2.Dc5#] 1.– Sb4 2.Te4#, 1.– Tc8/S:e3 2.T:d5/L:e3#. Zwei Systeme *fortgesetzter Angriffe* kombiniert mit *Suschkow-Thema* und *Pseudo-Le Grand*, dazu ein *Hannelius* zum Satz. Wie in der vorherigen Aufgabe steht auch hier ein zwei weiße Linien öffnender sS im Mittelpunkt des Geschehens.

IX Marjan Kovačević
Uralskij Problemist
2006
2. Preis



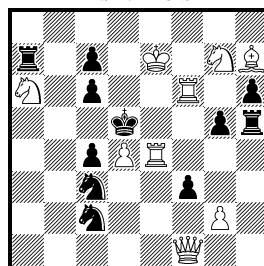
#2 (10+7)

X Anatoli Slesarenko
JT Tschepishnij-70
2004
1./2. Preis



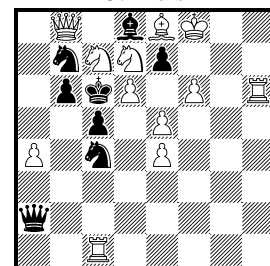
#2 (9+12)

XI Waleri Schanshin
JT Tschepishnij-70
2004
1./2. Preis



#2 (9+11)

XII Philippe Robert
JT Tschepishnij-70
2004
3. Preis



#2 (12+8)

IX: 1.Le5? [2.Ld6#] 1.– Sf4 2.Tc2# (nicht 2.Dc1??), 1.– f4 (f:g4) 2.Lc3#, 1.– Ta6!; **1.Dc1!** [2.Ld4#] 1.– Sf4 2.Le5#, 1.– f4 2.Tg5# (nicht 2.Dg5??), 1.– f:g4 2.Dg5#, 1.– S:c3/T:d3 2.D:c3/S:d3#. Dieser komplette *Anti-Salazar* (Verbindung von *Anti-Reversal* und *Anti-Rückkehr*) erhielt im Preisbericht den Namen *Kombination Kovačević*. Ohne Zweifel ein Problem von überragender Originalität. Man halte sich nur vor Augen, wie ungleich schwieriger diese paradoxe Antiform zu konstruieren sein muss im Vergleich zur Normalform des *Salazar-Themas*, das in der vom spanischen Erstdarsteller angestrebten Form (mit der heute ganz seltenen Kombination von Reversal und Rückkehr!) an sich schon ziemlich komplex ist.

JT W. Tschepishnij-70 2004 (PR W. Tschepishnij; 121 Bewerbungen von 71 Autoren; 6 Preise: 1./2. Pr. A. Slesarenko, 1./2. Pr. W. Schanshin, 3. Pr. Ph. Robert, 4. Pr. W. Piltschenko, 5./6. Pr. A. Wasilenko und I. Storoshenko; ferner 2 Spezialpreise für M. Kovačević und B. Schescherun, 11 E. E. und 11 Lobe)

X: 1.Da3? [2.Te8#] 1.– c:d6/Sc5 2.D:d6/D:c3#, 1.– L:f6!; 1.Dh1? [2.Sg4#] 1.– c:d6/L:e4/L:f6 2.Sd7/D:e4/Td5#, 1.– h5!; **1.Df1!** [2.Td5#] 1.– c:d6/L:e4/L:f6 2.Te8/Sg4/Df4#. Eine erstklassige Mattwechselfaufgabe, bei der jede der drei Themaparaden 1.– c:d6/L:e4/L:f6 einmal ein Matt erhält, gegen das sie in einer anderen Phase verteidigt – also dreimaliges *Dombrovskis-Paradox*.

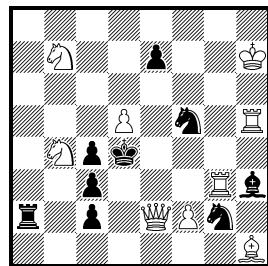
XI: 1.De1? [2.Tf5 / Lg8#] 1.– S:d4 / S:e4 2.Te5 / D:e4#, 1.– Se2!; 1.Df2? [2.Te5#] 1.– S:d4 / S:e4 2.D:d4/Lg8,Tf5# (Dual!), 1.– g4!; 1.Se6? [2.Te5#] 1.– S:d4/S:e4/g4 2.Sb4/Tf5/Sf4#, 1.– c5!; **1.Sf5!** [2.Te5#] 1.– S:d4/S:e4 2.Se3/Lg8#, 1.– K:e4 2.D:f3#. Wie in der vorhergehenden Aufgabe auch hier 3×*Dombrovskis-Paradox*, diesmal eingebettet in einen Zagoruiko. Die Frage ist nur, ob man den Dual in der Verführung 1.Df2? allen Ernstes als „thematisch“ betrachten sollte, oder ob darin nicht vielmehr ein schwerwiegender, wenn nicht gar ruinöser Mangel zu sehen ist.

XII: 1.Se6? [2.Sd:c5#] 1.– Sb:d6/Sc:d6 2.S:d8/Sd4#, 1.– b5!; 1.Sd5? [2.S7:b6#] 1.– Sc:d6 2.Sb4#, 1.– Sb:d6!; **1.f7!** [2.Sf6#] 1.– Sb:d6/Sc:d6 2.S:b6/S:c5#, 1.– b5/S:e5 2.a:b5/S:e5#. Kombination von 2×*Schiffmann* und *Dombrovskis* mit Mattwechself – eine Spezialität des Verfassers. Der *Dombrovskis* ist diesmal allerdings eine Mixtur aus 1×*Widerlegungstyp* (1.– Sb:d6!) und 1×*Verteidigungstyp* (1.– Sc:d6). Dafür gibt es einen zusätzlichen Mattwechsel auf 1.– Sc:d6.

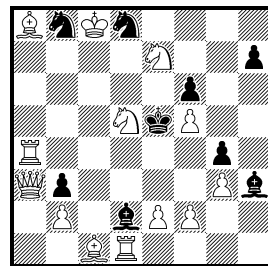
XIII: 1.f4? [2.De5#] 1.– Sge3 2.Sc6#, (1.– S:f4 2.Sc6, De4# – Dual!), 1.– Sfe3!; 1.f3? [2.De4#] 1.– Sfe3 2.Sc6#, (1.– Sd6, S:g3 2.Sc6, De5# – Dual!), 1.– Sge3!; **1.De6!** [2.Sc6#] 1.– Sfe3/Sge3 2.De5/De4#, 1.– S:g3 / Ta6 2.De5 / S:c2#. Hochoriginelle Verbindung der Themen *Dombrovskis*, *Arnhem*, *Schedej* mit doppeltem *Pseudo-Le Grand*. Die parasitären Paraden im Verführungsspiel (1.– S:f4 bzw. 1.– Sd6,S:g3) wären selbst mit eindeutigen Matts höchst unangenehm; mit den Dualen aber (die noch dazu durchweg wiederholte Themamatts sind) ist in meinen Augen der ganze schöne Themenkomplex fast vollständig zerstört. Nicht genug damit, darf man sich auch in der Lösung noch „aussuchen“, ob nun 1.– Sfe3 oder 1.– S:g3 die Themaparade sein soll. Solche „schwarzen Duale“, wie sie hier also in allen drei Phasen vorkommen, sollten gerade bei moderner Funktionswechselthematik nach Möglichkeit vermieden werden.

XIII

Wjateschlaw Piltschenko **XIV Wassyl Djatschuk**
JT Tschepishnij-70 *Odette Vollenweider*
 2004 *idee & form 2002-2003*
 4. Preis 1. Preis

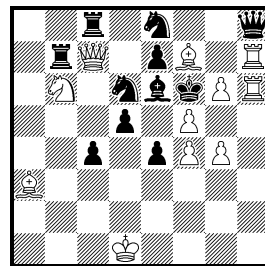


#2 (9+9)



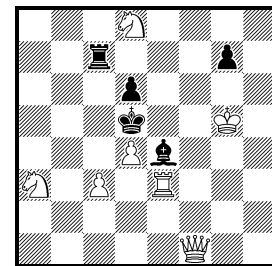
#2 (13+9)

XV Gerhard Maleika
idee & form 2002-2003
 2. Preis



#2 (11+11)

XVI Herbert Ahues
idee & form 2002-2003
 3. Preis



#2 (7+5)

idee & form 2002-2003 (PR B. P. Barnes; 28 Bewerbungen; 3 Preise: 1. Pr. W. Djatschuk/O. Vollenweider, 2. Pr. G. Maleika, 3. Pr. H. Ahues, ferner 5 E. E. und 7 Lobe)

XIV: 1.Sd~? [2.Dc5,Te4#] 1.– Lg2!,Sb7!; 1.Sc3? 1.– Lg2!; 1.Se3? 1.– Lg2/Lb4 2.S:g4/Sc4#, 1.– Sb7!; 1.Sf4? [2.Dc5,Te4,Sd3#] 1.– Lb4!; **1.Sb4!!** [2.Sd3#] 1.– Kd4/Kd6/Lb4 2.Sbc6 (2.Sd3?)/Sbc6 (2.Sd3?)/Lf4#. Trotz Doppeldrohung hat Weiß weder mit beliebigem noch mit präzisiertem S-Abzug Erfolg. Nimmt W noch eine dritte Drohung hinzu, widerlegt S durch Besetzung des weißen Schnittpunkts b4. Um so überraschender, dass W in der Lösung nun selbst dieses Feld besetzt, dabei dem sK zwei Fluchtfelder gibt und die ursprüngliche Doppeldrohung endgültig fallen lässt. Eine sehenswerte Kombination des *Caprice-Themas* mit *Drohreduktion* und zweifachem *K-Schiffmann*, wobei zwar der Mattzug 2.Sc6# wiederholt wird, das Matt aber einmal vom Ta4 und das andere Mal von der Dame kommt.

XV: **1.Lc5!** [2.Ld4#] – und nun? Da der Löser jetzt ausschließlich dualistische Varianten vorfindet, hat er in diesem Falle gute Chancen, die beabsichtigten zyklischen Dualmatts nach den 6 möglichen Paraden 1.– S:f5/Sb5/S:f7/L:f7/Ld7/L:f5 ausfindig zu machen und zu ordnen, so er Spaß daran hat.

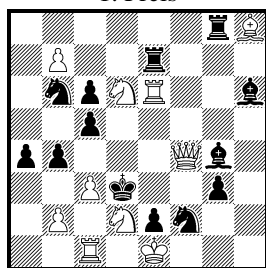
XVI: 1.Sb5? [2.S:c7#] 1.– Tc8/Ta7 2.Df7/c4#, 1.– Ld3!; **1.Sc6!** [2.Dc4#] 1.– K:c6/Ke6/T:c6/Ld3 2.Db5/Df5/Df7/Sb4#. Gute Meredith's sieht man immer seltener, doch dieser hier ist schlicht perfekt und besticht durch einen überraschenden *Radikalwechsel* mit hervorragendem Schlüssel und erlesenem Variantenspiel.

Ausgewählte Preisträger aus L'Italia Scacchistica 2003 und 2004

XVII: 1.– Sd7/Tg5 2.Dc4/De3#; 1.S6e4? [2.S:c5#] 1.– Sd7 2.Td6# (2.Dc4?), aber 1.– Tg5! (2.De3?); 1.S2e4? [2.S:c5#] 1.– Tg5 2.Dd2# (2.De3?), aber 1.– Sd7! (2.Dc4?); **1.c:b4!** [2.Tc3#] 1.– Sd5/Lg7 2.Dc4/De3#, 1.– c:b4/Se4 2.Dd4/D:e4#. Die Themaverführungen zeigen einen *weißen Herpai*, bei dem die Selbstverstellungen der Linien f4-c4 und e6-e3 in ihrem Schnittpunkt jeweils nur zur Hälfte durch Mattwechsel kompensiert werden. Eine aufwändige virtuelle Geschichte, die mit zwei einfachen Paradenwechseln reell ganz unspektakulär endet.

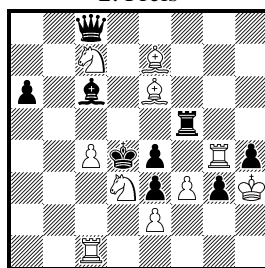
XVII

Francesco Simoni
L'Italia Scacch. 2003
1. Preis



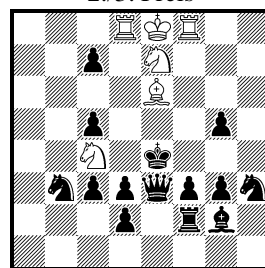
#2 (10+13)

XVIII Marco Guida
L'Italia Scacch. 2003
2. Preis



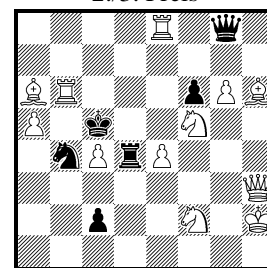
#2 (10+9)

XIX Alex Casa
L'Italia Scacch. 2004
2./3. Preis



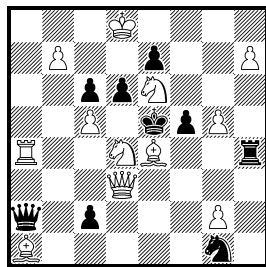
#2 (6+14)

XX Marco Guida
L'Italia Scacch. 2004
2./3. Preis



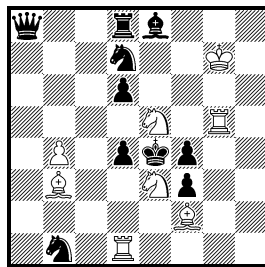
#2 (12+6)

XXI Wassyl Djatschuk
Sächsische Zeitung
2004
1. Preis



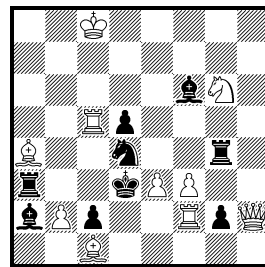
#2 (12+9)

XXII Wjatcheslaw Piltschenko
Sächsische Zeitung
2004
2. Preis



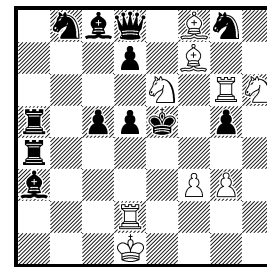
#2 (8+10)

XXIII Herbert Ahues
Sächsische Zeitung
2004
3. Preis



#2 (10+9)

XXIV Horst Böttger
Wieland Bruch
Sächsische Zeitung
2004
Spezialpreis



#2 (9+12)

XVIII: 1.Ld5? [2.T:e4/Lc5#] 1.– L:d5 2.Lc5#, 1.– T:d5!; 1.Sd5? [2.T:e4/Lc5#] 1.– T:d5 2.T:e4#, 1.– L:d5!; **1.Lb4!** [2.Lc3#] 1.– Td5/Ld5 2.T:e4/Lc5#, 1.– D:e6 2.S:e6#. Das Thema A2 des 4. WCCT 1989-1992 verlangte diesen Dombrowskis-Typ, der genau genommen eine *Dombrowskis-/Hannelius-Mischform mit Doppeldrohungen* darstellt und auf dieses Buchstabenschema hört: 1.V1? [2.A/B#] 1.– a!; 1.V2? [2.A/B#] 1.– b!; 1.L! 1.– a/b 2.A/B#. Die Umsetzung mit Wechsel von Nowotnys zu Grimshaw in der Lösung ist zwar geläufig, aber die Kopplung mit *Thema A* verleiht dieser glasklaren Darstellung ausreichend Eigenständigkeit.

XIX: 1.Sg6? [2.Lf5#] 1.– Sd4 2.Ld5#, 1.– Df4!; 1.Sc6? [2.Ld5#] 1.– Sf4 2.Lf5#, 1.– Dd4!; 1.Sd5? [2.S:c3#] 1.– Dd4 2.Lf5#, 1.– Kd4 2.Sf6#, 1.– d1S!; **1.Sf5!** [2.S:g3#] 1.– Df4/Kf4 2.Ld5/Sd6#. Der sehr agile Se7 löst das gesamte Spiel eines auf 4 Phasen verteilten *Hannelius* aus. Ein *Pseudo-Le Grand* und zwei Paradenwechsel von S- zu D-Blocks sind die weiteren Zutaten dieser in Symmetrie schwebenden Story.

XX: 1.Dc3? [2.D:d4/D:b4#] 1.– T:c4/Sc6 2.Le3/Tb5#, 1.– D:c4!; 1.De3? [2.D:d4#] 1.– Sc6/D:c4 2.Sd3/Lf8#, 1.– Dd5!; **1.Da3!** [2.D:b4#] 1.– D:c4/T:c4 2.Tc8/Sd3#. Die starke Doppeldrohung kann

Schwarz noch mit einer Nietveltparade abwehren, da die Selbstfesselung der sD nicht genutzt werden kann. Deshalb versucht es Weiß besser mit Drohverzettelung gemäß *Barnes-Thema* durch alternative Fesselung zweier anderer Verteidiger, was zu *zyklischen Paraden* und Mattwechseln führt. Eine sehr geschlossene und zudem erfrischend originelle Konzeption, deren technische Umsetzung allerdings den offenbar unvermeidlichen Lösungsnachtwächter Lh6 erforderte.

Sächsische Zeitung 2004 (PR U. Degener; 42 Bewerbungen; 3 Preise: 1. Pr. W. Djatschuk, 2. Pr. W. Piltschenko, 3. Pr. H. Ahues; ferner 1 Spezialpreis für H. Böttger/W. Bruch, 4 E. E. und 4 Lobe)

XXI: 1.– D:e6 2.Se2#; 1.Ld5? [2.S:c6/Sf3/D:f5#] 1.– T:d4 2.D:d4#, 1.– d:c5!; 1.L:f5? [2.S:c6/Sf3#] 1.– T:d4(Te4) 2.D(:)e4#, 1.– Kd5!; 1.Kd7? [2.S:c6/Sf3#] 1.– D:e6+ 2.S:e6#, 1.– f:e4!; 1.Lf3? [2.D:f5#] 1.– D:e6 2.Sc6#, 1.– Te4!; **1.L:c6!** [2.D:f5#] 1.– D:e6/T:d4 2.Sf3/De3#, 1.– Te4(Tf4)/d:c5 2.h8D/b8D#. Spannendes Spiel um *Drohreduktion* und *Drohrückkehr*, aus dem mit scheinbarer Leichtigkeit ein über sechs Phasen verstreuter 3×2-Zagoruike nach 1.– D:e6/T:d4 (mit zusätzlichem vierten Matt nach 1.– D:e6 im Satz) entwickelt wird. Die raffinierte Mattwechseltechnik wird an Details wie z. B. der Rolle der Türme a4 und h4 bei der Auswechslung des Satzmatts deutlich.

XXII: 1.– Dd5 2.L:d5; 1.S3~? [2.T:d4/Te1#] 1.– d:e5!; 1.Sf5!? [2.Te1/S:d6# – 2.T:d4?] 1.– S:e5 2.T:d4#, 1.– K:e5/d:e5 2.Sg3/S:d6#, 1.– Da6!; **1.S3c4!** [2.S:d6/T:d4# – 2.Te1?] 1.– Dd5 2.Te1#, 1.– Kd5/d:e5 2.Sd2/S:d6#. *Fortgesetzter Angriff* mit *Suschkow-Thema* und *Pseudo-Le Grand*, verbunden mit *zyklischen Doppeldrohungen* und effektiv inszeniert mit fluchtfeldgebenden Erstzügen und Batteriespiel nach den Fluchten. Das alles nun auch noch ohne den etwas verräterischen wBb4 zu verlangen wäre wohl vermessen.

XXIII: 1.Dh6? [2.Td2#] 1.– Tg5/Lg5/Se2 2.Sf4/Se5/L:c2#, 1.– Sb3!; 1.De5!? [2.Td2#] 1.– Sb3/L:e5/Se2 2.Tc3/S:e5/L:c2#, 1.– Te4!; **1.Df4!** [2.Td2#] 1.– Sb3/T:f4/Se2 2.Lb5/S:f4/L:c2#. Zweimal *fortgesetzter Angriff* der wD durch Verstellung maskierter schwarzer Deckungslinien, wodurch mattwechselnde Nutzung der schwarzen Doppelverstellung auf b3 ermöglicht wird. Alle drei Preisträger bestätigen wieder einmal das für eine Tageszeitung doch nach wie vor sehr erfreuliche Niveau der seit 1993 von Frank Reinhold weitergeführten SZ-Schachspalte.

XXIV: 1.– c4 2.Te2#; 1.Se~? [2.Ld6/T:d5#] 1.– c4!; 1.Sg7!? 1.– c4 2.Sg4#, 1.– Se7!; 1.S:g5!? 1.– c4 2.f4#, 1.– Sf6!; 1.Sd4!? [2.Ld6/Sg4#] 1.– c:d4/Sf6 2.Te2/T:g5#, 1.– d6!; **1.S:c5!** [2.Ld6/T:d5#] 1.– T:c5/L:c5/Se7/Sf6 2.Ld6/T:d5/Lg7/T:g5#. Dies ist eine um das Satzspiel und vor allem die Verführung 1.Sd4!? erweiterte Neufassung zu H. Böttger, *G.-Schiller-Gedenkturnier der SZ 1993/94*, Spezialpreis – nun mit *vierfachem Angriff 2. Grades* und wie gehabt *finnischem Nowotny*. Eine neue Feinheit ist die zusätzliche „finnische Öffnung“ 1.Sd4!? d6!

Termine:

34. Deutsche Lösemeisterschaft: Austragungsort ist Lübeck, Termin der 7.-9. Mai 2010 (Ausschreibung siehe Heft 241, Feb. 2010, S. 376).

Andernach: Das 36. Treffen der Märchenschachfreunde findet vom 13.–16. Mai 2010 in Andernach statt. Tagungslokal ist wieder das Kolpinghaus (Hochstraße 22, 56626 Andernach); um die Vorbereitung und Organisation kümmert sich wie immer Zdravko Maslar, Karolingerstr. 76, 56626 Andernach, Tel. +49 26 32 15 77. Setzen Sie sich mit ihm in Verbindung, um sich anzumelden; bei Bedarf unterstützt er Sie auch gern bei der Zimmerreservierung. Anmeldung zum Treffen und zu Vorträgen auch per Mail an bernd ellinghoven (be.fee@t-online.de)

Schwalbe-Treffen: Vom 1. bis 3. Oktober 2010 in Schöneiche bei Berlin. Organisator Martin Minski bittet um zahlreiche und rechtzeitige **Anmeldung bis zum 31. Mai 2010**.

Die Ausschreibung findet man unter <http://www.dieschwalbe.de/aktuelles.htm>.

53. Kongreß der PCCC/ICCU: Vom 16. bis 23. Oktober 2010 auf Kreta. Eine Einladung findet man unter <http://www.saunalahti.fi/~stniekat/pccc/invit10.htm>

IMPRESSUM Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach.*

1. *Vorsitzender* HANS GRUBER, Lindauer Str. 10a, 86399 Bobingen,
email: hg.fee@t-online.de

2. *Vorsitzender* GÜNTER BÜSING, Weidener Str. 8, 81737 München,
Tel. 0 89-6 37 46 33, email: guenter.buesing@t-online.de

Schriftleiter VOLKER GÜLKE, Leimsiede 13, 23558 Lübeck, email: schwalbe.schriftleitung@travedsl.de

Kassenwart OLAF JENKNER, Beckerstr. 20 c, 09120 Chemnitz, email: oje@gustav.in-chemnitz.de

Abonnenten-/Adress-Verwaltung: CARSTEN EHLERS, Wilhelmstr. 41, 38100 Braunschweig,
email: carsten-ehlers@web.de

FIDE-Delegierter und Versand BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen

Delegierter beim DSB KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg, email: kurt.ewald@balbec.de

Turnierwart AXEL STEINBRINK, **NEU!!** Goethestr. 10, 46535 Dinslaken, email: axel.steinbrink@gmx.de

Bücherwart RALF KRÄTSCHMER, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd, email: ralf.kraetschmer@t-online.de

T_EX-Satz STEFAN HÖNING, Vellbrüggener Str. 39–41, 41469 Neuss, email: hoening@cityweb.de

Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

Zahlungen auf folgende Konten der Schwalbe:

Kreissparkasse München Starnberg (BLZ 702 501 50) Kto. Nr. 1019 4785,

SWIFT: BYLA DE MM BIC: BYLA DE M1 KMS IBAN: DE95 7025 0150 0010 1947 85

Postbank Hamburg (BLZ 200 100 20) Kto. Nr. 947 17-209 (nur für Buchversand)

Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift): jährlich Euro 30,-; Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr:
Euro 10,-. Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspense von Euro 30,-.

Einzelhefte Euro 5,- (zusätzlich Porto). Subscriptions to CARSTEN EHLERS.

Austauschvereinbarungen: The Problemist: 30,- Euro (Fellows 40,- Euro); StrateGems: 25,- Euro

Internet: <http://www.dieschwalbe.de/>

Printed by -be- à aix-la-chapelle

Ehrenvorsitzender

Dr. Hemmo Axt

Ehrenmitglieder

Dr. Hermann Weißbauer
bernd ellinghoven

Irma Speckmann
Günter Büsing

Franzisco Benkö (†)

Fördernde Mitglieder

Robert Ackermann
Christian Ahmels
Rudi Albrecht
Dr. Ulrich Auhagen
Dr. Hemmo Axt
Dieter Berlin
Wilhelm Bleeck
Thomas Brand
Andreas Buckenhofer
Günter Büsing
Yves Cheylan
Dr. Wolfgang Dittmann
Dr. Stephan Eisert

Per Grevlund
Harrie Grondijs
Stephan Gürtler
Siegfried Hornecker
Werner Keym
Hans Klimek
Thomas Kolkmeier
Jörg Kuhlmann
Christian Mathes
Dr. Helmuth Morgenthaler
Winus Müller
Rupert Munz
Helmut Roth

Frank Schützhold
Dr. Hans Selb
Irma Speckmann
Axel Steinbrink
Falk Stüwe
Dr. Hermann Weißbauer
Heinrich Wesselbaum
Andreas Witt
Friedrich Wolfenter
Thomas Woschnik

INHALT

Aktuelle Meldungen	453
<i>Fritz Hoffmann:</i> Städtisches im Themenregister	455
<i>Wolfgang Dittmann:</i> Der wundersame Aufstieg einer Gattung. Zur partiellen Logik des Kodex	456
<i>Hans Peter Rehm:</i> Jetzt korrekt!	459
<i>Herbert Ahues:</i> Zum Thema Vorgänger	464
Entscheid im Informalturnier 2008, Abteilung Hilfsmatts	465
Urdrucke	473
Lösungen der Urdrucke aus Heft 239, Oktober 2009	482
Bemerkungen und Berichtigungen	499
Endgültiger Entscheid im Gedenkturnier zu Ehren von K.-P. Zuncke	500
Turnierberichte	501